

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ

21. JAHRGANG

MAI 1968

5

INHALT

Seite

Ausfuhr im Jahre 1967	109
Meldepflichtige Krankheiten im Jahre 1967	113
Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1967 und seit 1950	115
Die Umlage der Landkreise in den Jahren 1961 bis 1967	117
Das Einkommen der Körperschaften und seine Besteuerung im Jahre 1965	121
Der Güterverkehr und seine Verflechtung im Jahre 1965	124
Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz	33*
Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes	39*



HERAUSGEBER
STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ BAD EMS



Über Einzelheiten informiert Sie gerne das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz Bad Ems

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	Ø = Durchschnitt
0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden / Angabe aus Gründen der Geheimhaltung nicht möglich	r = berichtigte Angabe
.. = Angabe sachlogisch nicht möglich	s = geschätzte Angabe
... = Angabe fällt später an	

STATISTISCHE MONATSFESTE RHEINLAND - PFALZ

Jg. 1 - 8, 1948 - 1955 u.d. Titel: Wirtschaftszahlen Rheinland - Pfalz

Jg. 9 - 10, 1956 - 1957 u.d. Titel: Zahlenspiegel Rheinland - Pfalz

Bezugspreis: Einzelheft DM 2,-; Jahresabonnement DM 20,-; zuzüglich Zustellgebühr.

Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Str. 15/16, oder durch den Buchhandel.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

STATISTISCHE MONATSHEFTE

RHEINLAND-PFALZ

21. Jahrgang

Heft 5

Mai 1968

Ausfuhr im Jahre 1967

Das Jahr 1967 brachte der rheinland-pfälzischen Wirtschaft eine weitere starke Steigerung der Warenausfuhr um 18,7%, denn auf den ausländischen Märkten wurden Waren im Wert von 4,716 Mrd. DM abgesetzt, rund 745 Mill. DM mehr als ein Jahr zuvor (3,971 Mrd. DM). Ein Rückblick auf die bisherige Entwicklung zeigt, daß diese Zuwachsrate zwar nicht so hoch ist wie 1966 (+ 26,2%), aber in dem Zeitraum seit 1950 (mit Ausnahme der außergewöhnlichen Erhöhung im Jahre 1951) nur in den Jahren 1953 und 1955 (je + 19,2%) übertroffen wurde. Da die Industrie über vier Fünftel (rund 87%) der von Rheinland-Pfalz ausgeführten Waren stellt, kann deren Umsatzentwicklung zur Erklärung der besonders hohen Exportzunahmen in den beiden letzten Jahren herangezogen werden. Einerseits hat sich die Gründung zweier bedeutender Betriebe des Maschinenbaues (Büromaschinen) und des Fahrzeugbaues (Ende 1965 bzw. Anfang 1966) zu einem großen Teil auf den Anstieg der rheinland-pfälzischen Ausfuhr ausgewirkt. Andererseits wurde dieser auch wesentlich durch die rückläufige Nachfrage auf den inländischen Märkten ausgelöst; die Unternehmen mußten sich verstärkt um eine Steigerung ihres Absatzes auf den Auslandsmärkten bemühen.

Während die Industrieumsätze 1965 auf den inländischen Märkten des Bundesgebietes noch um 8,1% anstiegen, fiel die Zuwachsrate im folgenden Jahr infolge des konjunkturellen Rückgangs auf 1,9% zurück; 1967 war der Inlandumsatz der Industrie sogar um 5,2% niedriger als 1966. In Rheinland-Pfalz war diese Entwicklung zwar nicht so stark ausgeprägt (1966 + 6,0%, 1967 + 3,7%), die Auslandsumsätze erhöhten sich aber mit 21,3 bzw. 21,4% in den Jahren 1966 und 1967 um sehr viel mehr als im Bundesgebiet (1966 + 12,7%, 1967 + 7,8%). Mit einer Zunahme von 8,0% wurde damit im Bundesgebiet 1967 ebenfalls ein neuer Höchststand der Ausfuhrwerte von 87,1 Mrd. DM erreicht. Diese Zuwachsrate war aber die niedrigste seit 1962 (+ 3,9%). Aufgrund der überdurchschnittlichen Steigerung der Ausfuhr rheinland-pfälzischer Güter dehnte sich ihr Anteil an der Ausfuhr der Bundesrepublik von 4,9% 1966 auf 5,4% 1967 aus. Unter den anderen Bundesländern verzeichneten 1967 nur noch Nordrhein-Westfalen und Bayern eine Entwicklung, die über dem Bundesdurchschnitt lag.

Wird die Entwicklung des rheinland-pfälzischen Exports seit 1952 in drei 5-Jahresabschnitte unter-

teilt, ergibt sich, daß in der Zeit von 1962 bis 1967 die Ausfuhr mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von 15,3% einen Aufschwung erfuhr, der fast mit dem der 50er Jahre vergleichbar ist (+ 18,2%). Zwischen 1957 und 1962 erhöhte sich die Ausfuhr im Mittel nur um 6,1% pro Jahr. Grund für diese niedrige Zuwachsrate war einerseits die expansive binnenwirtschaftliche Entwicklung, die zu nachlassenden Exportbemühungen der rheinland-pfälzischen Unternehmer führte, andererseits wurde die Auslandsnachfrage gedämpft durch die Abflachung der Konjunktur in zahlreichen Partnerländern. Schließlich wirkte sich die DM-Aufwertung vom März 1961 nachteilig auf die Angebote der rheinland-pfälzischen Exporteure aus. Im Bundesgebiet stieg die Ausfuhr in den genannten Zeiträumen um 16,3% (1952 bis 1957), um 8,0% (1957 bis 1962) und um 10,4% (1962 bis 1967). In dem zuletzt genannten Abschnitt lag die Zuwachsrate also um 5 Punkte unter der von Rheinland-Pfalz. Der Aufschwung der 50er Jahre wurde hier also nicht erreicht.

1. Warengruppen

Die rheinland-pfälzische Ausfuhr wird in ihrer Höhe entscheidend von den Produkten der gewerblichen Wirtschaft bestimmt (Anteil 97,0%). Vor allem sind es industrielle Vor- und Enderzeugnisse (38,5 bzw. 49,2%), die zusammen über vier Fünftel der im Ausland abgesetzten Waren ausmachen. In den letzten 15 Jahren übertraf die Zuwachsrate der Ausfuhr von Enderzeugnissen meist diejenige der Vorerzeugnisse und zum Teil sogar die des gesamten Exports. So erhöhte sich der Erlös der exportierten Enderzeugnisse von 1952 bis 1957 im Mittel um 18,1% jährlich (Vorerzeugnisse + 16,9%), von 1957 bis 1962 um 9,8% bzw. 7,5% und von 1962 bis 1967 um 19,6 bzw. 13,3%. Aufgrund dieser beschleunigten Entwicklung des Exports an Enderzeugnissen büßten die Vorerzeugnisse ihre vorrangige Stellung ein, die sie 1952 noch mit einem Anteil von 41,4% an der Gesamtausfuhr einnahmen (Enderzeugnisse 34,6%). 1957 betrug der Anteil 39,4% (Enderzeugnisse 34,5%), 1962 wiederum 42,2% (41,0%) und 1967 endgültig 38,5% (49,2%). Die positive Gesamtentwicklung der rheinland-pfälzischen Ausfuhr wurde seit 1957 hauptsächlich von den Enderzeugnissen getragen, deren Zuwachsraten im Durchschnitt unter den Warengruppen immer an der Spitze standen. Auch gegenüber 1966 erhöhte sich der Wert der vom Ausland importierten Enderzeugnisse mit

Warengruppe Ware	1966 Mill. DM	1967		
		ins- gesamt	Anteil %	Verän- derung
Ernährungswirtschaft	114,9	140,2	3,0	22,0
Genußmittel	75,8	92,7	2,0	22,2
Wein	55,3	62,5	1,3	13,1
Gewerbliche Wirtschaft	3 856,3	4 575,4	97,0	18,6
Rohstoffe	90,2	89,7	1,9	- 0,5
Steine und Erden	60,9	59,0	1,3	- 3,1
Halbwaren	325,0	349,2	7,4	7,4
Mineralische Baustoffe	51,9	46,9	1,0	- 9,7
Chemische Halbwaren	193,7	190,0	4,0	- 1,9
Düngemittel	123,7	117,5	2,5	- 5,1
Fertigwaren	3 441,1	4 136,5	87,7	20,2
Vorerzeugnisse	1 626,4	1 817,8	38,5	11,8
Glas	36,6	45,0	1,0	23,0
Kunststoffe	405,9	476,2	10,1	17,3
Chemische Vorerzeugnisse	798,7	858,3	18,2	7,5
Farben, Lacke, Kitte	239,8	247,3	5,2	3,1
Dextrine, Gelatine u. Leime	49,5	50,5	1,1	2,0
Blech aus Eisen	120,9	144,0	3,1	19,1
Edelsteine, Schmucksteine und Perlen, bearbeitet	119,0	117,7	2,5	- 1,1
Enderzeugnisse	1 814,7	2 318,7	49,2	27,8
Lederwaren	39,0	49,5	1,0	26,7
Eisenwaren	59,3	77,7	1,6	30,9
Maschinen	839,9	1 088,4	23,1	29,6
Maschinen für die Spinn- stoff-, Leder- und Leder- warenindustrie	97,0	107,0	2,3	10,3
Landwirtschaftl. Maschinen (einschl. Ackerschlepper)	50,0	53,3	1,1	6,7
Pumpen, Druckluftmaschinen und dgl.	77,8	78,6	1,7	1,0
Papier- und Druckmaschinen	78,7	89,7	1,9	14,0
Maschinen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie	41,7	50,8	1,1	21,9
Kraftfahrzeuge, Luftfahrzeuge	73,6	215,4	4,6	192,6
Elektrotechn. Erzeugnisse (einschl. elektr. Maschinen)	105,1	110,0	2,3	4,6
Waren aus Kunststoffen	68,2	59,8	1,3	- 12,2
Chemische Erzeugnisse	353,1	403,0	8,5	14,1
Pharmazeut. Erzeugnisse	117,9	123,8	2,6	5,0
Insgesamt	3 971,2	4 715,6	100,0	18,7

27,8% stärker als bei allen anderen Gütergruppen (Vorerzeugnisse + 11,8%).

Neben den Fertigwaren haben nur noch die Halbwaren eine gewisse Bedeutung für die Ausfuhr von Rheinland-Pfalz (Anteil 7,4%). Während Mitte der 50er Jahre noch hohe Zuwachsraten (1952 bis 1957 + 23,0%) errechnet wurden, weshalb auch der Anteil von 15,5% im Jahre 1952 auf 18,9% 1957 anstieg, ging der Absatz von Halbwaren auf ausländischen Märkten von 1957 bis 1962 um 5,0% zurück und erhöhte sich von 1962 bis 1967 nur um 6,7%. Infolgedessen verringerte sich die Beteiligung auf 10,9% 1962 und 7,4% 1967. Der Export an Rohstoffen für die gewerbliche Wirtschaft (Anteil 1,9%) und an ernährungswirtschaftlichen Gütern (3,0%) ist wertmäßig relativ unbedeutend für die Ausfuhr des Landes, mengenmäßig spielen sie jedoch eine viel größere Rolle. Während die Rohstoffe 1952 mit einem Anteil von 5,1% den Vorrang vor den Waren der Ernährungswirtschaft (3,2%) besaßen, war es 1967 aufgrund der schwachen jährlichen Zuwachsraten (1962 bis 1967 durchschnittlich + 4,7%) gerade umgekehrt. Auch im Jahre 1967 erhöhte sich die Ausfuhr an ernährungswirtschaftlichen Gütern stark um 22,0%, während der Exporterlös aus Roh-

stoffen leicht rückläufig war (— 0,5%). An Halbwaren wurden 7,4% mehr ausgeführt als 1966.

Insgesamt waren es 1967 neun Warenarten mit einem Ausfuhrwert von 100 Mill. DM und mehr, die über drei Viertel (76,4%) der Auslandsnachfrage nach rheinland-pfälzischen Waren auf sich vereinigten. Allein zwei Fünftel der Ausfuhr (40,8%) besteht aus chemischen Erzeugnissen aller Art (Enderzeugnisse 8,5%, Vorerzeugnisse 18,2%, Kunststoffe 10,1% und Halbwaren 4,0%). Ein weiteres Fünftel stellen die Maschinen (23,1%), in erster Linie Büromaschinen. Daneben sind noch die Kraft- und Luftfahrzeuge (4,6%), Bleche aus Eisen (3,1%), bearbeitete Edel- und Schmucksteine (2,5%) und elektrotechnische Erzeugnisse (2,3%) von größerer Bedeutung. Unter den anderen Warenarten, von denen 1967 Erlöse von unter 100 Mill. DM auf ausländischen Märkten erzielt wurden, sind noch Eisenwaren (1,6%), Wein, Waren aus Kunststoffen, Steine und Erden (je 1,3%) sowie Lederwaren, mineralische Baustoffe und Glas (je 1,0%) hervorzuheben.

Die gesamte absolute Zunahme der Ausfuhr 1967 in Höhe von rund 745 Mill. DM (oder + 18,7%) wurde hauptsächlich von folgenden Waren getragen: Maschinen (+ 249 Mill. DM oder 29,6%), Kraft- und Luftfahrzeuge (+ 142 Mill. DM oder 19,2%), Kunststoffe (+ 70 Mill. DM oder 17,3%), chemische Vorerzeugnisse (+ 60 Mill. DM oder 7,5%) und chemische Enderzeugnisse (+ 50 Mill. DM oder 14,1%). Von den anderen bedeutenderen Warenarten nahmen nur die Eisenwaren (+ 18 Mill. DM oder 3,9%), Lederwaren (+ 11 Mill. DM oder 2,7%) und Glas (+ 8 Mill. DM oder 2,0%) eine überdurchschnittliche Entwicklung. Bei der Ausfuhr von Steinen und Erden (— 3,1%), mineralischen Baustoffen (— 9,7%), chemischen Halbwaren (— 1,9%), bearbeiteten Edel- und Schmucksteinen (— 1,1%) und Waren aus Kunststoffen (— 12,2%) mußten dagegen zum Teil starke Abnahmen hingenommen werden.

2. Verbrauchsländer

Die Ausfuhrlieferungen der rheinland-pfälzischen Wirtschaft verteilen sich zwar auf eine Vielzahl von Ländern in allen Erdteilen, wertmäßig erreichen aber nur wenige dieser Warenströme ein bemerkenswertes exportwirtschaftliches Ausmaß. 1967 wurden über vier Fünftel (87,9%) der ausgeführten Güter von 30 Ländern aufgenommen, die jeweils Waren im Wert von 30 Mill. DM und mehr von Rheinland-Pfalz importierten. Die Reihe dieser wichtigsten Verbrauchsländer veränderte sich gegenüber dem Vorjahr kaum. Nur die Vereinigte Arabische Republik, deren Ausfuhr um fast die Hälfte (— 45,7%) auf 24,1 Mill. DM unter den Grenzwert sank, befindet sich nicht mehr darunter. An ihre Stelle trat Chile, dessen Warenbezug von der rheinland-pfälzischen Wirtschaft sich um die Hälfte (+ 50,2%) auf 30,5 Mill. DM erhöhte. Die überwiegende Zahl dieser größten Absatzgebiete gehört zum europäischen Raum, nur 11 wichtige Empfangsländer liegen in Übersee. Fast drei Viertel (73,8%) der Ausfuhr ging 1967 in europäische Länder. Die aufnahmefähigsten europäischen Märkte befinden sich in den zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) zusammengeschlossenen Part-

Ausfuhr nach Warengruppen und Wirtschaftsräumen 1952 - 1967

Warengruppe Wirtschaftsraum	1952	1957	1962	1967	Wachstumsraten		
					1952 - 1957	1957 - 1962	1962 - 1967
					Mill. DM	%	%
Warengruppe							
Ernährungswirtschaft	23,8	54,4	64,7	140,2	18,0	3,5	16,7
Gewerbliche Wirtschaft	722,5	1 665,5	2 243,6	4 575,4	18,2	6,1	15,3
Rohstoffe	38,1	68,8	71,4	89,7	12,6	0,7	4,7
Halbwaren	116,1	326,6	252,4	349,2	23,0	- 5,0	6,7
Fertigwaren	568,3	1 270,1	1 919,8	4 136,5	17,4	8,6	16,6
Vorerzeugnisse	309,8	676,9	973,3	1 817,8	16,9	7,5	13,3
Enderzeugnisse	258,5	593,2	946,5	2 318,7	18,1	9,8	19,6
Wirtschaftsraum							
EWG-Länder	232,0	589,4	711,9	1 783,9	21,0	3,8	20,0
EFTA-Länder	161,8	409,6	648,3	1 116,3	20,0	9,7	11,5
USA und Kanada	114,3	132,1	160,8	273,8	2,9	4,0	11,2
Sonstige OECD-Länder	43,6	86,5	152,3	313,7	14,7	12,0	15,5
Ostblockländer	8,2	95,7	114,1	262,8	70,6	3,6	18,2
Sonstige Länder	186,4	406,6	520,9	965,1	16,9	5,1	13,1
Insgesamt	746,3	1 719,9	2 308,3	4 715,6	18,2	6,1	15,3
dagegen: Bundesgebiet	16 908,8	35 968,0	52 975,0	87 046,0	16,3	8,0	10,4

nerländern der Bundesrepublik und in den Mitgliedstaaten der Europäischen Freihandelszone (EFTA).

Die Importeure dieser Wirtschaftsblöcke kauften 1967 zusammen über drei Fünftel (61,5%, EWG 37,8%, EFTA 23,7%) der rheinland-pfälzischen Exportgüter. Vor 15 Jahren waren es noch etwas mehr als die Hälfte (52,8%, EWG 31,1%, EFTA 21,7%). Während in den Jahren 1952 bis 1957 die Geschäftsentwicklung mit den Kunden dieser beiden heutigen Wirtschaftsräume im Durchschnitt gleichmäßig verlief (EWG + 21,0%, EFTA + 20,0%), konnte von 1957 bis 1962 die Ausfuhr nach den EWG-Ländern nicht in dem Maße gesteigert werden (+ 3,8%) wie mit den EFTA-Ländern (+ 9,7%). Mit dem stufenweisen Aufbau des Gemeinsamen Marktes setzte in den 60er Jahren jedoch eine Verlagerung des rheinland-pfälzischen Absatzes auf dem europäischen Kontinent von der Freihandelszone auf die EWG ein, was von 1962 bis 1967 im Mittel zu einer jährlichen Zuwachsrates von 20,0% führte gegenüber nur 11,5% der EFTA-Länder. Damit dehnte sich der Anteil der EWG-Staaten von 30,8% im Jahre 1962 auf 37,8% 1967 aus, während die Beteiligung der EFTA-Länder rückläufig war (von 28,1% 1962 auf 23,7% 1967).

Neben den EWG- und EFTA-Staaten sind innerhalb der OECD, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, noch Kanada und die USA sowie Griechenland, Japan, Spanien, Türkei, Island und die Republik Irland zusammengeschlossen. Die Entwicklung der nach den Vereinigten Staaten und Kanada fließenden Warenströme verlief in den letzten 15 Jahren zwar mit ansteigenden jährlichen Zuwachsraten, diese blieben jedoch hinter der Gesamtentwicklung zurück. So belief sich die Zuwachsrates von 1952 bis 1957 im Mittel auf 2,9%, von 1957 bis 1962 auf 4,0% und von 1962 bis 1967 auf 11,2%. Aufgrund dessen ist die Bedeutung des nordamerikanischen Kontinents als Absatzgebiet für rheinland-pfälzische Unternehmen ständig zurückgegangen. 1952 waren noch 15,3% der Ausfuhr nach den USA und Kanada ge-

gangen, 1957 und 1962 waren es 7,7 bzw. 7,0% und 1967 sogar nur noch 5,8%.

Etwas günstiger verlief die Entwicklung der Ausfuhr nach den sonstigen OECD-Ländern. Während von 1952 bis 1957 im Mittel eine jährliche Zuwachsrates von 14,7% erzielt wurde, betrug sie von 1957 bis 1962 12,0% und war damit während dieses Zeitraums die höchste unter allen Wirtschaftsräumen. Von 1962 bis 1967 lag sie mit 15,5% etwas über der der Gesamtentwicklung. Der Anteil an der Gesamtausfuhr weitete sich deshalb von 5,8% 1952 auf 6,7% 1967 aus. Angesichts der Bemühungen, auch mit den Ostblockstaaten engere wirtschaftliche Beziehungen anzuknüpfen, verdient die Entwicklung der Ausfuhr in diese Länder besondere Aufmerksamkeit. Mit einem Anteil von etwas über 1% hatten diese Staaten 1952 (8,2 Mill. DM) noch kaum eine Bedeutung. Infolge einer starken Belebung in der Mitte der 50er Jahre (durchschnittliche jährliche Zuwachsrates + 70,6%) vergrößerte sich aber der Anteil bis 1957 auf 5,6%. In den folgenden Jahren von 1957 bis 1962 erhöhte sich die Ausfuhr nach dem Ostblock aber nur um 3,6% (1962 Anteil 4,9%). Dagegen lag während des anschließenden Zeitraums die jährliche Zuwachsrates leicht über dem Durchschnitt der Gesamtentwicklung (+ 18,2%), weshalb 1967 der Anteil wieder auf 5,6% anstieg.

Zwei Drittel (66,9%) der Ausfuhr ging 1967 in 11 Länder, die jeweils Waren im Wert von 100 Mill. DM und mehr von der rheinland-pfälzischen Wirtschaft importierten. Mit weitem Abstand größter Abnehmer ist Frankreich (13,7%), gefolgt von den anderen EWG-Staaten Italien (8,8%), den Niederlanden (8,4%) und Belgien-Luxemburg (6,9%). Auf den weiteren Plätzen folgen die besten Absatzmärkte in den EFTA-Ländern, Schweiz (5,7%) und Großbritannien (5,6%). Die USA (4,8%), die EFTA-Mitgliedsländer Österreich (4,4%), Schweden (3,4%) und Dänemark (2,5%) sowie das OECD-Mitglied Spanien (2,5%) nehmen die weiteren Ränge ein. Die übrigen EFTA-Länder Norwegen (1,2%) und Portugal (0,9%) erreichten 1967 nicht die 100-Mill.-DM-Grenze. Die wichtigsten Kunden unter den Ver-

Ausfuhr nach Wirtschaftsräumen und ausgewählten Verbrauchsländern ¹⁾ 1966 und 1967

Wirtschaftsraum Land	1966	1967		
		ins- gesamt	Anteil	Verän- derung
	Mill. DM			%
OECD-Länder	2 999,1	3 487,7	74,0	16,3
EWG-Länder	1 463,6	1 783,9	37,8	21,9
Belgien-Luxemburg	283,6	326,9	6,9	15,3
Frankreich	504,3	644,7	13,7	27,8
Italien	305,1	416,4	8,8	36,5
Niederlande	370,5	395,9	8,4	6,8
EFTA-Länder	1 018,8	1 116,3	23,7	9,6
Dänemark	101,4	117,0	2,5	15,4
Großbritannien	247,8	264,6	5,6	6,8
Norwegen	45,2	54,4	1,2	20,3
Österreich	190,4	209,3	4,4	10,0
Portugal	36,4	40,5	0,9	11,2
Schweden	145,1	159,0	3,4	9,6
Schweiz	252,5	271,5	5,7	7,5
USA und Kanada	260,1	273,8	5,8	5,3
Kanada	37,8	44,8	1,0	18,7
USA	222,3	229,0	4,8	3,0
Sonstige OECD-Länder	256,6	313,7	6,7	22,3
Griechenland	39,8	47,5	1,0	19,3
Japan	66,1	97,8	2,1	48,0
Spanien	106,0	118,3	2,5	11,6
Türkei	33,6	35,7	0,8	6,3
Ostblockländer	171,5	262,8	5,6	53,2
Rumänien	33,3	46,4	1,0	39,3
Tschechoslowakei	30,6	38,7	0,8	26,4
Sowjetunion	44,9	94,2	2,0	109,8
Sonstige Länder	800,7	965,1	20,4	20,5
Finnland	54,5	59,5	1,3	9,0
Jugoslawien	37,5	63,0	1,3	67,9
Republik Südafrika	38,0	63,5	1,3	66,7
Argentinien	36,7	53,1	1,1	44,7
Brasilien	31,7	38,9	0,8	22,7
Chile	20,3	30,5	0,6	50,2
Venezuela	33,4	36,5	0,8	9,3
Indien	39,4	38,3	0,8	- 2,7
Iran	34,4	56,6	1,2	64,4
Australischer Bund	45,8	56,7	1,2	23,8
Insgesamt	3 971,2	4 715,6	100,0	18,7
davon:				
Europa	2 929,9	3 480,3	73,8	18,8
Afrika	160,3	192,5	4,1	20,1
Amerika	499,9	544,8	11,6	9,0
Asien	326,2	427,2	9,0	31,0
Australien und Ozeanien	54,9	70,8	1,5	28,9

1) Mit einem Ausfuhrwert von 30 Mill. und mehr DM 1967.

brauchsländern, die 1967 Waren im Wert von weniger als 100 Mill. DM bezogen, sind Japan (2,1%) und die Sowjetunion (2,0%). Nach größerem Abstand folgen die Republik Südafrika, Jugoslawien und Finnland (je 1,3%).

Von den weder zur EWG noch zur EFTA zählenden europäischen Ländern treten 1967 mit nennenswerten Importen aus Rheinland-Pfalz neben den schon erwähnten Staaten Spanien, UdSSR, Jugoslawien und Finnland noch die OECD-Länder Griechenland (1,0%) und Türkei (0,8%) hervor. Im außereuropäischen Raum bildet der amerikanische Kontinent eindeutig den regionalen Schwerpunkt der Ausfuhr von Rheinland-Pfalz (11,6%). Mit weitem Abstand größtes Empfangsland ist dabei die USA (4,8%) vor Argentinien (1,1%), Kanada (1,0%), Brasilien und Venezuela (je 0,8%) sowie Chile (0,6%). Die asiatischen Märkte (9,0%) sind ebenfalls noch von einiger Bedeutung, vor allem Japan (2,1%), das Mitglied der OECD ist, der Iran (1,2%) und Indien (0,8%). Nach den afrikanischen Staaten gingen 4,1% der rheinland-pfälzischen Ausfuhr,

hauptsächlich in die Republik Südafrika (1,3%). Australien und Ozeanien nahmen 1,5% der exportierten Waren ab, wobei der überwiegende Teil (1,2%) in den Australischen Bund floß.

Von der absoluten Zunahme der Ausfuhrerlöse 1967 in Höhe von 745 Mill. DM entfiel allein fast die Hälfte auf die EWG-Staaten (320 Mill. DM), was einer Zuwachsrate von 21,9% entspricht. Dieser Steigerungsbetrag wurde hauptsächlich von Frankreich (+ 140 Mill. DM oder 27,8%) und Italien (+ 111 Mill. DM oder 36,5%) aufgebracht. Bemerkenswert ist hierbei, daß die Ausfuhr nach Italien stärker zunahm als im Vorjahr (+ 65 Mill. DM oder 27,1%). Demgegenüber erhöhte sich der Wert der von den Niederlanden bezogenen Waren, der im Vorjahr noch um 35,3% angestiegen war (oder 97 Mill. DM), 1967 nur um 6,8% (25 Mill. DM). Auch die Zunahme des Absatzes rheinland-pfälzischer Waren in Belgien-Luxemburg blieb mit 15,3% (43 Mill. DM) unter der des Vorjahres mit 28,0% (6,2 Mill. DM). Die Wachstumsrate des Exports nach den EFTA-Ländern betrug nur 9,6% (98 Mill. DM). Sie wurde hauptsächlich von der Schweiz (+ 19 Mill. DM oder 7,5%), Österreich (+ 19 Mill. DM oder 10,0%) und Großbritannien (+ 17 Mill. DM oder 6,8%) erzielt.

In die Ostblockländer flossen 1967 für 91 Mill. DM mehr Waren als 1966 (+ 53,2%), absolut gesehen fast soviel mehr als in die EFTA-Länder. Dabei erreichte die UdSSR, als wichtigster rheinland-pfälzischer Kunde unter den Ostblockstaaten, mit einem Wert von 49 Mill. DM unter allen Ländern hinter Frankreich und Italien die höchste absolute Steigerung (+ 109,8%). Auch die Ausfuhr nach Rumänien (+ 13 Mill. DM oder 39,3%) und der Tschechoslowakei (+ 8 Mill. DM oder 26,4%) nahm stark zu. In Europa ist daneben noch Jugoslawien zu nennen, dessen Bezug rheinland-pfälzischer Waren sich um über zwei Drittel (+ 26 Mill. DM oder 67,9%) erhöhte. Die Exportzunahme auf dem amerikanischen Kontinent betrug dagegen 1967 nur 9,0%, wobei in Argentinien (+ 16 Mill. DM oder 44,7%) und Chile (+ 10 Mill. DM oder 50,2%) die höchsten Zuwächse unter allen amerikanischen Staaten erzielt wurden. Die Kunden in den USA nahmen nur um 3,0% mehr Waren ab als im Vorjahr.

Die Wachstumsrate der Ausfuhr nach asiatischen Ländern war 1967 mit 31,0% die höchste unter allen Kontinenten. Dies wird in erster Linie durch Japan bewirkt, das seinen Import aus Rheinland-Pfalz um 32 Mill. DM (oder + 48,0%) steigern konnte. Mit dieser absoluten Zunahme rangierte es an fünfter Stelle unter allen Ländern. Ebenfalls stark angestiegen ist der Export nach dem Iran (+ 22 Mill. DM oder 64,4%). Demgegenüber ist bemerkenswert, daß der Erlös der in Indien abgesetzten Waren rückläufig war (- 2,7%). Die relativ hohe Zuwachsrate der nach Afrika ausgeführten Waren von 20,1% beruht fast ausschließlich auf der von der Republik Südafrika erzielten Zunahme von 26 Mill. DM oder 66,7%. Australien und Ozeanien nahmen 1967 um 28,9% mehr Waren ab als ein Jahr zuvor (Australischer Bund + 23,8%).

Dipl.-Volkswirt N. Hauelsen

Meldepflichtige Krankheiten im Jahre 1967

Die schnelle Überschaubarkeit des zeitlichen und örtlichen Auftretens von übertragbaren Krankheiten ist Voraussetzung zum Ergreifen wirksamer Gegenmaßnahmen und für die Beurteilung ihres Erfolges. Kenntnis über das Seuchengeschehen vermitteln die sogenannten Wochenmeldungen der Gesundheitsämter, denen gegenüber eine durch das Bundesseuchengesetz begründete Meldepflicht bestimmter übertragbarer Krankheiten besteht, vornehmlich solcher, die ihrer Gefährlichkeit, ihres epidemischen Charakters oder ihrer sozialen Auswirkungen wegen von besonderer Bedeutung sind.

Das Ausmaß der gemeldeten Erkrankungen im Jahre 1967 entsprach mit rund 6 800 Fällen in etwa dem des Vorjahres. Wieder waren es Tuberkulose, Hepatitis infectiosa (ansteckende Gelbsucht) und Scharlach, welche infolge ihrer Häufigkeit weitgehend das Seuchenbild des Berichtsjahres bestimmten. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß auch im Jahre 1967 in Rheinland-Pfalz keine Kinderlähmung aufgetreten ist. Hervorstechendes Ereignis des Jahres 1967 ist jedoch das massierte Auftreten einer an sich sehr seltenen parasitären Krankheit, der Trichinose. Die gegen Jahresmitte im nordöstlichen Teil des Unterlahnkreises sich abzeichnende Epidemie wurde durch den Genuß trichinenhaltigen Schweinefleisches ausgelöst. Wie sich an Hand der einschlägigen Statistiken verfolgen läßt, gelangte bis dahin während der gesamten Nachkriegszeit in Rheinland-Pfalz kein einziger Fall einer Erkrankung an Trichinose - welche bereits auf Grund reichsgesetzlicher Vorschriften meldepflichtig war - zur Kenntnis der Gesundheitsämter.

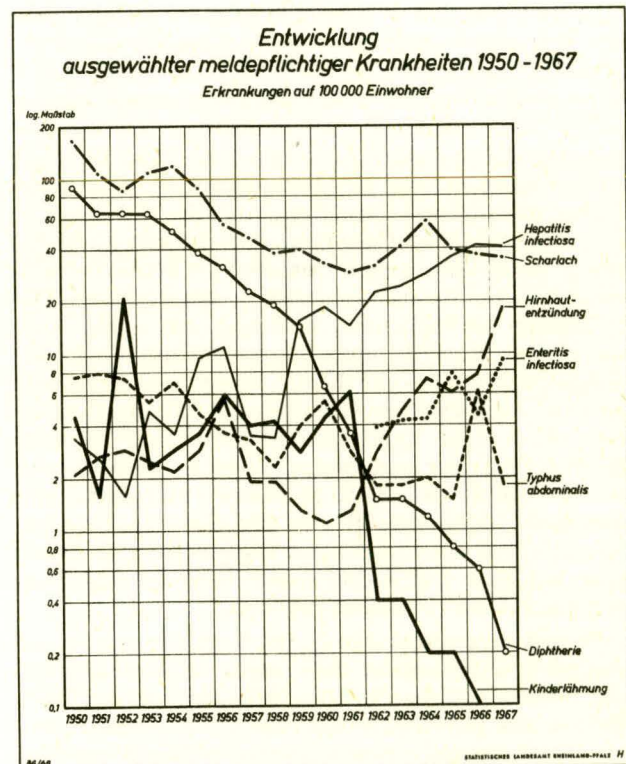
Bei den im Rahmen der Statistik der meldepflichtigen Krankheiten aufgezeigten Tuberkulosefällen - sie umfassen etwas mehr als ein Drittel aller gemeldeten Krankenfälle des Jahres 1967 - handelt es sich ausschließlich um Neuerkrankungen, von welchen, schon wegen der oft unterschiedlichen Erfassungsintensität, nicht auf eine Entwicklung der Tuberkulose geschlossen werden kann. Eine breitere und sachgerechte Darstellung des Tuberkulosegeschehens ermöglichen erst die auf Individualzählblättern der Gesundheitsämter basierenden Ergebnisse der amtlichen Tuberkulosestatistik. Da diese Zahlen für das Berichtsjahr zur Zeit noch nicht vorliegen, müssen die Erkrankungen an Tuberkulose zu einem späteren Zeitpunkt gesondert abgehandelt werden.

1. Hepatitis infectiosa

Ähnlich wie die Tuberkulose, ist auch die ansteckende Gelbsucht nicht nur ein medizinisches, sondern, wegen des oftmals durch ihre Langwierigkeit bedingten Arbeitsausfalles und der möglichen Spätschäden, zudem ein soziales Problem. Mit ihrer seit Beginn der 60er Jahre bis 1966 stetig zunehmenden Verbreitung hat die Entwicklung dieser Krankheit einen der Entwicklung der übrigen zahlenmäßig bedeutsamen meldepflichtigen Krankhei-

ten entgegengesetzten Verlauf genommen. Noch 1961 lag die Hepatitis-Morbidität mit 1,4 Erkrankungsfällen auf 10 000 der Bevölkerung weit unter den Häufigkeitswerten für Tuberkulose (9,5) und Scharlach (2,9). 1966 hatte indessen die Erkrankungshäufigkeit der Hepatitis (4,1) die des Scharlachs (3,7) überstiegen und erreichte schon mehr als die Hälfte des Wertes der Tuberkulosemorbidität (8,2). Im Berichtsjahr setzte sich jedoch der kontinuierliche Anstieg der Hepatitis nicht fort, vielmehr lag die Zahl der bekanntgewordenen Fälle (1 468) sogar geringfügig unter der des Jahres 1966, was sich bezüglich der Häufigkeit in der Verringerung des Morbiditätswertes um 0,1 Punkte auswirkte. Gründe für diese „Stagnation“ sind aus den vorliegenden Unterlagen nicht zu erkennen. Ein Nachlassen in der Erfassungsintensität dürfte aber unwahrscheinlich sein.

Innerhalb der Regierungsbezirke zeigte sich eine sehr unterschiedliche Verbreitung der Hepatitis. Die höchste Erkrankungsziffer weist der Regierungsbezirk Pfalz (5,6), die niedrigste der Regierungsbezirk Montabaur (1,5) auf. Außergewöhnlich hohe Erkrankungszahlen wurden 1966 aus dem Landkreis Kreuznach und der Stadt Pirmasens gemeldet, wogegen sich während des Berichtszeitraumes 1967 auffällige Häufungen in den pfälzischen Kreisen Germersheim, Neustadt und Zweibrücken ergaben. Sieht man von den mehr oder minder günstigen Ansteckungswegen bzw. -gegebenheiten ab, so sind keine Faktoren bekannt, die eine regional stark unterschiedliche Verbreitung der Krankheit begründen könnten.



Jahr	Ins- gesamt	Enteritis infectiosa		Über- trag- bare Gehirn- ent- zündung	Kin- der- läh- mung	Para- typhus A und B	Bakte- rielle Ruhr	Typhus abdo- minalis	Diph- therie	Schar- lach	Übertragbare Hirnhaut- entzündung		Hepa- titis infectiosa	Toxo- plas- mose
		Salmo- nellose	übrige For- men								Meningo- kokken- Meningitis	übrige For- men		
Anzahl														
1950	.	5	.	53	133	343	18	223	2 685	4 984	61	.	102	-
1962	2 538	132	5	33	13	97	87	62	51	1 107	52	45	782	21
1963	3 024	135	11	39	13	103	72	63	52	1 443	87	79	849	49
1964	4 797	137	15	34	6	68	1 014	72	42	2 021	96	162	1 011	81
1965	3 498	229	49	19	7	66	78	52	27	1 398	79	139	1 274	50
1966	3 755	131	33	41	-	79	29	225	21	1 327	68	204	1 494	59
1967	4 317	308	30	24	-	67	45	64	7	1 260	93	566	1 468	74
auf 100 000 Einwohner														
1950	.	0,2	.	1,8	4,5	11,6	0,6	7,5	90,4	167,9	2,1	.	3,4	-
1962	73,4	3,8	0,1	1,0	0,4	2,8	2,5	1,8	1,5	32,0	1,5	1,3	22,6	0,6
1963	86,6	3,9	0,3	1,1	0,4	2,9	2,1	1,8	1,5	41,3	2,5	2,3	24,3	1,4
1964	135,9	3,9	0,4	1,0	0,2	1,9	28,7	2,0	1,2	57,3	2,7	4,6	28,6	2,3
1965	98,0	6,4	1,4	0,5	0,2	1,8	2,2	1,5	0,8	39,2	2,2	3,9	35,7	1,4
1966	104,2	3,6	0,9	1,1	-	2,2	0,8	6,2	0,6	36,8	1,9	5,7	41,5	1,6
1967	119,3	8,5	0,8	0,7	-	1,9	1,2	1,8	0,2	34,8	2,6	15,6	40,6	2,0

2. Scharlach, Diphtherie und übertragbare Hirnhautentzündung

Die vorgenannten, in ihrer epidemiologischen Bedeutung sehr unterschiedlich zu beurteilenden Infektionskrankheiten haben gemeinsam, daß vorwiegend Kinder von ihnen betroffen werden. Dies gilt insbesondere für den Scharlach. Hier beläuft sich nachweislich der seit 1961 vorliegenden Altersgliederung die Quote der Erkrankungen im Kindesalter stets über 90%. Im Auftreten des Scharlachs gibt es in unbestimmten Intervallen immer wieder Erkrankungsgipfel, obwohl die Krankheitshäufigkeit in ihrer Tendenz, über einen längeren Zeitraum gesehen, rückläufig ist. Mit 1 260 Scharlach-erkrankungen im Jahre 1967 liegt die entsprechende Morbiditätsziffer (3,5) sehr wesentlich unter dem letzten Gipfelwert im Jahre 1964 (5,7) und etwas unter dem des Vorjahres (3,7). Bei diesen Angaben ist allerdings zu berücksichtigen, daß die heute vielfach vorkommenden leichten Verlaufsformen sicher nicht in jedem Falle durch die behandelnden Ärzte angezeigt werden. Insofern stellen alle Erkrankungsnachweisungen nur Mindestzahlen dar. Die schon früher getroffene Feststellung, daß der Scharlach in dichter besiedelten Gebieten, vornehmlich in städtischen Bereichen, wegen der dort größeren Infektionsmöglichkeit häufiger auftritt, wird für das Berichtsjahr 1967 insoweit bestätigt, als - mit Ausnahme der Stadt Koblenz, für welche nur 2,0 Scharlach-erkrankungen auf 10 000 Einwohner errechnet wurden - die übrigen kreisfreien Städte des Landes eine über dem Landesdurchschnitt (3,5) liegende Morbiditätsziffer aufweisen. Jedoch befindet sich an der Spitze der Häufigkeitsskala der Landkreis Simmern (16,0), gefolgt von der Stadt Ludwigshafen (9,7) und dem Landkreis Bingen (8,5). Epidemische Verläufe hat es bei den Scharlach-erkrankungen des Jahres 1967 nicht gegeben.

Eine der in den ersten Nachkriegsjahren noch am stärksten verbreiteten übertragbaren Krankheiten, die Diphtherie, hat heute dank der weitgehenden Immunisierung infolge von Schutzimpfungen, einen statistisch ziemlich bedeutungslosen Stand erreicht. Lediglich 7 Diphtheriefälle wurden während des

Jahres 1967 bekannt, gegenüber 21 Fällen im Jahre zuvor. Das Ausmaß im Rückgang dieser Krankheit wird bei folgender Betrachtung deutlich: 1946 gab es 7 130 gemeldete Diphtherieerkrankungen, 1950 belief sich ihre Zahl auf rund 2 700, fünf Jahre später auf gut 1 200 und 1960 auf 223 Fälle.

Von dem über die letzten Jahre verhältnismäßig konstanten Erkrankungsumfang her gesehen, hat die Zahl der während des Berichtszeitraumes bekanntgewordenen Hirnhautentzündungen (659) eine enorme Erhöhung erfahren (1966:272), und zwar betrifft dies nicht so sehr die Meningokokken-Meningitis (93) als vielmehr die als übrige Formen diagnostizierten Fälle (566). Diese traten 1967 annähernd dreimal so stark in Erscheinung wie 1966. Ebenso beachtlich divergieren die unter Berücksichtigung aller Meningitisformen auf 10 000 der Bevölkerung für beide Jahre ermittelten Häufigkeitswerte (1966: 0,8; 1967: 1,8). Regionale Erkrankungsschwerpunkte sind in der Gliederung der Krankheitsfälle nach Verwaltungsbezirken nicht zu erkennen, was gegen das epidemische Auftreten der Hirnhautentzündung spricht. Die chronologische Darstellung des Krankheitsgeschehens zeigt ein vermehrtes Vorkommen der Hirnhautentzündung in der zweiten Hälfte des Jahres, besonders im 3. Quartal. Obwohl die Meningokokken-Meningitis nur den siebten Teil der erfaßten meningitischen Erkrankungen ausmachte, führte sie in neun Fällen zum Tode, gegenüber acht durch die übrigen Formen ausgelösten Sterbefällen. Es ist dies wohl der Beweis für die weitaus größere Gefährlichkeit der erstgenannten Infektion. Hier sei auch die als Enzephalitis bekannte infektiöse bzw. infektiös-toxische Gehirnentzündung erwähnt, an welcher im vergangenen Jahre 24 Menschen erkrankten und fünf starben.

3. Trichinose

Wie eingangs erwähnt, handelt es sich bei der Mitte des Jahres 1967 im Unterlahnkreis festgestellten Trichinose um das erstmalige bekannte Auftreten dieser Krankheit in Rheinland-Pfalz überhaupt. Der Erkrankungsumfang kann als Epi-

demie mittleren Ausmaßes bezeichnet werden, welche durch das Vorhandensein nur einer Infektionsquelle, nämlich einer Fleischerei in Diez, örtlich ziemlich begrenzt blieb. Die große Seltenheit des Vorkommens der Trichinose in der Bundesrepublik und die anfänglichen nur schwer zu deutenden Krankheitssymptome waren wohl der Grund, daß man bei den ersten Krankheitserrscheinungen an infektiöse Darmkatarrhe dachte. Die Sicherung der richtigen Diagnose veranlaßte zu adäquaten sanitätspolizeilichen Maßnahmen, so unter anderem zur Einrichtung einer zentralen medizinischen Untersuchungsstelle, wo sich jeder, der glaubte, zum Kreis der Krankheitsverdächtigen zu gehören, untersuchen lassen konnte. Mehr als 1 600 Personen nutzten diese Gelegenheit, wobei allerdings infolge der sehr schwierigen Diagnose bei nicht einmal einem Fünftel der Untersuchten eine Infektion mit völliger Sicherheit auszuschließen war. Insgesamt ergaben sich unter allen schon ärztlich betreuten oder ärztlich untersuchten Personen 264 Fälle, bei welchen eine Trichinose mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden mußte. Bei weiteren 211 Personen verliefen die Untersuchungsergebnisse nicht in jedem Falle der angewandten Methoden positiv. Sie zählten daher nicht zu den Erkrankungsfällen, sondern galten als Fälle mit begründetem Krankheitsverdacht. 26 der 264 an Trichinose Erkrankten waren Kinder, von denen fünf das fünfte Lebensjahr noch nicht erreicht hatten.

4. Übrige meldepflichtige Krankheiten

Um gut doppelt so hoch wie 1966 lag die Zahl der im Berichtsjahr gemeldeten Fälle von Enteritis infectiosa (338), einer vorwiegend auf Salmonellenbakterien zurückzuführenden akuten Magen-Darm-Entzündung, welche sehr oft bei Fleischvergiftung bedeutungsvoll ist. So beruhte auch das Anschwellen der Enteritisfälle weitgehend auf einer solchen Salmonelleninfektion im Raume Koblenz. Die übrigen der Meldepflicht unterliegenden Darmkrankheiten traten während des Berichtszeitraumes nur sporadisch auf. Typhus abdominalis (64) und Paratyphus A und B (67) bewirkten eine relativ geringe Morbidität. Auch das Ausmaß der Erkrankungen an Ruhr (48) hielt sich in engen Grenzen.

Mit 74 Krankheitsfällen ist die parasitäre Toxoplasmose, die meistens durch Schmierinfektion vom Tier auf den Menschen übertragen wird, weiterhin leicht im Ansteigen begriffen. Den oft tödlichen Ausgang des Wundstarrkrampfes und des Kindbettfiebers bezeugen die entsprechenden Zahlen des Jahres 1967. Während von vier an Wundstarrkrampf Erkrankten drei starben, erlagen zwei von vier erkrankten Frauen dem Kindbettfieber. Außer den genannten wurden im Berichtsjahr noch folgende meldepflichtige Krankheiten bekannt: Botulismus (16 Fälle), Queensland-Fieber (5), Ornithose (5), Bang'sche Krankheit (3), Weil'sche Krankheit (1), Malaria (1).

R. Zirwes

Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1967 und seit 1950

Insolvenztatbestände sind Konkurse und Vergleichsverfahren, Wechsel- und Scheckproteste sowie Zwangsvollstreckungen, das heißt Zahlungs- und Vollstreckungsbefehle, Unpfändbarkeitsbescheinigungen, Offenbarungseide, Haftbefehle, Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen. Durch die amtliche Statistik werden von diesen Insolvenztatbeständen die Konkurse und Vergleichsverfahren erhoben, also diejenigen Insolvenzen, die eine andauernde Illiquidität voraussetzen und den Bestand eines Unternehmens bzw. Vermögens berühren. Die Scheck- und Wechselproteste von Banken werden durch die Landeszentralbank und die von privaten Auftraggebern durch das Posttechnische Zentralamt erfaßt. Einen Einblick in den Umfang der Zwangsvollstreckungssachen lassen die Geschäftsstatistiken der Justizbehörden zu.

1. Konkurse und Vergleichsverfahren

a. Entwicklung: Die Zahl der Konkurse einschließlich der mangels Masse abgelehnten Anträge und Anschlußkonkurse sowie der Vergleichsverfahren belief sich im Jahre 1967 auf 206. Die gerichtlichen Insolvenzen sind damit im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren merklich angestiegen. Gleichwohl lagen sie noch unter der Zahl, die in den Jahren bis 1957 registriert wurde und damals mit Ausnahme von 1952 regelmäßig beträchtlich höher lag. Den Höchststand verzeichneten die Insolvenzen im Jahre 1954 mit 298 Verfahren. Angesichts der seit diesem Jahr bis 1964 tendenziell rückläufigen Entwicklung der totalen wirtschaftlichen Zusam-

menbrüche wurden die Insolvenzen in der Öffentlichkeit kaum noch sehr beachtet. Interessant erschienen nur einzelne größere Insolvenzfälle, die jedoch weniger als Reflexe der Konjunktur, vielmehr als Folge unvorsichtigen Geschäftsgebarens oder leichtsinniger Finanzierung anzusehen waren.

b. Erwerbsunternehmen: Gut vier Fünftel aller Zahlungseinstellungen im Jahre 1967 betrafen Erwerbsunternehmen, während der Rest auf natürliche Personen und Nachlässe entfiel. Gemessen an der Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen bewegen sich die Insolvenzen von Erwerbsunternehmen in Rheinland-Pfalz auf einem relativ niedrigen Niveau. Auf 10 000 Umsatzsteuerpflichtige des Jahres 1966, dem letzten, Jahr, für das eine Umsatzsteuerstatistik durchgeführt wurde, entfielen 1967 in Rheinland-Pfalz 16, im Bundesgebiet dagegen 18,5 Fälle von Zahlungseinstellungen. Im Vergleich zu den übrigen Bundesländern haben in Rheinland-Pfalz die Vergleichsverfahren, bei denen sich die Gläubiger zu einem Zahlungsaufschub oder einem teilweisen Erlaß ihrer Forderungen bereithalten, ein stärkeres Gewicht, während sich die totalen finanziellen Zusammenbrüche stets unter der Bundesnorm bewegen. Bemerkenswert ist, daß es sich bei etwa 60 bis 75% aller Insolvenzen von Erwerbsunternehmen um solche Unternehmen handelt, die nach 1945 gegründet worden sind, und daß diese Quote in jüngster Zeit eine steigende Tendenz aufweist. Rund die Hälfte der Konkurse von Erwerbsunternehmen betraf seit 1962 junge Unternehmen, die nicht länger als fünf Jahre bestanden haben.

Jahr	Ins-gesamt	Konkurse			Ver-gleichs-verfahren	Verluste			Deckungsquote bei	
		zu-sammen	100 000 bis unter 500 000 DM	über 500 000 DM		zu-sammen	bei Kon-kursen	bei Ver-gleichs-verfahren	Kon-kursen	Ver-gleichs-verfahren
			Anzahl	1 000 DM						
1950	222	147	19	4	75	3 425	2 755	670	24,9	49,2
1951	265	188	26	3	77	7 396	5 895	1 501	22,8	49,5
1952	200	152	16	2	48	7 522	6 560	962	16,1	47,4
1953	259	185	33	8	74	26 469	23 287	3 182	12,3	51,2
1954	298	205	39	5	93	26 726	21 023	5 703	37,4	50,6
1955	235	193	30	5	42	8 887	6 730	2 157	18,1	42,3
1956	221	175	27	8	46	9 818	8 166	1 652	14,5	50,1
1957	255	209	44	7	46	12 380	9 146	3 234	20,7	42,3
1958	188	154	32	4	34	7 575	6 737	838	14,2	42,1
1959	128	94	26	5	34	7 623	5 860	1 763	10,3	45,3
1960	153	124	25	6	29	9 305	6 165	3 140	9,4	48,9
1961	127	102	35	8	25	17 085	15 709	1 376	7,9	51,2
1962	144	124	30	5	20	18 409	12 704	5 705	9,6	44,9
1963	135	119	33	12	16	27 051	22 123	4 928	12,2	43,4
1964	130	113	32	13	17	20 937	18 851	2 086	10,3	44,4
1965	151	132	36	16	19	22 267	19 424	2 843	12,7	41,5
1966	197	163	48	27	34	79 083	72 943	6 140	3,1	40,9
1967	206	166	59	39	40	...	...	...	...	...

c. Rechtsform: Gliedert man die Insolvenzfälle nach der Rechtsform der Erwerbsunternehmen, so zeigt sich, daß die in einer Gesellschaftsform geführten Unternehmen etwas stärker von Insolvenzen betroffen werden, als es ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Unternehmen entspricht. Über einen längeren Zeitraum betrachtet, unterliegen die Insolvenzquoten bei den einzelnen Unternehmensformen beträchtlichen Schwankungen. Die Tendenz einer relativ geringeren Insolvenzanfälligkeit der Einzelunternehmen gilt jedoch für alle Jahre seit 1950. Bei sämtlichen Unternehmensformen überwiegen die Konkurse mit Abstand die Vergleichsverfahren. Der Anteil der Vergleichsverfahren ist bei Personengesellschaften stets etwas höher als bei Einzelunternehmen und Kapitalgesellschaften.

d. Wirtschaftsbereiche: Auch innerhalb der Wirtschaftsbereiche weist die Insolvenzhäufigkeit im Verlauf der Jahre große Unterschiede auf. Die bloße Verteilung der Konkurse und Vergleichsverfahren auf die Wirtschaftsbereiche läßt aber noch keine Schlüsse zu, in welchem Umfang ein Wirtschaftsbereich von finanziellen Zusammenbrüchen betroffen ist. Dies zeigt erst eine Gegenüberstellung der Insolvenzen mit der Zahl der in einem Wirtschaftsbereich tätigen Unternehmen. Verhältnismäßig groß ist in Rheinland-Pfalz die Insolvenzanfälligkeit der Industriebetriebe. Auch beim Großhandel überwiegt der Anteil der Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren den der tätigen Unternehmen. In den anderen Wirtschaftsbereichen haben die in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Unternehmen, gemessen an der Gesamtzahl der Unternehmen, zum Teil nur eine sehr geringe Bedeutung. Während im Durchschnitt der Jahre 1963 bis 1967 in der Industrie auf etwa 170 Unternehmen ein Konkurs- oder Vergleichsverfahren entfiel, kam beispielsweise im Einzelhandel auf mehr als 1 100 Unternehmen und in den sonstigen Wirtschaftsbereichen erst auf 2 500 Unternehmen ein Insolvenzfall. Die Wahrscheinlichkeit, daß ein Unternehmen in Liquiditätsschwierigkeiten gerät, ist im Großhandel knapp dreimal so groß wie im Handwerk, in der Industrie wiederum

etwa doppelt so groß wie im Großhandel und mehr als vierzehnmal so groß wie bei einem Unternehmen der sonstigen Wirtschaftsbereiche.

e. Finanzielle Ergebnisse: Für die statistische Erfassung der Konkurse und Vergleichsverfahren ist der Antrag auf Eröffnung bzw. die Eröffnung eines Verfahrens maßgebend. Die Angaben über die voraussichtliche Höhe der Forderungen müssen dabei meistens von den Konkursgerichten geschätzt werden, da sie bei der Eröffnung eines Verfahrens vielfach noch nicht oder nicht genau bekannt sind. Die Höhe des Insolvenzverlustes, das heißt des Betrages, den die Gläubiger mangels vorhandener Deckungsmasse in einem solchen Verfahren verlieren, ist dagegen bei Einleitung eines Insolvenzverfahrens noch nicht zu übersehen. Da sich die gerichtliche Abwicklung von Konkurs- oder Vergleichsverfahren in vielen Fällen über einen längeren Zeitraum erstreckt, werden die finanziellen Ergebnisse rückwirkend erfaßt, und zwar soweit sie bis zum 31. Dezember des auf das Eröffnungsjahr folgenden Jahres vorliegen. Die statistische Erfassungsquote der finanziellen Ergebnisse in Rheinland-Pfalz hat sich von etwa zwei Dritteln der eröffneten Verfahren in den Jahren vor 1960 auf zuletzt weit über 90% erhöht.

Bei allen Konkursverfahren lag die Deckungsquote seit 1950 mit Ausnahme des Jahres 1954, in

Insolvenzen nach Wirtschaftsbereichen 1967

Wirtschaftsbereich	Unter-nahmen	Insolvenzen		
		1967		1963/67
		je 10 000 Unternehmen		
		%		
Produzierendes Gewerbe	31,8	61,1	30	19
Industrie	5,7	30,3	84	58
Handwerk	26,1	30,8	19	10
Großhandel	7,4	14,5	31	26
Einzelhandel	25,9	12,2	7	9
Sonstige Wirtschaftsbereiche	34,9	12,2	6	4
Insgesamt	100,0	100,0	16	12

Jahr	Wechselproteste		Scheckproteste		Mahnsachen	Zwangs- ver- steigerungen	Zwangs- ver- waltungen	Sonstige
	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM				
1950	12 776	9 088	16 608	7 770	137 557	1 085	38	35 965
1951	19 228	11 463	24 067	9 801	179 424	1 710	105	60 014
1952	23 833	13 568	24 286	9 942	180 781	1 869	136	72 144
1953	33 929	20 424	27 467	11 504	195 842	2 110	96	82 742
1954	41 971	24 867	31 512	13 140	194 596	2 122	114	96 424
1955	37 447	20 682	29 875	12 407	186 970	2 040	107	103 691
1956	40 795	23 534	32 109	14 963	186 690	2 073	112	108 313
1957	38 917	25 474	31 472	15 104	181 936	2 095	93	107 657
1958	36 818	24 645	31 126	15 867	168 262	2 058	95	100 147
1959	34 290	26 158	29 564	13 774	166 288	1 907	66	105 762
1960	35 415	24 315	32 811	18 554	170 444	1 849	59	109 586
1961	38 003	29 023	32 688	21 378	167 306	1 931	80	116 426
1962	33 493	28 863	33 787	23 217	169 382	2 016	80	121 897
1963	34 961	35 528	35 606	27 093	175 328	2 174	72	125 458
1964	33 207 ¹⁾	36 686 ¹⁾	35 496	25 550	183 038	2 355	82	130 805
1965	28 697 ¹⁾	43 836 ¹⁾	35 903	31 679	169 888	2 304	72	129 560
1966	30 337	48 317	41 940	37 111	181 856	2 819	99	127 265
1967	31 152	50 849	49 964	37 253	194 883	3 312	141	123 186

1) Ab 1965 ohne die durch die Post protestierten Wechsel.

dem sie sich auf gut 37% bezifferte, im Durchschnitt stets unter 25%. Das bedeutet, daß die Konkursgläubiger im allgemeinen mehr als drei Viertel ihrer Forderungen einbüßen mußten, sofern sie nicht sogar bei ihren Konkursanträgen mangels vorhandener Masse völlig leer ausgingen. Seit 1959 betrugen die Konkursverluste der eröffneten Verfahren 90% der Schuldenmasse und mehr. Durch das Nachlassen des wirtschaftlichen Aufwärtstrends erreichte die Deckungsquote bei den Konkursen im Jahre 1966 mit rund 3% ihren bisher niedrigsten Stand bei den mit Abstand höchsten Konkursverlusten überhaupt. Bei den Vergleichsverfahren sind die finanziellen Einbußen der Gläubiger naturgemäß relativ geringer, weil ein Vergleich nur dann zustande kommt, wenn ein Schuldner mindestens 35% seiner Schulden den Vergleichsgläubigern zahlen kann. Die Deckungsquote bewegte sich bei den Vergleichsverfahren seit 1950 zwischen 41 und 52%. Sie verzeichnete 1966 den niedrigsten Wert bei dem bislang insgesamt höchsten Verlustbetrag.

2. Wechsel- und Scheckproteste

Im Vergleich zum Bundesgebiet haben die Wechselproteste in Rheinland-Pfalz sowohl zahlen- als auch wertmäßig ein größeres Gewicht als die Scheckproteste. Die Anzahl der im Jahre 1967 wegen erfolgloser Vorlage zu Protest gegangenen Wechsel belief sich auf mehr als 31 000 und die der Schecks auf rund 50 000. Sie war damit um 144 bzw. 200% höher als im Jahre 1950, während ihr Gesamtbetrag von 50,8 bzw. 37,3 Mill. DM im gleichen Zeitraum sogar um 460 bzw. rund 380% angestiegen ist. Abgesehen von der zeitweise diskon-

tinuierlichen Entwicklung in den Zwischenjahren, haben sich Zahl und Wert der protestierten Papiere seit 1950 kräftig erhöht. Die Zunahme der zu Protest gelangten Beträge, zu der auch die Preissteigerungen maßgeblich beigetragen haben dürften, wird besonders deutlich, wenn man den Gesamtbetrag der protestierten Wechsel bzw. Schecks zur Zahl der Papiere in Beziehung setzt. Ihre bisherige Spitze erreichten die zu Protest gegangenen Papiere mit 1 632 DM je Wechsel im Jahre 1967 und 885 DM je Scheck im Jahre 1966.

3. Mahnsachen und Verwaltungsvollstreckungen

Einen Einblick in den Umfang der beantragten Mahnsachen sowie der wegen Geldforderungen in das bewegliche und unbewegliche Vermögen durchgeführten Zwangsvollstreckungen vermitteln die Justizblätter des Ministeriums der Justiz. Unter Mahnsachen sind vornehmlich Zahlungsbefehle zu verstehen. Die Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen betreffen den zwangsweisen Verkauf von Grundstücken bzw. die Befriedigung aus den Erträgen bei Vollstreckung in unbewegliches Vermögen. Die sonstigen in die Zuständigkeit des Vollstreckungsgerichts gehörenden Vollstreckungssachen sind namentlich Pfändungs- und Überweisungsbeschlüsse, Offenbarungseide und Übereignungen gemäß §§ 825 ff. ZPO. Bei der Beurteilung der Zahlen in der Übersicht ist zu beachten, daß es sich dabei nur um den Geschäftsanfall bei den Amtsgerichten handelt, ohne Rücksicht auf die Erledigung, so daß sich aus dem Umfang der Anträge lediglich gewisse Tendenzen ableiten lassen.

Dr. K.-H. Weis

Die Umlage der Landkreise in den Jahren 1961 bis 1967

Im Gegensatz zu den Gemeinden, die ihre Ausgaben zum größten Teil aus eigenen Steuern decken können, sind die Landkreise darauf angewiesen, den Zuschußbedarf überwiegend durch Umlageeinnahmen zu finanzieren, die von den kreisangehörigen Gemeinden zu zahlen sind. Die Höhe der Kreisumlage richtet sich nach dem Umlagebedarf,

der seinerseits in Beziehung zur Steuerkraft der nachgeordneten Gemeinden steht. Rechtsgrundlage für die Erhebung der Kreisumlage ist § 28 der Landkreisordnung. Die Berechnung erfolgt gemäß § 21 des Finanzausgleichsgesetzes.

Aus der ursprünglich allein zur Finanzierung von anderweitig nicht abzudeckenden Bedarfsspitzen

Jahr	Insgesamt	Steuern und steuerähnliche Einnahmen	Allgemeine	Spezielle	Übrige laufende Einnahmen	Kreisumlage	
			Zuweisungen von Gebietskörperschaften				
			1 000 DM				%
1961	215 039	11 133	30 483	55 634	52 817	64 972	30,2
1962	258 067	12 775	46 807	69 447	56 925	72 113	27,9
1963	290 516	13 347	55 375	83 235	54 702	83 857	28,9
1964	324 692	26 121	62 405	84 529	63 251	88 386	27,2
1965	362 147	29 827	66 464	97 548	71 459	96 849	26,7
1966	389 034	31 852	68 096	103 471	80 045	105 570	27,1
1967 ¹⁾	.	29 802	69 901	.	.	116 978	.

1) Kassenmäßige Einnahmen.

eingeführten Umlage sind den Landkreisen im Jahre 1967 Einnahmen in Höhe von 116 Mill. DM zugeflossen. Damit ist der Betrag gegenüber dem Vorjahr um 10 Mill. DM angestiegen. Im Durchschnitt der letzten sieben Jahre weist die Kreisumlage eine Zuwachsrate von 10% auf. Ihr Anteil an den ordentlichen Einnahmen bewegte sich von 1961 bis 1965 zwischen 30,2 und 26,7%; 1966 betrug sie 27,1%. In den teilweise erheblichen Schwankungen wirken sich hauptsächlich die Änderungen des Finanzausgleichsgesetzes, wie Erweiterung der Verbundmasse, Erhöhung des Verbundsatzes und Zuweisung des Grunderwerbsteueraufkommens an die Kreise, aus. Die Belastungen, welche die nachgeordneten Gemeinden aufgrund der Umlagezahlungen zu tragen hatten, beliefen sich im Berichtszeitraum auf durchschnittlich 22,6% der Umlagegrundlagen. Seit 1964 läßt sich eine aufwärtsgerichtete Entwicklung erkennen. Damals mußten die Gemeinden nur 21,8%

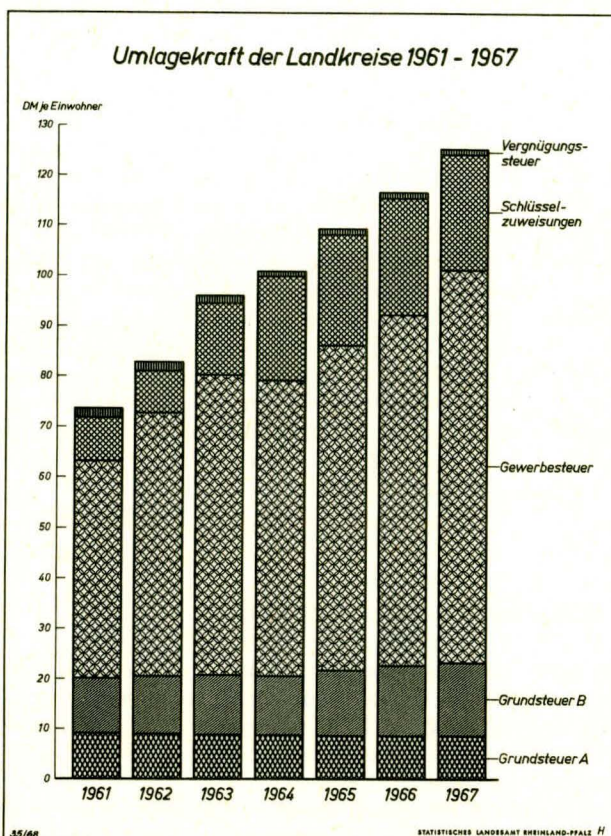
der entsprechenden Einnahmen an die Kreise abführen, während es 1967 bereits 24,6% waren. Dabei wird die bedeutendste Einnahmequelle, die Gewerbesteuer, mit 25,9% besonders stark belastet. Für diesen Anstieg sind neben allgemeinen Kosten-erhöhungen vor allem die Übernahme weiterer Aufgaben durch die Landkreise auf den Gebieten des Straßen-, Schul- und Sozialwesens verantwortlich.

1. Umlagekraft

Im Jahre 1967 betrug die Umlagekraft aller Landkreise 343 Mill. DM oder durchschnittlich 125 DM je Einwohner. Der Mittelwert wird überschritten in den Regierungsbezirken Rheinhessen (+ 14%) und Koblenz (+ 10%) und nicht erreicht in den Regierungsbezirken Montabaur (— 2%), Pfalz (— 11%) und Trier (— 12%). Die unterschiedliche Umlagekraft ist vor allem auf die Unterschiede in der Gewerbesteuer zurückzuführen, die mit 62% den Hauptanteil der Umlagegrundlagen darstellt. Auf die Schlüsselzuweisungen entfallen 18% - von besonderem Gewicht sind diese im Regierungsbezirk Trier, wo sie fast ein Drittel der Umlagekraft darstellen -, auf die Grundsteuer B 12% und auf die Grundsteuer A 7% der Umlagekraft. Mit nur 1% ist die Vergnügungssteuer bedeutungslos. Aufgrund der unterschiedlichen wirtschaftlichen Struktur zeigen die Regierungsbezirke Rheinhessen und Koblenz eine starke Streuung in der Umlagekraft ihrer Landkreise.

Sehr hoch sind die Pro-Kopf-Leistungen in den Kreisen, in denen steuerstarke Städte liegen. Infolgedessen wiesen die Landkreise Bingen, Birkenfeld und Neuwied eine um ein Drittel bis ein Viertel höhere Umlagegrundlage als der Landesdurchschnitt aus. Im Kreis Birkenfeld entfallen auf Idar-Oberstein 48% der Umlagegrundlagen des Kreises. Bad Kreuznach (38%), Neuwied und Bingen (je 34%) leisten ebenfalls bedeutende Beiträge zur Umlagekraft. Die niedrigsten Pro-Kopf-Ziffern verzeichneten die Landkreise Ludwigshafen, Rockenhausen, Trier, Zweibrücken, Worms und Speyer mit gut vier Fünfteln des Durchschnittswertes. Es handelt sich hierbei um Gemeinden mit geringerer Realsteuerkraft, deren Aufstockung auch durch teilweise beträchtliche Schlüsselzuweisungen nicht zur durchschnittlichen Umlagekraft führt.

Seit 1961 ist die Umlagekraft der rheinland-pfälzischen Landkreise von 74 DM um 70% auf 125 DM



Umlagekraft, Umlagesätze und Umlagesoll der Landkreise 1967

Landkreis	Umlagekraft							Umlagesätze			Umlagesoll	
	insgesamt	Grundsteuer		Ge- werbe- steuer	Ver- gnü- gungs- steuer	Schlüs- selzu- wei- sungen (75 %)	ins- gesamt	der Real- steuer- kraft- zahlen 1)	der Schlüs- selzu- wei- sungen	insgesamt		
		A	B									
		1 000 DM	DM je Einwohner								%		1 000 DM	DM je Einw.
Ahrweiler	12 399	133,41	5,55	17,25	94,80	1,29	14,52	26,96	27,50	22,50	3 342	35,96
Altenkirchen (Ww.)	14 271	120,08	4,26	13,13	79,33	1,32	22,04	36,44	38,00	29,50	5 200	43,75
Birkenfeld	14 753	156,57	4,23	25,31	101,21	2,10	23,72	38,00	38,00	38,00	5 606	59,49
Cochern	5 168	107,51	8,18	8,80	58,59	1,99	29,95	32,00	32,00	32,00	1 654	34,41
Koblenz	10 421	123,64	3,38	14,93	87,60	1,21	16,52	32,00	32,00	32,00	3 335	39,57
Kreuznach	19 091	142,92	6,39	20,56	99,76	1,17	15,04	33,00	33,00 ²⁾	33,00	6 300	47,16
Mayen	18 770	146,81	5,81	17,42	107,63	1,11	14,84	27,63	29,00	23,00	5 186	40,56
Neuwied	22 685	154,30	3,64	22,47	114,13	1,20	12,86	37,27	38,00	29,25	8 455	57,51
Sankt Goar	7 571	142,30	6,83	15,51	98,94	1,22	19,80	32,00	32,00	32,00	2 422	45,52
Simmern	4 705	110,54	12,97	10,53	59,26	0,88	26,90	40,00	40,00 ³⁾	40,00	1 882	44,21
Zell (Mosel)	5 342	151,85	11,20	14,59	105,87	1,06	19,13	26,19	32,00	25,00	1 399	39,77
Reg. Bez. Koblenz	135 176	138,25	5,67	17,69	95,47	1,31	18,11	33,13	33,48	30,77	44 781	45,80
Bernkastel	6 268	111,17	18,82	8,17	55,56	1,41	27,21	38,00	38,00	38,00	2 382	42,25
Bitburg	6 718	118,47	9,92	13,24	49,55	1,59	44,17	27,14	29,00	24,00	1 823	32,15
Daun	4 700	108,71	8,22	8,82	62,09	1,01	28,57	39,11	42,00	31,00	1 838	42,51
Prüm	4 293	109,12	10,26	6,61	41,94	1,45	48,86	34,80	34,80	34,80	1 494	37,98
Saarburg	5 361	115,20	10,03	9,94	48,42	1,17	45,64	39,00	39,00	39,00	2 091	44,93
Trier	9 794	102,66	8,66	9,71	49,85	1,01	33,43	32,00	32,00	32,00	3 134	32,85
Wittlich	5 802	107,21	12,68	16,12	48,89	1,09	28,43	34,00	34,00	34,00	1 973	36,46
Reg. Bez. Trier	42 936	109,61	11,14	10,50	50,88	1,23	35,86	34,32	35,05	32,80	14 735	37,62
Oberwesterwaldkreis	8 398	112,74	7,94	7,28	70,77	0,82	25,93	37,70	40,00	30,00	3 166	42,50
Loreleykreis	6 339	110,97	6,15	16,44	68,19	1,01	19,18	36,00	36,00	36,00	2 282	39,95
Unterlahnkreis	7 624	123,50	6,39	15,76	76,01	1,01	24,33	40,00	40,00	40,00	3 050	49,41
Unterwesterwaldkreis	11 324	137,68	5,47	14,55	99,06	0,69	17,91	37,00	37,00	37,00	4 190	50,94
Reg. Bez. Montabaur	33 685	122,23	6,48	13,25	79,85	0,87	21,78	37,67	38,17	35,32	12 688	46,04
Alzey	7 022	110,64	19,80	14,04	59,65	0,86	16,29	39,00	39,00	39,00	2 739	43,16
Bingen	13 404	169,89	10,99	21,51	126,42	1,02	9,95	26,50	26,50	26,50	3 552	45,02
Mainz	13 205	165,53	13,29	15,61	121,71	0,76	14,16	29,36	30,00	22,50	3 877	48,60
Worms	5 352	104,53	20,67	13,01	56,78	0,45	13,62	29,09	30,00	23,00	1 556	30,39
Reg. Bez. Rheinhessen	38 983	142,62	15,52	16,46	96,50	0,80	13,34	30,08	30,28	28,14	11 724	42,89
Bergzabern	5 776	117,29	11,31	10,41	67,83	0,85	26,89	36,00	36,00	36,00	2 079	42,22
Frankenthal (Pfalz)	7 309	118,55	10,70	15,69	76,73	0,89	14,54	44,00	44,00	44,00	3 216	52,16
Germersheim	9 467	107,79	8,57	9,91	63,14	1,19	24,98	35,00	35,00	35,00	3 314	37,73
Kaiserslautern	11 147	105,91	6,09	14,30	46,25	1,37	37,90	32,00	32,00	32,00	3 567	33,89
Kirchheimbolanden	4 493	123,78	13,29	11,68	77,43	1,24	20,14	44,19	45,00	40,00	1 985	54,69
Kusel	8 363	110,60	6,07	10,18	52,30	1,42	40,63	38,00	38,00	38,00	3 178	42,03
Landau i. d. Pfalz	6 941	112,84	17,86	9,91	66,68	0,83	17,56	25,00	25,00	25,00	1 735	28,21
Ludwigshafen a. Rhein	4 840	101,34	5,85	14,06	59,07	0,84	21,52	33,00	33,00	33,00	1 597	33,44
Neustadt a. d. Weinstr.	11 462	112,96	10,24	18,06	71,57	0,92	12,17	30,00	30,00	30,00	3 439	33,89
Pirmasens	10 516	125,74	9,95	13,91	81,56	1,08	19,24	30,00	30,00	30,00	3 155	37,73
Rockenhausen	4 276	101,65	11,25	9,48	46,06	0,86	34,00	42,00	42,00	42,00	1 796	42,69
Speyer	3 961	104,62	5,18	11,47	67,27	0,91	19,79	35,00	35,00	35,00	1 386	36,61
Zweibrücken	3 233	103,97	7,70	7,28	36,49	1,00	51,50	36,00	36,00	36,00	1 164	37,43
Reg. Bez. Pfalz	91 784	111,76	9,39	12,64	63,16	1,07	25,50	34,44	34,35	34,75	31 611	38,49
Rheinland-Pfalz	342 564	125,04	8,63	14,58	77,94	1,13	22,76	33,73	33,92	32,85	115 539	42,17

1) Einschl. der Vergnügungssteuer. - 2) Umlagesatz der Gewerbesteuer 27,95 %. - 3) Umlagesätze der Gewerbe- und Vergnügungssteuer je 25,00 %.

je Einwohner angewachsen. Am stärksten haben mit je + 85% die Umlagegrundlagen in den Regierungsbezirken Montabaur und Trier zugenommen. Rheinhessen verzeichnet als Bezirk mit den höchsten Pro-Kopf-Werten dagegen nur einen Anstieg um die Hälfte. Diese Entwicklung wird hauptsächlich durch die Gewerbesteuer hervorgerufen, deren Zuwachsraten in weniger industrialisierten Gebieten relativ höher war. In den Bezirken Koblenz und Pfalz haben sich Steigerungen um jeweils gut zwei Drittel ergeben. Auch in den einzelnen Landkreisen läßt sich im allgemeinen die raschere

Aufwärtsentwicklung bei denjenigen Gemeindeverbänden verfolgen, die früher eine niedrige Umlagekraft auswiesen. So besaßen St. Goar und der Unterlahnkreis 1961 nur vier Fünftel der durchschnittlichen Grundlagen. Ihre Wachstumsraten betragen jedoch + 135 bzw. + 110%. Bingen (+ 47%) und Mainz (+ 35%) zeigen dagegen relativ geringere Zunahmen. Infolgedessen verringerte sich der Abstand zwischen dem höchsten und niedrigsten Wert in dem angegebenen Zeitraum um fast ein Drittel von 240 auf 170 Punkte.

2. Umlageanspannung

Die durchschnittliche Belastung der Umlagegrundlagen erreichte 1967 nahezu 34%. Innerhalb des genehmigungsfreien Spielraums gemäß § 28 Abs. 2 der Landkreisordnung, das heißt 35% und darunter, bewegten sich die Umlagesätze von 21 Landkreisen. Von 28 Gemeindeverbänden werden die Hebesätze für alle Grundlagen gleich hoch festgesetzt. Unterschiedliche Anspannungen in den restlichen 11 Kreisen betreffen fast ausschließlich die Schlüsselzuweisungen, die teilweise erheblich niedriger belastet werden, im Kreis Daun zum Beispiel um 11 Punkte. Ihr Durchschnittssatz liegt mit 33% um 1 Punkt unter dem entsprechenden Hebesatz der anderen Umlagegrundlagen. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, daß die Schlüsselzuweisungen den Gemeinden zum Ausgleich der ungenügenden eigenen Steuerkraft gewährt werden, und eine den anderen Grundlagen entsprechende Belastung diesen Ausgleichseffekt mindert. Aus diesem Grunde werden auch die Schlüsselzuweisungen in Rheinland-Pfalz nur mit drei Vierteln des Betrages in die Umlagegrundlagen einbezogen. In den anderen Bundesländern liegt die Quote zwischen 65 und 100%.

Die Kreise im Regierungsbezirk Montabaur beschließen die höchsten, die in Rheinhessen die niedrigsten Umlagesätze. Da die Anspannung sich nach dem Umlagebedarf bei gegebener Umlagekraft richtet, wird hieraus ersichtlich, daß die besonders ergiebigen Grundlagen der rheinhessischen Gemeinden (143 DM je Einwohner) auch bei überwiegend niedrigen Hebesätzen (30,10%) ausreichen, um den Bedarf der Landkreisverwaltungen zu decken, während im Bezirk Montabaur bei durchschnittlicher Umlagekraft zur Erzielung der erforderlichen Umlageeinnahmen die Sätze mit 37,70% am stärksten angespannt werden müssen. Hinter Montabaur folgen die Pfalz (34,40%), Trier (34,30%) und Koblenz (33,10%). Die Streuung der Gesamtanspannungssätze zeigt, daß 16 Kreise ihre Sätze innerhalb einer Variationsbreite von 10% über bzw. unter dem Mittelwert festgesetzt haben. 13 Gemeindeverbände gehen über 37,10% hinaus und nur 10 unterschreiten den Wert von 30,36%.

In der Entwicklung der Umlagesätze seit 1961 - damals wurden durchschnittlich 33,88% von den Schlüsselzuweisungen und 34,33% von den übrigen Grundlagen erhoben - läßt sich zunächst eine sinkende Tendenz beobachten, die 1965 mit 32,05 bzw. 33,02% ihren tiefsten Stand erreichte und in den beiden folgenden Jahren in einen Anstieg übergeht. Im Berichtszeitraum haben 15 Landkreise ihre Umlagesätze unverändert beibehalten. 8 Kreisverwaltungen mußten eine höhere Anspannung beschließen, um die in den letzten Jahren erheblich gewachsenen freiwilligen und Pflichtaufgaben erfüllen zu können. Andererseits brachte die bis 1966 stetig aufwärts gerichtete wirtschaftliche Entwicklung den Landkreisen durch steigende Umlagegrundlagen eine fortlaufende Erhöhung ihrer Umlageeinnahmen. Aus diesem Grunde konnten 16 Gemeindeverbände, vor allem solche mit sehr hohen Sätzen, ihre Umlageanspannung um durchschnittlich 5 Punkte senken.

Ausgleichsleistung der Landkreise 1966

Landkreis	Umlage-soll	Zuschüsse an Gemeinden und Zweckverbände		Anteil am Umlage-soll
	1 000 DM	DM je Einw.	%	
Ahrweiler	3 435	346	3,76	10,1
Altenkirchen (Ww.)	4 350	526	4,45	12,1
Birkenfeld	5 249	2 568	27,32	48,9
Cochern	1 480	208	4,38	14,1
Koblenz	3 380	341	4,07	10,1
Kreuznach	5 885	2 314	17,45	39,3
Mayen	4 086	1 585	12,45	38,8
Neuwied	7 889	2 185	15,05	27,7
Sankt Goar	2 075	227	4,30	10,9
Simmern	1 708	377	8,92	22,0
Zell (Mosel)	1 106	244	6,89	22,1
Reg. Bez. Koblenz	40 643	10 921	11,25	26,9
Bernkastel	1 861	884	15,75	47,5
Bitburg	1 710	868	15,36	50,7
Daun	1 749	207	4,84	11,8
Prüm	1 421	185	4,74	13,0
Saarlouis	1 914	118	2,56	6,2
Trier	3 086	1 105	11,72	35,8
Wittlich	1 536	166	3,09	10,8
Reg. Bez. Trier	13 277	3 533	9,09	26,6
Oberwesterwaldkreis	2 926	624	8,56	21,3
Loreleykreis	2 487	827	14,48	33,3
Unterlahnkreis	2 689	444	7,26	16,5
Unterwesterwaldkreis	3 871	589	7,26	15,2
Reg. Bez. Montabaur	11 973	2 484	9,12	20,7
Alzey	2 537	1 195	18,89	47,1
Bingen	3 304	386	4,97	11,7
Mainz	2 846	1 145	14,73	40,2
Worms	1 491	578	11,37	38,8
Reg. Bez. Rheinhessen	10 178	3 304	12,26	32,5
Bergzabern	2 216	308	6,22	13,9
Frankenthal (Pfalz)	2 954	658	10,81	22,3
Germersheim	2 899	873	10,16	30,1
Kaiserslautern	3 291	1 035	9,88	31,4
Kirchheimbolanden	1 794	356	9,87	19,8
Kusel	2 829	873	11,59	30,9
Landau i. d. Pfalz	1 531	155	2,53	10,1
Ludwigshafen a. Rhein	1 344	324	6,86	24,1
Neustadt a. d. Weinstr.	3 415	2 143	21,29	62,8
Pirmasens	3 019	205	2,48	6,8
Rockenhausen	1 673	708	16,90	42,3
Speyer	1 186	375	9,98	31,6
Zweibrücken	1 041	75	2,45	7,2
Reg. Bez. Pfalz	29 192	8 088	9,92	27,7
Rheinland-Pfalz	105 263	28 330	10,43	26,9

3. Umlagesoll

Das Gesamtumlagesoll betrug im Jahre 1967 rund 116 Mill. DM oder durchschnittlich 42 DM je Einwohner. Hohe Umlageeinnahmen können auf einer beträchtlichen Umlagekraft, auf stark angespannten Hebesätzen oder auf beidem beruhen. Entsprechendes gilt im umgekehrten Fall bei niedrigen Einnahmen. Beispiele für die ersten drei Varianten stellen die Regierungsbezirke Montabaur (46 DM je Einwohner), Koblenz (fast 46 DM) und Rheinhessen (43 DM) dar. Im Gegensatz dazu verfügen die Bezirke Pfalz und Trier mit je rund 38 DM über ein unterdurchschnittliches Umlagesoll.

Ein um 20% und mehr über dem Landesmittelwert liegendes Umlagesoll erreichen die Kreise Birkenfeld, Neuwied, Kirchheimbolanden, Frankenthal und der Unterwesterwaldkreis, deren Grundlagen und Hebesätze überdurchschnittliche Werte aufweisen. Mit mehr als 20% unter dem Landkreisdurchschnitt erhalten Landau, Bitburg, Trier und Lud-

wigshafen die niedrigsten Zahlungen aus Umlagen. Landau hat dabei wegen sehr geringer Grundlagen und der niedrigsten Hebesatzanspannung aller Landkreise nicht einmal den halben Pro-Kopf-Betrag der umlagestärksten Gemeindeverbände Birkenfeld und Neuwied.

Im Vergleich zu 1961 ist das Umlagesoll der rheinland-pfälzischen Landkreise um zwei Drittel angestiegen. Demgegenüber haben die Einnahmen der kreisangehörigen Gemeinden an Steuern und Schlüsselzuweisungen im Berichtszeitraum nur um die Hälfte zugenommen. Durch höhere Grundlagen und Hebesätze sind in den Gemeindeverbänden des Regierungsbezirks Trier 90% mehr Umlageeinnahmen zu verzeichnen. Das Wachstum in den Bezirken Koblenz und Montabaur entspricht ungefähr dem Landesdurchschnitt. In Rheinhessen beträgt dagegen der Anstieg nur 55%. Mit einem Zuwachs um gut die Hälfte fließen den Kreisen in der Pfalz die wenigsten Mehreinnahmen zu. Das ist bei erhöhter Umlagekraft auf die durchschnittlich 3 Punkte niedrigeren Umlagesätze zurückzuführen. Bernkastel und der Unterlahnkreis konnten ihre Einnahmen weit mehr als verdoppeln. Eine Steigerung von lediglich 45% erzielten die Kreise Mainz und Bingen.

4. Die Ausgleichsfunktion der Landkreise

Im Jahre 1966 verausgabten die Landkreise über 28 Mill. DM oder 10,50 DM je Einwohner als Zuweisungen an nachgeordnete Gemeinden und Zweckverbände, an denen Gemeinden beteiligt sind. In dieser speziellen Form der Ausgleichsfunktion, deren Wahrnehmung gemäß § 3 Abs. 3 LKO zu den Aufgaben der Kreise gehört, wurden zur besseren Vergleichbarkeit die Ausgaben für Sozialhilfe und sonstige soziale Leistungen, soweit sie infolge Delegation der entsprechenden Aufgaben nachgeordneten Gemeinden zugeführt werden, nicht berücksichtigt. Gleichwohl wird mehr als ein Viertel der Kreisumlage in Form von Ausgleichsleistungen übertragen.

Den höchsten Betrag, 27,30 DM je Einwohner, stellt der Kreis Birkenfeld seinen Gemeinden zur Verfügung. Damit wird fast die Hälfte der Umlageeinnahmen zurückerstattet. Wesentlicher Bestim-

mungsgrund für die Höhe der Zuweisungen ist der im Jahre 1966 eingeführte Krankenhauslastenausgleich, zu dessen Teilfinanzierung die Umlagesätze damals um 5 Punkte stärker angespannt wurden. Mit mehr als 1,1 Mill. DM ist im Jahre 1966 fast die Hälfte der gesamten Ausgleichssumme den beiden Städten Idar-Oberstein und Baumholder zugeflossen, deren Krankenhäuser zum großen Teil auch von den anderen Kreiseinwohnern mitbenutzt werden. An zweiter Stelle liegt der Landkreis Neustadt, der mit 21,30 DM nicht ganz zwei Drittel der Kreisumlage zur Erzielung eines wirtschaftlichen Ausgleichs unter den Gemeinden verausgabt. In diesem Fall beanspruchen allein die Bedarfszuweisungen an kreisangehörige Gemeinden 55% des Ausgleichsbetrages; gut ein Drittel wird für Zwecke des Real schulbaues bereitgestellt. Auf Bauzuschüsse für Volks- und Realschulen entfallen auch im Kreis Alzey, der mit 18,90 DM ebenfalls weit über dem Durchschnitt liegt, 1 150 000 DM oder 96% des Gesamtbetrages. An diesen drei Beispielen wird das Gewicht einiger weniger Ausgabepositionen für die Höhe der Ausgleichsleistungen deutlich. Allein die Zuweisungen zu Schulbauten an nachgeordnete Gemeinden oder Zweckverbände, die in überwiegenderem Maße aus den gesetzlich vorgeschriebenen Schulbaurücklagen entnommen werden, erreichten mit 14 Mill. DM einen Anteil von 50% an den gesamten Ausgleichsleistungen. Da der Kreishaushalt hierdurch zwar regelmäßig wiederkehrend, aber doch nicht alljährlich oder in kurzen Abständen, belastet wird, beeinflußt die Vergabe solcher Zuschüsse in einem bestimmten Zeitraum die Bedeutung der Ausgleichsfunktion entscheidend. Infolgedessen kann sich die Rangfolge der Landkreise in zwei aufeinanderfolgenden Jahren erheblich verändern. Neben den Schulbauzuschüssen werden in den meisten Landkreisen, wenn auch in geringerem Umfang (12%), Zuweisungen für Sportanlagen, den Bau von Wohnungen sowie Straßen, Wegen, Brücken und für Kanalisation getätigt, während nur wenige Gemeindeverbände bedeutende Zuschüsse an nachgeordnete Krankenhausträger zahlen.

Dipl.-Volkswirt D. Lenz

Das Einkommen der Körperschaften und seine Besteuerung im Jahre 1965

Auf Grund des Gesetzes über Steuerstatistiken vom 6. Dezember 1966 (BGBl. I S. 665) ist für das Jahr 1965 eine Körperschaftsteuerstatistik durchgeführt worden, die sich an die entsprechenden Erhebungen für die Jahre 1950, 1954, 1957 und 1961 anschließt. Wegen des engen steuersystematischen Zusammenhangs der Steuern vom Einkommen ist für das gleiche Jahr auch eine Statistik der Lohnsteuer und der veranlagten Einkommensteuer angeordnet worden. Die wichtigsten Ergebnisse der Lohnsteuerstatistik sind bereits in den Statistischen Monatsheften veröffentlicht worden¹⁾ und werden

demnächst in Band 179 der Reihe Statistik von Rheinland-Pfalz in eingehender Ausführlichkeit vorgelegt. Die durch das Veranlagungsverfahren und die umfangreichen Aufbereitungsarbeiten später vorliegenden Resultate der Einkommensteuerstatistik folgen im Sommer 1968. Statistiken über die Steuern vom Einkommen gelangen nunmehr alle drei Jahre zur Durchführung.

1. Gesamtüberblick

In Rheinland-Pfalz wurden für das Jahr 1965 insgesamt rund 5 000 körperschaftsteuerpflichtige Unternehmen ermittelt. Das entspricht einem Zugang gegenüber 1961 um 9%. Jeder siebte Steuerpflichtige ist wegen seines geringen Einkommens nicht zur Körperschaftsteuer veranlagt worden. Die

¹⁾ H. W. Noe: Löhne und Gehälter der Lohnsteuerpflichtigen. Lohnsteuerbelastung der Arbeitnehmer. Arbeitnehmer und Lohnsteuerleistung in den Verwaltungsbezirken. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 20, Hefte 5 und 12; Jg. 21, Heft 2.

Körperschaftsteuerpflichtige und Einkommen
nach der Art der Steuerpflicht 1965

Art der Steuerpflicht	Steuerpflichtige		Einkommen	
	insgesamt	Veränderung zu 1961	insgesamt	Veränderung zu 1961
	Anzahl	%	Mill. DM	%
Unbeschränkt Steuerpflichtige	4 286	15,4	.	.
Steuerbelastete mit Einkommen	3 085	12,2	780,5	45,3
Pauschbesteuerte	15	- 16,7	.	.
Verlustfälle	1 186	25,4	- 153,0	126,8
Beschränkt Steuerpflichtige	16	23,1	0,8	- 1,9
Veranlagte	4 302	15,5	.	.
Nichtveranlagte	724	- 18,1	-	-
Insgesamt	5 026	9,0	.	.

Zahl dieser sogenannten „nv-Fälle“ hat sich seit 1954 ständig verringert. Die rund 4 300 veranlagten Unternehmen waren fast ausnahmslos unbeschränkt steuerpflichtig, doch wiesen nur 72% von ihnen einen steuerbaren Gewinn auf. Im Vergleich zum Jahre 1961 hat sich die Zahl der Fälle mit Verlust und ohne Steuerfestsetzung um ein Viertel und somit stärker erhöht als die der übrigen Unternehmer. Nach wie vor relativ geringe Bedeutung besaßen in Rheinland-Pfalz die ausländischen Körperschaften, die nur mit ihren inländischen Einkünften zur Besteuerung herangezogen werden. Mit 16 sind insgesamt 3 Unternehmen mehr erfaßt worden als vier Jahre zuvor.

Das Einkommen der 3 085 steuerbelasteten unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtigen (ohne 15 mit einem Pauschbetrag Besteuerte, deren Einkommen nicht ermittelt wurde) belief sich im Jahre 1965 auf fast 781 Mill. DM und war somit um 45% höher als 1961. Im Durchschnitt stieg das Einkommen dieser Körperschaften von 195 000 auf 253 000 DM an. Wesentlich stärker zugenommen haben im gleichen Zeitraum die ausgewiesenen Verluste. Sie erhöhten sich um 127% auf 153 Mill. DM oder im Durchschnitt von gut 71 000 auf 129 000 DM je Verlustfall.

Das Durchschnittseinkommen ist nur von einem relativ geringen Teil der steuerbelasteten Körperschaften erreicht oder übertroffen worden. Nach wie vor ist die Einkommensschichtung der Steuerpflichtigen dadurch gekennzeichnet, daß die unteren Einkommensgruppen eine starke Besetzung mit

Steuerpflichtigen, aber nur einen sehr geringen Anteil am gesamten Einkommen aufweisen. Allein mehr als drei Viertel der Besteueren blieben mit ihrem Einkommen unter 50 000 DM und noch fast 47% erreichten nicht den Betrag von 8 000 DM. Am Gesamteinkommen waren diese beiden Gruppen dagegen nur mit 3,0 bzw. 0,5% beteiligt. Umgekehrt kamen nur 3% der Steuerbelasteten über ein Jahreseinkommen von 1 Mill. DM und sogar nur 0,6% über ein solches von 5 Mill. DM hinaus, doch verfügten diese Gruppen über fast 80 bzw. gut 61% des Einkommens. Im Vergleich zu 1961 hat sich die Einkommensschichtung der Körperschaftsteuerpflichtigen insofern verändert, als die zahlenmäßige Besetzung und das Einkommen in der Gruppe unter 3 000 DM zurückgegangen ist, in allen darüber liegenden Größenklassen dagegen zugenommen hat. Während bei den Steuerpflichtigen eine entsprechende anteilmäßige Verlagerung festzustellen ist, weist das Einkommen nur in der Gruppe über 5 Mill. DM eine stärkere Konzentration als 1961 auf.

Für das Jahr 1965 ergibt sich eine Körperschaftsteuerschuld von insgesamt 275 Mill. DM. Da sowohl die mit 51% besteuerten Kapitalgesellschaften als auch die mit 15% besteuerten berücksichtigungsfähigen Ausschüttungen stark zugenommen und die Zahl der mit 49% besteuerten Körperschaften sich kaum verändert hat, ist die Steuerschuld gegenüber 1961 im gleichen Maße angestiegen wie das Einkommen. Die steuerliche Belastung des Einkommens belief sich nach wie vor auf 35,3%. Wegen der Besteuerung des körperschaftsteuerpflichtigen Einkommens nach einem proportionalen Tarif stimmt die prozentuale Verteilung von Einkommen und Steuerschuld auf die einzelnen Einkommensgruppen weitgehend überein. Abweichungen in den Anteilswerten sind - wie in den Gruppen über 1 Mill. DM - auf die Anwendung unterschiedlicher Steuersätze zurückzuführen.

2. Rechtsformen

Die Gliederung der steuerbelasteten unbeschränkt körperschaftsteuerpflichtigen Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen nach der Rechtsform zeigt, daß die Kapitalgesellschaften sowohl hinsichtlich ihrer Zahl als auch ihres Einkommens die dominierende Stellung einnehmen; sie vereinigten nahezu 45% der Steuerbelasteten und sogar mehr als 90% des gesamten Einkommens auf

Einkommen und Steuerschuld der steuerbelasteten unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtigen
nach Einkommensgruppen 1961 und 1965
(einschl. Organgesellschaften, ohne Pauschbesteuerte)

Einkommensgruppe	Steuerpflichtige				Einkommen				Steuerschuld			
	1961		1965		1961		1965		1961		1965	
	Anzahl	%	Anzahl	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
unter 3 000 DM	927	821	26,6	- 11,4	1 322	1 136	0,1	- 14,1	589	510	0,2	- 13,4
3 000 bis 8 000 "	539	618	20,0	14,7	2 655	3 174	0,4	19,5	1 060	1 299	0,5	22,5
8 000 " 20 000 "	406	533	17,3	31,3	5 243	6 874	0,9	31,1	1 931	2 603	0,9	34,8
20 000 " 50 000 "	296	391	12,7	32,1	9 522	12 459	1,6	30,8	3 796	4 885	1,8	28,7
50 000 " 100 000 "	204	252	8,2	23,5	14 965	18 119	2,3	21,1	6 208	6 852	2,5	10,4
100 000 " 200 000 "	130	166	5,4	27,7	18 619	23 578	3,0	26,6	7 603	9 733	3,5	28,0
200 000 " 500 000 "	118	142	4,6	20,3	36 218	46 312	6,0	27,9	15 384	18 912	6,9	22,9
500 000 " 1 Mill. "	54	67	2,2	24,1	39 728	45 780	5,9	15,2	15 863	18 909	6,9	19,2
1 Mill. " 5 " "	63	76	2,4	20,6	125 330	144 471	18,5	15,3	51 702	59 284	21,5	14,7
5 " und mehr "	12	19	0,6	58,3	283 762	478 633	61,3	68,7	85 359	152 325	55,3	78,5
Insgesamt	2 749	3 085	100,0	12,2	537 364	780 536	100,0	45,3	189 495	275 312	100,0	45,3

Körperschaftsart	Steuerpflichtige			Einkommen				Steuerschuld			
	Anzahl	%	Veränderung zu 1961 in %	Mill. DM	%	Veränderung zu 1961 in %	DM je Steuerpflichtigen	Mill. DM	%	Veränderung zu 1961 in %	% des Einkommens
Kapitalgesellschaften dar.: AG, KG a. A. GmbH	1 374 89 1 278	44,5 2,9 41,4	35,8 7,2 38,5	706,4 480,3 223,1	90,5 61,5 28,6	48,2 53,1 40,1	514 129 5 397 169 174 549	247,2 151,8 94,2	89,8 55,1 34,2	49,1 58,5 37,5	35,0 31,6 42,2
Erwerbs- und Wirtschafts- genossenschaften	1 233	40,0	- 1,9	36,9	4,7	33,2	29 916	11,4	4,1	39,4	31,0
Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts	254	8,2	4,5	34,2	4,4	10,1	134 622	15,4	5,6	5,7	45,1
Sonstige Körperschaftsteuer- pflichtige	224	7,3	- 5,5	3,0	0,4	51,1	13 580	1,2	0,5	41,4	40,4
Insgesamt	3 085	100,0	12,2	780,5	100,0	45,3	253 010	275,3	100,0	45,3	35,3

sich. Zahlenmäßig mit zwei Fünfteln zwar stark vertreten, aber nur mit 5% am Einkommen beteiligt waren die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, gefolgt von den Betrieben gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts, auf die 8% der Steuerpflichtigen und gut 4% des Einkommens entfielen.

Die Zahl der Kapitalgesellschaften hat sich seit 1950 ständig erhöht. Gegenüber 1961 verzeichneten sie einen Zugang um fast 36% auf 1 374 Unternehmen und eine Einkommenssteigerung um 48% auf über 706 Mill. DM. Das Durchschnittseinkommen stieg von 471 000 auf mehr als 514 000 DM an. Ausschlaggebend für die zahlenmäßige Entwicklung der Kapitalgesellschaften ist die starke Vermehrung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung um 38,5% auf 1 278, während die Höhe des Einkommens weitgehend durch 89 in der Rechtsform der Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien geführte Unternehmen bestimmt wird. Das durchschnittliche Einkommen erhöhte sich bei letzteren im Vergleich zu 1961 um 1,6 auf 5,4 Mill. DM. Mit 175 000 DM war es bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung kaum höher als vier Jahre vorher. Die Einkommensschichtung der Kapitalgesellschaften weist für die Steuerpflichtigen in den unteren und für das Einkommen in den oberen Gruppen eine starke Konzentration auf. Mehr als die Hälfte der Kapitalgesellschaften kam nicht über ein Einkommen von 20 000 DM hinaus. Hierbei handelt es sich fast ausschließlich um Gesellschaften mit beschränkter Haftung, darunter zu einem großen Teil um Tochtergesellschaften von Organkreisen. Nur ein Zehntel der Kapitalgesellschaften kam, mit allerdings 90% des Einkommens, über einen Betrag von 500 000 DM hinaus.

Im Gegensatz zu den Kapitalgesellschaften hat sich die Zahl der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften erneut verringert. Da das Einkommen jedoch gleichzeitig angestiegen ist, errechnet sich für die 1 233 Unternehmen mit 30 000 DM ein um 8 000 DM höheres Durchschnittseinkommen als vier Jahre zuvor. Nur jede vierte Genossenschaft versteuerte ein Einkommen von über 20 000 DM, nur jede zwanzigste ein solches über 100 000 DM.

Körperschaften des öffentlichen Rechts sind insoweit körperschaftsteuerpflichtig als sie sich privatwirtschaftlich betätigen, das heißt einen Betrieb gewerblicher Art führen. Insgesamt waren dies in Rheinland-Pfalz 254 Unternehmen, bei denen es sich zu rund 59% um Versorgungs- und Verkehrsbetriebe und knapp 24% um öffentlich-rechtliche Kreditanstalten und Sparkassen handelt. Das Einkommen dieser Steuerpflichtigen belief sich im Durchschnitt auf fast 135 000 DM, wobei die geringe Steigerung gegenüber 1961 darauf zurückzuführen ist, daß einige bedeutende Versorgungs- und Verkehrsbetriebe 1965 mit Verlust abgeschlossen haben. Während sich das Durchschnittseinkommen der Kreditanstalten und Sparkassen um knapp 124 000 auf rund 300 000 DM erhöhte, ging es bei den Versorgungs- und Verkehrsbetrieben um 42 000 auf unter 89 000 DM zurück. Bei einem Drittel der Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts betrug das Einkommen über 50 000 DM; sie erzielten mehr als 92% des Gesamteinkommens.

Die unter den sonstigen Körperschaftsteuerpflichtigen zusammengefaßten Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sonstigen juristischen Personen des privaten Rechts und nicht-rechtsfähigen Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen spielen eine untergeordnete Rolle. Ihre Zahl nahm gegenüber 1961 um 13 auf 224 ab, während sich ihr Einkommen um die Hälfte auf 3 Mill. DM erhöhte. Das durchschnittliche Einkommen betrug weniger als 14 000 DM, woraus sich der mit 95% sehr hohe Anteil der Steuerpflichtigen in den Einkommensgruppen unter 20 000 DM erklärt.

3. Wirtschaftsbereiche

Das Einkommen der Körperschaftsteuerpflichtigen resultiert fast ausnahmslos aus Einkünften aus Gewerbebetrieb. Vereinzelt finden sich auch Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, Kapitalvermögen und sonstigen Quellen im Sinne des § 22 EStG bei solchen Körperschaftsteuerpflichtigen, die nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches nicht zur Führung von Büchern verpflichtet sind. Diese Einkünfte spielen aber eine völlig unterge-

ordnete Rolle, so daß in der Körperschaftsteuerstatistik fast das gesamte Einkommen nach Wirtschaftsbereichen gegliedert werden kann. Zwar wurden auch die Ergebnisse der Körperschaftsteuerstatistik für das Jahr 1961 nach Wirtschaftsbereichen dargestellt, doch erfolgte die Gliederung damals noch nach einer Systematik, die inzwischen umgestellt worden ist. Auf Grund dieser Umstellungen und der gegenüber 1961 zahlreichen Änderungen in der Zuordnung der Unternehmen ist ein Vergleich der folgenden Resultate mit denen von 1961 nur bedingt möglich.

Ohne die 309 Organgesellschaften mit Einkommen sind insgesamt 2 757 steuerbelastete unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtige mit Einkünften aus Gewerbebetrieb nach Wirtschaftszweigen gegliedert worden. Ihr Einkommen belief sich auf 766 Mill. DM und die Steuerschuld auf knapp 269 Mill. DM. Obgleich nahezu 39% der Steuerpflichtigen der Wirtschaftshauptabteilung übrige Wirtschaftsberei-

che, vor allem dem Kredit- und Versicherungs-
gewerbe (23%), zuzuordnen waren und ein Drittel
dem Groß- und Einzelhandel angehörte, war das
produzierende Gewerbe mit der Industrie die domi-
nierende gewerbliche Einkunftsquelle. Die überwie-
gend in der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft,
insbesondere der Aktiengesellschaft, geführten In-
dustriebetriebe vereinigten 85% des gesamten ge-
werblichen Einkommens auf sich, während auf die
übrigen Wirtschaftsbereiche 10% und den Handel
nur 5% entfielen. Das Durchschnittseinkommen der
Körperschaftsteuerpflichtigen der Industrie liegt in-
folgedessen um ein Vielfaches über dem in den
übrigen Bereichen. Es war in Rheinland-Pfalz mit
mehr als 992 000 DM durchschnittlich neunmal so
hoch wie im Einzelhandel, jeweils rund 14mal so
hoch wie in den übrigen Wirtschaftsbereichen sowie
im produzierenden Handwerk und Kleingewerbe
und rund 27mal so hoch wie im Großhandel.

Dipl.-Volkswirt H. W. Noe

Der Güterverkehr und seine Verflechtung im Jahre 1965

1. Gesamtüberblick

Rheinland-Pfalz besitzt eine relativ günstige verkehrsgeographische Lage im Bundesgebiet. Das Land ist von hochindustrialisierten Ballungsräumen umgeben, im Norden vom Niederrhein- und Ruhrgebiet, im Osten vom Rhein-Main- und Rhein-Neckar-Raum und im Westen vom Saargebiet. Der Verkehr von und zu diesen Räumen fließt durch Rheinland-Pfalz, weshalb der Durchgangsverkehr für unser Land von großer Bedeutung ist. Die Güterströme, die rheinland-pfälzische Umschlagstellen berühren, nehmen dagegen im Vergleich hierzu keinen solch hervorragenden Rang im Bundesgebiet ein. Der Hauptteil der in der Bundesrepublik an Bahnhöfen, Häfen und Ein- und Ausladestellen des Straßengüterfernverkehrs umgeschlagenen Gütermengen in Höhe von 1,067 Mrd. t im Jahre 1965 entfällt mit über zwei Fünfteln (41,0%) auf Nordrhein-Westfalen. Mit großem Abstand folgen Niedersachsen (12,0%), Bayern (10,9%) und Baden-Württemberg (10,3%). Erst an fünfter Stelle, noch unter dem Bundesdurchschnitt, steht Rheinland-Pfalz mit einem Umschlag von fast 72 Mill. t (6,8%), jedoch noch vor Hessen (6,1%).

Der Güterverkehr von Rheinland-Pfalz wird von den Verkehrszweigen Eisenbahn, Binnenschifffahrt und Kraftverkehr getragen. Die anderen Verkehrsträger, Seeschifffahrt, Luftverkehr und Transport mit Rohrfernleitungen kommen im Untersuchungszeitraum (bis 1965) nicht in Betracht. Bemerkenswert ist, daß in den meisten Bundesländern, außer in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, durchschnittlich die Hälfte des Gütervolumens mit der Eisenbahn befördert wird (Bundesgebiet 50,7%). Dagegen wird in Rheinland-Pfalz der größte Teil des Güterverkehrs (45,7%) auf der Wasserstraße abgewickelt (Bundesgebiet 27,0%), während in Baden-Württemberg das Transportvolumen ungefähr zu gleichen Teilen auf die drei Verkehrsträger entfällt. Die herausragende Stellung von Rheinland-Pfalz

im Binnenschiffsverkehr - das Land rangiert hier mit 11,5% schon an dritter Stelle im Bundesgebiet (hinter Nordrhein-Westfalen mit 43,9% und Baden-Württemberg mit 13,9%) - ist durch die unmittelbare Lage an der mitteleuropäischen Hauptverkehrsader, dem Rhein, bedingt. Das Rückgrat des Verkehrs in Rheinland-Pfalz bildet überhaupt der Rhein, die große Sammel- und Verteilerader des Landes, mit Ausnahme des Rheinabschnitts zwischen Koblenz und Bingen, der lediglich als Verbindungsglied zwischen Nord und Süd dient, und an dem aufgrund des engen Tales kein nennenswerter eigener Umschlagsverkehr stattfindet. Mit zunehmender Entfernung vom Rhein verliert der Verkehr an Stärke, was darauf zurückzuführen ist, daß die industriellen Zentren des Landes in der Nähe des Rheins liegen (Neuwieder Becken, Raum Mainz, Vorderpfalz). 46,3% aller Industriebeschäftigten des Landes (Ende September 1966) finden in Betrieben rechts und links des Rheins ihren Arbeitsplatz, während der Bevölkerungsanteil dieser Gemeinden nur 29,2% beträgt.

Die Untersuchung der Güterumschlagsbilanz von Rheinland-Pfalz zeigt, daß das Land ein Überschussgebiet ist, das heißt, daß es im Fernverkehr mehr Güter abgibt, als es empfängt. Bei einem Versand von 37,5 Mill. t und einem Empfang von 34,5 Mill. t beläuft sich der Versandüberschuß auf rund 3 Mill. t (1965). Zu diesem Überschuß trägt im wesentlichen der Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen bei, auf den Einladungen in Höhe von 10,0 Mill. t und Ausladungen von 7,6 Mill. t entfallen (Überschuß 2,4 Mill. t). Dies ist vor allem auf den Versand von Bimsbaustoffen zurückzuführen, die in großen Mengen aus dem Neuwieder Becken mit Lastkraftwagen abtransportiert werden. Die Binnenschifffahrt (0,3 Mill. t) und der Eisenbahnverkehr (0,2 Mill. t) weisen ebenfalls eine leicht aktive Umschlagsbilanz auf. Gegenüber 1956 (Versandüberschuß 3,6 Mill. t) ist in der Güterumschlagsbilanz keine bedeutende

Verschiebung eingetreten, da sich Empfang und Versand ungefähr in gleicher Weise entwickelt haben (um + 37,7 bzw. + 30,8%).

2. Güterarten

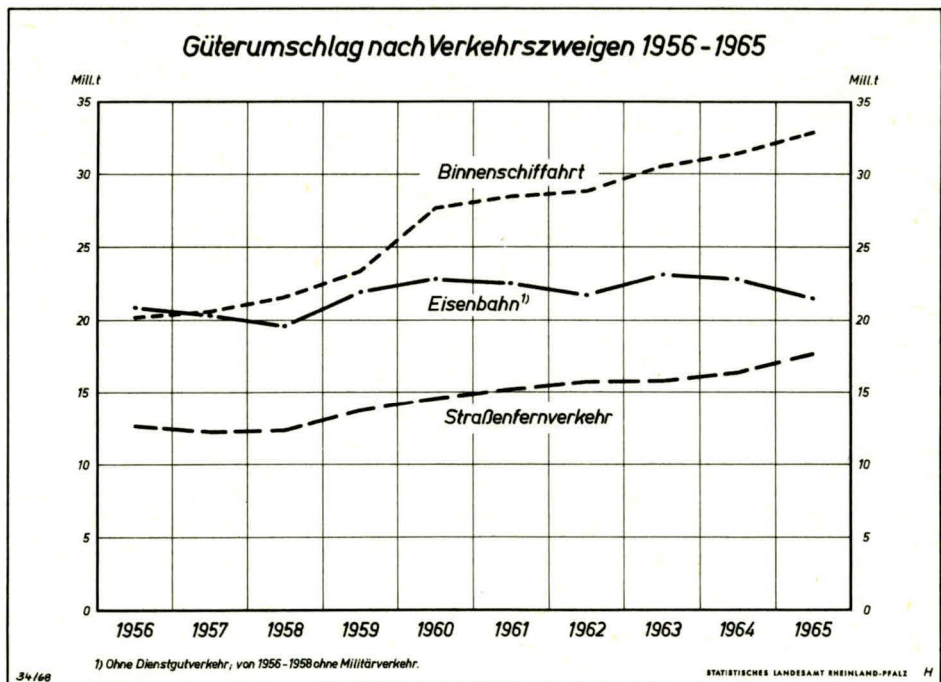
Art, Umfang und Richtung der Gütertransporte in Rheinland-Pfalz erhalten ihr Gepräge in erster Linie von der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie, wobei besonders die Gewinnung und Aufbereitung von mineralischen Rohstoffen und die Herstellung von Baumaterialien hervorzuheben sind. So bestimmt die Industrie der Steine und Erden (7,1% des Industrieumsatzes 1965), vor allem die Bims- und Bimssteinindustrie, feuerfeste Industrie, Kalk- und Zementindustrie, Natursteinindustrie sowie die Sand- und Kiesindustrie, weitgehend die Struktur des Güterverkehrs. Über ein Drittel (34,5%) der in Rheinland-Pfalz ankommenden bzw. abgehenden Gütermengen sind Steine und Erden, Salz und weitere 11,0% Kalk, Zement und ähnliche mineralische Erzeugnisse. Die Industrie der Steine und Erden verdankt ihre Bedeutung dem Vorkommen von Rohbims im Neuwieder Becken, der zu Baustoffen aller Art verarbeitet wird, von tonhaltigen Erden im Westerwald, die für die keramische Industrie benötigt werden, von Sand und Kies am Oberrhein, die als Füllstoffe in der Bauwirtschaft bedeutungsvoll sind, von Kalksteinen in Rheinhessen und an der Lahn, die als Basis in der Zementindustrie und auch in der eischaffenden und chemischen Industrie eingesetzt werden, und von anderen Natursteinen für den Häuser-, Straßen- und Dammbau (Basalt, Sandstein, Schiefer). Bei einigen Gesteinsarten nimmt Rheinland-Pfalz sogar eine monopolartige Stellung in der Bundesrepublik ein.

Die in unserem Lande an der Spitze rangierende chemische Industrie (einschließlich Mineralölverarbeitung) mit ihrem breiten Produktionsprogramm (26,5% des Industrieumsatzes 1965) stellt ebenfalls einen Großteil der Massentransporte, denn chemische Erzeugnisse aller Art (einschließlich Düngemittel) machen 11,0% des Güterumschlags aus. Stark am Verkehrsvolumen beteiligt ist auch die Eisen und Stahl erzeugende sowie verarbeitende Industrie (12,0% des Industrieumsatzes 1965), wobei vor allem die Stahl-, Warm- und Kaltwalzwerke, die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie sowie Gießereien und Ziehereien herausragen. 5,6% der Transportmenge sind Eisen, Stahl und NE-Metalle. Transportmäßig von Bedeutung ist weiterhin die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (13,0% des Industrieumsatzes 1965), besonders die Mühlenindustrie, Brauereien, Wein verarbeitende Industrie,

Mineralwasser- und Limonadenindustrie. Auf Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel entfallen 9,7% der Ein- und Ausladungen. Hierbei sind besonders auch landwirtschaftliche Produkte hervorzuheben, die in Rheinland-Pfalz angebaut werden, wie Zuckerrüben in Rheinhessen und der Vorderpfalz, Wein in allen Landesteilen und Gemüse in der Vorderpfalz.

Weiter bedeutungsvoll für den Güterverkehr in Rheinland-Pfalz sind die Holz bearbeitende und die Papier und Pappe verarbeitende Industrie. Der Anteil der Güterhauptgruppe andere pflanzliche und tierische Rohstoffe, hauptsächlich Holz, am Gütervolumen beträgt 2,4%. Die für Rheinland-Pfalz wichtige Verbrauchsgüterindustrie, vor allem die Schuhindustrie, Kunststoff und Holz verarbeitende Industrie sowie Textilindustrie und der größte Teil der Investitionsgüterindustrie, besonders Maschinenbau und elektrotechnische Industrie, treten am Transportvolumen mengenmäßig stark zurück, da keine typischen Massengüter befördert werden.

Die genannten Industrien, besonders die chemische Industrie und eischaffende Industrie, die Kraftwerke und Gaswerke in Rheinland-Pfalz sind auf umfangreiche Anlieferungen von Roh-, Brenn- und Kraftstoffen angewiesen. Deshalb nehmen die Transporte von Kohlen (8,1% des Güterumschlags), Mineralölen und Mineralölprodukten (8,1%) sowie Erzen und Schrott (3,0%) eine hervorragende Stellung innerhalb des rheinland-pfälzischen Güterverkehrs ein. Die Substitution unter den Energieträgern Kohle, Heizöl, Erdgas und Kernenergie wirkt sich auch auf die Entwicklung der Transportmenge der traditionellen Verkehrsträger aus, vor allem im Eisenbahnverkehr und der Binnenschifffahrt. Durch die Verlegung von Rohöl- und Mineralölproduktenpipelines zu den Raffinerien (Speyer) und großen chemischen Werken (Ludwigshafen) entsteht ebenfalls eine Konkurrenz zu den traditionellen Verkehrsträgern, besonders der Binnen-



schifffahrt, deren Auswirkungen zur Zeit noch nicht abzusehen sind.

Ein Bild über die Arbeitsteilung zwischen den Verkehrsarten in Rheinland-Pfalz vermittelt die Untersuchung, welche Transportmittel bei den einzelnen Gütergruppen eingesetzt werden. Die Binnenschifffahrt ist im wesentlichen auf die Beförderung von raumbeanspruchenden Massen- und Schüttgütern eingestellt, während andererseits der Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen sein Schwergewicht auf den Transport von Halb- und Fertigwaren verlegt hat. Eine Mittelstellung nimmt die Eisenbahn ein, die sowohl Massengüter als auch höherwertige Güter (Stückgüter) befördert. Die in Rheinland-Pfalz am meisten umgeschlagene Güterart „Steine und Erden, Salz“ wird zu über vier Fünfteln (81,5%) mit dem Schiff an- und abgefahren. In der Hauptsache sind es Sand und Kies, Rohbims, Naturwerksteine und Schotter für die Bauwirtschaft. Aber auch die chemische Industrie und die Zementindustrie benutzt für die umfangreiche Zufuhr von Kalksteinen, Schwefelkies, Stein- und Salinensalz hauptsächlich den Wasserweg. Eine Ausnahme bildet der Transport von Lehm, Ton und tonhaltigen Erden, die im Westerwald abgebaut werden und nicht unmittelbar mit dem Schiff abgefahren werden können, da der Zugang zur Wasserstraße fehlt. Hier wird der größte Teil mit der Bahn befördert. Die starke Expansion der Bauwirtschaft und der chemischen Industrie in der Nachkriegszeit führte zu einer steigenden Nachfrage nach den genannten mineralischen Rohstoffen, die fast ausschließlich der Binnenschifffahrt zugute kam. Die Eisenbahn übernimmt 11,9% der Transporte, während im Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen nur unbedeutende Mengen dieser Güterart befördert werden.

Anders ist das Verhältnis bei der zweitgrößten Güterhauptgruppe „Kalk, Zement und ähnliche mineralische Erzeugnisse“, die zum überwiegenden Teil (46,3%) im gewerblichen Güterfernverkehr mit deutschen Lastkraftwagen transportiert wird. 27,9% entfallen auf die Bahn und nur 16,7% auf die Binnenschifffahrt. Vor allem sind es Baumaterialien (künstliche Steine, Platten, Rohre), die mit dem Lastkraftwagen befördert werden, während der zu ihrer Herstellung benötigte Kalk hauptsächlich mit der Bahn und Zement mit dem Schiff herangefahren wird. Ein großer Teil der Zementtransporte wird aber auch vom gewerblichen Straßengüterfernverkehr selbst durchgeführt. Bei den Kohletransporten in Rheinland-Pfalz sind die Eisenbahn und die Binnenschifffahrt mit 45,9 bzw. 51,6% zu etwa gleichen Teilen als Transporteure eingeschaltet. Dabei übernimmt die Binnenschifffahrt vorwiegend die Steinkohlentransporte für die chemische Industrie und die Kraftwerke am Oberrhein (Ludwigshafen und Mainz), während der Eisenbahn der Hauptteil der Anlieferungen von Braunkohlenbriketts zufällt, da das größte Versandgebiet dieser Güterart, das Rheinische Braunkohlenrevier, nicht unmittelbar auf der Wasserstraße zu erreichen ist. Im Güterfernverkehr auf der Straße spielen die beförderten Mengen an Kohle eine untergeordnete Rolle, da dieser sich in der Hauptsache auf den Weitertrans-

port im Rahmen des kombinierten Verkehrs beschränkt. Da der Kohleabsatz an Haushalte und teilweise an die Industrie weitgehend durch andere Energiequellen ersetzt wird (durch Heizöl, Elektrizität), kommt einigen Großverbrauchern (eisen-schaffende Industrie, chemische Industrie und Kraftwerke) eine gesteigerte Bedeutung für die Kohletransporte auf der Schiene und der Wasserstraße zu. Diese verwenden jedoch zunehmend ebenfalls andere Energieträger, so vor allem die chemische Industrie, die als Rohstoff mehr und mehr Mineralöle und Mineralölerzeugnisse einsetzt (Petrochemie).

Die Beförderung von Mineralölen und Mineralölerzeugnissen erfolgt zu fast drei Fünfteln (59,7%) mit dem Schiff, während auf die Eisenbahn 26,8% entfallen. Gas-, Diesel- und Heizöl sowie Benzin werden vorwiegend mit dem Schiff transportiert, Schmieröle und -fette dagegen hauptsächlich mit der Bahn, während bei Bitumen, Teer und Pech die Anteile beider Verkehrsträger sich ungefähr die Waage halten. Künftig wird ein großer Teil der Mineralöle und Mineralölerzeugnisse mit Rohrfernleitungen an den Einsatzort gebracht, wodurch eine zusätzliche Konkurrenz zu den traditionellen Verkehrszweigen entsteht. Bei dem Transport von chemischen Erzeugnissen ist die Bahn mit 38,8% stark beteiligt, gefolgt von der Binnenschifffahrt und dem gewerblichen Güterfernverkehr mit deutschen Lastkraftwagen mit etwa gleich hohen Anteilen von 26,8 bzw. 24,7%. Bei den Düngemitteln kommt die Eisenbahn mit 66,3% noch stärker als Transportmittel in Frage; auf die Binnenschifffahrt entfällt hier ein Drittel (33,2%) des Umschlags und auf den Güterfernverkehr der Straße nur einen unbedeutenden Anteil. Dies ist umso bemerkenswerter als die breite Streuung des Bedarfs eine entsprechende Verteilung durch die Verkehrsmittel über die Fläche erfordert.

Für den Verkehr mit Eisen, Stahl und NE-Metallen hat die Binnenschifffahrt ebenfalls keine solch große Bedeutung, denn fast drei Fünftel (58,7%) der Transporte werden auf der Schiene vollzogen. Der gewerbliche Straßengüterfernverkehr mit deutschen Lastkraftwagen ist mit 23,2% noch stärker vertreten als die Binnenschifffahrt (11,5%). Auch die Transporteure von Erz und Schrott bedienen sich größtenteils der Bahn (58,6%), während als zweitgrößter Verkehrsträger bei dieser Güterart die Binnenschifffahrt mit 38,1% erscheint. Hierbei ist zu beachten, daß mit dem Schiff hauptsächlich Schwefelkiesabbrände und Aluminiumerze befördert werden, während Eisen- und Stahlschrott sowie Eisenerze und -konzentrate besonders mit der Eisenbahn an- und abgefahren werden. Der Transport auf dem Lastkraftwagen ist bei dieser Güterart unbedeutend. Bei den Transporten von Nahrungs-, Genuß- und Futtermitteln ist der Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen mit über der Hälfte der Umschlagsmenge (54,8%) vertreten, wobei sich der gewerbliche und der Werkfernverkehr die Gütermenge ungefähr teilen. Die starke Beteiligung der Bahn (33,7%) erklärt sich daraus, daß die großen Mengen an Zuckerrüben fast ausschließlich mit der Bahn verfrachtet werden. Die Binnenschifffahrt spielt bei

Güterumschlag nach Verkehrszweigen und Gütergruppen 1965

Gütergruppe	Insgesamt 1)	Eisenbahn- verkehr	Binnen- schifffahrt	Gewerblicher Güterfern- verkehr 2)	Werkfern- verkehr 2)
1 000 t					
Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel	6 961,9	2 346,5	802,3	1 790,6	1 888,4
Getreide	716,4	145,5	463,3	84,3	22,7
Kartoffeln	190,5	166,3	-	6,9	12,1
Früchte und Gemüse	352,4	95,4	0,1	28,2	202,3
Zuckerrüben	1 391,3	1 382,0	2,3	6,7	0,3
Getreide-, Obst- und Gemüseerzeugnisse	580,3	95,3	82,9	205,6	186,5
Fleisch-, Fisch- und Milcherzeugnisse	371,3	33,5	5,3	124,7	179,8
Alkoholfreie Getränke	.	9,2	55,4	.	473,6
Wein und Most	.	125,6	10,3	553,2	.
Bier	.	8,4	0,0	53,7	243,7
Futtermittel	550,7	92,7	103,6	258,6	91,6
Andere pflanzliche und tierische Rohstoffe	1 756,8	811,9	210,7	479,4	202,7
Grubenholz	142,6	117,6	2,9	21,3	0,5
Holz und Kork	1 141,7	470,0	145,5	337,8	157,1
Steine und Erden, Salz	24 852,9	2 959,8	20 257,8	1 451,1	92,5
Rohbims	.	199,0	5 060,8	.	.
Sand und Kies	.	876,7	8 095,4	.	.
Lehm, Ton und tonhaltige Erden	.	600,0	292,0	.	.
Schlacken und Aschen (nicht zur Verhüttung)	.	174,6	291,0	.	.
Naturwerksteine	.	5,4	1 314,8	.	.
Gips- und Kalksteine	.	272,0	2 875,2	.	.
Schotter	.	545,2	1 337,5	.	.
Schwefel und Schwefelkies	.	20,4	416,8	.	.
Stein- und Salinensalz	434,3	26,0	313,4	93,9	0,7
Erze und Schrott	2 160,0	1 264,9	823,5	47,4	22,5
Eisenerze und -konzentrate	.	375,6	55,9	.	.
Schwefelkiesabbrände	.	24,8	337,3	.	.
Eisen- und Stahlschrott	962,1	824,7	108,7	17,4	10,9
Bauxit und Aluminiumerze	.	1,0	279,7	.	.
Kohle	5 856,2	2 690,3	3 023,5	118,0	23,5
Steinkohle	.	1 095,6	2 122,3	.	.
Steinkohlenkoks	.	618,3	695,8	.	.
Braunkohlenbriketts	.	838,4	201,7	.	.
Mineralöl und Mineralölerzeugnisse	5 798,5	1 554,4	3 460,8	605,1	170,3
Benzin	1 204,0	180,4	842,8	110,7	70,1
Gas-, Diesel- und Heizöl	.	621,8	2 295,5	108,2	.
Schmieröle und -fette	.	421,5	15,0	.	.
Bitumen, Teer und Pech	.	191,1	212,3	.	.
Chemische Erzeugnisse	4 422,4	1 717,1	1 183,8	1 093,9	263,9
Chemische Grundstoffe	2 150,3	748,4	936,6	288,9	88,2
Kunststoffe	.	337,8	88,2	.	.
Düngemittel	3 526,1	2 338,5	1 171,6	11,8	3,7
Rohphosphate	.	0,5	513,3	.	.
Kalidüngemittel	.	299,2	100,2	.	.
Stickstoffdüngemittel	.	798,3	411,0	.	.
Mischdünger	.	1 062,3	131,9	.	.
Kalk, Zement u. ä. mineralische Erzeugnisse	7 943,1	2 216,8	1 329,6	3 677,2	603,1
Kalk	.	520,5	0,3	.	.
Zement	.	160,6	880,9	576,9	.
Baustoffe	4 931,6	1 433,8	434,5	2 488,0	478,7
Eisen, Stahl und NE-Metalle	4 020,1	2 361,3	460,3	934,0	207,5
Rohstahl	.	458,8	0,7	.	.
Gewalztes Eisen- und Stahlhalbzeug, Walzdraht	.	936,0	36,5	.	.
Stab- und Formstahl	513,4	241,6	48,1	125,6	84,0
Stahlbleche, Flach- und Bandstahl	.	459,7	235,8	275,9	.
Metallwaren, Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse und Fahrzeuge	1 376,6	493,4	31,2	444,0	378,4
Sonstige Güter	3 314,1	718,6	135,8	1 262,1	1 144,8
Papier und Pappe	.	109,2	40,1	254,2	84,1
Gebrauchte Verpackungen	768,7	58,5	25,3	108,1	573,6
Insgesamt	71 988,8	21 473,5	32 890,9	11 915,0	5 002,7

1) Einschl. des grenzüberschreitenden Fernverkehrs mit ausländischen Lastkraftwagen. - 2) Mit deutschen Lastkraftwagen.

den Nahrungs- und Genußmitteltransporten nur eine untergeordnete Rolle; sie konzentriert sich hierbei vorwiegend auf die Beförderung von Getreide, vor allem in den Räumen Ludwigshafen, Worms und Andernach. Währenddessen stützen sich die Nahrungs- und Genußmitteltransporte mit dem Lastkraftwagen schwerpunktmäßig auf die Getränke (Wein und Most, alkoholfreie Getränke und Bier), vor allem im Werkfernverkehr mit deutschen Lastkraftwagen, und auf Früchte und Gemüse sowie daraus verarbeitete Erzeugnisse.

Bei den Metallwaren, Maschinen, elektrotechnischen Erzeugnissen und Fahrzeugen besitzt der Straßengüterfernverkehr ebenfalls eine besondere Stellung (61,9%), wobei das Gütervolumen zu fast gleichen Teilen auf den gewerblichen und den Werkfernverkehr entfällt. Die Eisenbahn übernimmt 35,9% dieser Transporte, während diese Güterart für den Binnenschiffsverkehr kaum Bedeutung zukommt. Von den an- und abgelieferten anderen pflanzlichen und tierischen Rohstoffen (Holz) übernimmt die Eisenbahn den größten Teil

Güterverkehr nach Verkehrszweigen und Hauptverkehrsrichtungen 1965

Empfangsland Versandland	Versand				Empfang			
	ins- gesamt	Eisenbahn- verkehr	Binnen- schifffahrt	Straßen- verkehr	ins- gesamt	Eisenbahn- verkehr	Binnen- schifffahrt	Straßen- verkehr
	1 000 t							
Rheinland-Pfalz								
Rheinland-Pfalz	7 404,3	2 428,6	3 403,7	1 572,0	7 404,3	2 428,6	3 403,7	1 572,0
Andere Bundesländer	25 453,0	7 349,4	10 145,0	7 958,6	21 033,9	7 298,9	8 185,5	5 549,5
Schleswig-Holstein	277,3	184,7	24,8	67,8	89,2	45,1	2,7	41,4
Hamburg	297,7	115,7	16,4	165,6	187,8	88,8	5,3	93,7
Niedersachsen	1 310,1	511,4	455,0	343,7	907,9	479,2	120,9	307,8
Bremen	196,8	121,6	17,9	57,3	247,9	155,9	28,2	63,8
Nordrhein-Westfalen	8 151,2	1 970,7	3 128,9	3 051,6	11 431,9	3 840,3	5 118,2	2 473,4
Hessen	3 829,6	929,4	1 678,4	1 221,8	1 822,4	845,3	171,9	805,2
Baden-Württemberg	6 862,1	1 571,2	3 964,9	1 326,0	4 033,6	585,4	2 434,1	1 014,1
Bayern	3 288,2	1 425,2	826,6	1 036,4	1 158,7	398,6	302,7	457,4
Saarland	1 052,1	484,9	-	567,2	1 123,6	854,5	0,4	268,7
Berlin (West)	190,9	34,6	32,1	124,2	34,1	5,8	1,1	27,2
Sowjetzone	34,6	34,6	-	0,0	26,1	26,0	-	0,1
Ausland	4 571,4	1 014,6	3 070,2	486,6	6 061,1	892,8	4 682,8	485,5
Insgesamt	37 463,3	10 827,2	16 618,9	10 017,2	34 525,4	10 646,3	16 272,0	7 607,1
Nördlicher Landesteil ¹⁾								
Rheinland-Pfalz	2 517,1	738,0	738,7	1 040,4	3 505,9	801,3	1 776,0	928,6
Andere Bundesländer	14 147,5	3 532,2	5 920,3	4 695,0	8 899,4	3 904,9	2 064,6	2 929,9
Schleswig-Holstein	133,1	66,0	24,4	42,7	30,5	10,3	0,3	19,9
Hamburg	141,9	49,9	14,7	77,3	69,1	21,2	0,7	47,2
Niedersachsen	735,2	141,6	387,2	206,4	492,1	312,4	15,2	164,5
Bremen	126,1	80,3	14,1	31,7	74,6	33,2	15,8	25,6
Nordrhein-Westfalen	5 683,9	1 469,3	1 806,1	2 408,5	5 911,8	2 790,8	1 375,8	1 745,2
Hessen	1 802,9	471,4	596,4	735,1	659,9	266,0	36,0	357,9
Baden-Württemberg	3 092,5	385,7	2 284,5	422,3	793,6	69,3	462,7	261,6
Bayern	1 822,6	609,6	763,1	449,9	572,1	230,4	157,0	184,7
Saarland	504,5	240,2	-	264,3	277,8	168,3	-	109,5
Berlin (West)	106,6	18,2	29,8	58,6	19,6	3,0	1,1	15,5
Sowjetzone	8,2	8,2	-	0,0	10,5	10,5	-	0,0
Ausland	2 719,9	470,3	1 978,4	271,2	1 503,4	344,2	923,8	235,4
Insgesamt	19 392,7	4 748,7	8 637,4	6 006,6	13 919,2	5 060,9	4 764,4	4 093,9
Südlicher Landesteil ¹⁾								
Rheinland-Pfalz	4 887,2	1 690,6	2 665,0	531,6	3 898,4	1 627,3	1 627,7	643,4
Andere Bundesländer	11 305,5	3 817,2	4 224,7	3 263,6	12 134,5	3 394,0	6 120,9	2 619,6
Schleswig-Holstein	144,2	118,7	0,4	25,1	58,7	34,8	2,4	21,5
Hamburg	155,8	65,8	1,7	88,3	118,7	67,6	4,6	46,5
Niedersachsen	574,9	369,8	67,8	137,3	415,7	166,8	105,7	143,2
Bremen	70,7	41,3	3,8	25,6	173,3	122,7	12,4	38,2
Nordrhein-Westfalen	2 467,3	501,4	1 322,8	643,1	5 520,1	1 049,5	3 742,4	728,2
Hessen	2 026,7	458,0	1 082,0	486,7	1 162,4	579,3	135,9	447,2
Baden-Württemberg	3 769,6	1 185,5	1 680,4	903,7	3 240,0	516,1	1 971,4	752,5
Bayern	1 465,6	815,6	63,5	586,5	587,2	168,2	145,7	273,3
Saarland	547,6	244,7	-	302,9	845,8	686,2	0,4	159,2
Berlin (West)	84,3	16,4	2,3	65,6	14,5	2,8	0,0	11,7
Sowjetzone	26,4	26,4	-	0,0	15,6	15,5	-	0,1
Ausland	1 851,5	544,3	1 091,8	215,4	4 557,7	548,6	3 759,0	250,1
Insgesamt	18 070,6	6 078,5	7 981,5	4 010,6	20 606,2	5 585,4	11 507,6	3 513,2

1) Neuwieder Becken-Eifel, Rheintal-Moselgebiet, Lahntal-Siegtal-Westerwald. - 2) Rheinhessen, Ludwigshafen, Pfalz (ohne Ludwigshafen).

(46,2%), auf den Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen entfällt jedoch ebenfalls ein bedeutender Anteil (41,8%).

3. Hauptverkehrsbeziehungen

Rheinland-Pfalz unterhält Verkehrsverbindungen nach allen Richtungen. Mit dem nördlichen Nachbarn Nordrhein-Westfalen sind sie am intensivsten, denn über ein Viertel (27,2%) des rheinland-pfälzischen Güterumschlags kommen von dort oder gehen dorthin (19,6 Mill. t). Die Verkehrsbilanz ist passiv, da fast drei Fünftel (58,3%) des Güterverkehrs aus Anlieferungen von Nordrhein-Westfalen bestehen (Empfangsüberschuß 3,3 Mill. t). Der größ-

te Teil (44,8%) dieser gelöschten Gütermengen wird mit dem Schiff, ein Drittel (33,6%) mit der Eisenbahn und der Rest mit dem Lastkraftwagen herangefahren. Auf der Versandseite ist der Straßengüterfernverkehr bedeutender, denn hier nimmt er nach der Binnenschifffahrt (38,4%) mit 37,4% den zweiten Platz ein. Über zwei Drittel (69,7%) des nach Nordrhein-Westfalen gehenden Gütervolumens stammen aus den nördlichen Verkehrsbezirken Neuwieder Becken - Eifel, Rheintal - Moselgebiet und Lahntal - Siegtal - Westerwald. Bei den von Nordrhein-Westfalen gelieferten Mengen ist jedoch der Anteil dieses Gebiets mit 51,7% weit geringer. Es werden vor allem Steine und Erden (36,9%), Kalk,

Güterverkehr nach Güterhauptgruppen und Hauptverkehrsrichtungen 1965

Empfangsland Versandland	Ins- gesamt	Nah- rungs- Genuß- und Futter- mittel	Steine und Erden, Salz	Erze und Schrott	Kohle	Mineral- öl und Mineral- ölerzeug- nisse	Che- mische Erzeug- nisse	Dünge- mittel	Kalk, Zement u. ä. mine- ralische Erzeug- nisse	Eisen, Stahl und NE- Metalle (einschl. Halbzeug)
1 000 t										
Versand an										
Rheinland-Pfalz	7 404, 3	1 050, 1	3 573, 9	144, 4	278, 3	388, 4	244, 6	259, 5	829, 3	195, 9
Andere Bundesländer	25 453, 0	2 484, 2	10 443, 0	866, 4	88, 4	1 143, 6	1 669, 1	1 262, 1	3 978, 0	1 193, 8
Schleswig-Holstein	277, 3	17, 2	36, 4	0, 1	-	0, 3	25, 2	93, 4	33, 5	47, 2
Hamburg	297, 7	51, 4	10, 1	5, 7	0, 1	1, 6	70, 9	7, 9	38, 5	37, 7
Niedersachsen	1 310, 1	94, 3	377, 4	10, 9	0, 3	6, 1	116, 1	324, 6	131, 3	110, 6
Bremen	196, 8	21, 1	16, 8	-	-	3, 6	26, 8	1, 0	42, 6	45, 8
Nordrhein-Westfalen	8 152, 2	1 013, 3	3 011, 9	629, 2	4, 1	122, 3	591, 5	111, 1	1 350, 1	495, 9
Hessen	3 829, 6	280, 7	1 696, 8	59, 0	18, 8	233, 9	174, 3	86, 2	781, 5	133, 9
Baden-Württemberg	6 862, 1	474, 2	4 028, 8	35, 5	55, 8	391, 3	338, 3	204, 6	694, 3	153, 6
Bayern	3 288, 2	345, 3	962, 7	37, 9	3, 8	253, 8	248, 1	424, 4	596, 1	103, 1
Saarland	1 052, 1	84, 6	298, 2	79, 0	1, 9	122, 4	41, 9	5, 5	269, 6	44, 7
Berlin (West)	190, 9	56, 8	24, 8	-	-	0, 2	26, 5	0, 5	35, 4	10, 6
Sowjetzone	34, 6	2, 4	0, 1	-	-	-	5, 1	13, 7	0, 9	4, 4
Ausland	4 571, 4	109, 9	2 275, 9	126, 5	8, 8	37, 5	722, 7	505, 6	300, 1	267, 2
Insgesamt	37 463, 3	3 646, 6	16 292, 9	1 137, 3	375, 5	1 569, 5	2 641, 5	2 040, 9	5 108, 3	1 661, 3
Empfang aus										
Rheinland-Pfalz	7 404, 3	1 050, 1	3 573, 9	144, 4	278, 3	388, 4	244, 6	259, 5	829, 3	195, 9
Anderen Bundesländern	21 033, 9	1 437, 5	3 641, 7	528, 2	4 728, 6	2 871, 2	951, 8	638, 7	1 910, 5	1 865, 0
Schleswig-Holstein	89, 2	36, 5	0, 8	0, 2	0, 1	11, 3	3, 4	0, 8	5, 5	1, 9
Hamburg	187, 8	46, 5	1, 6	1, 0	-	56, 5	10, 5	0, 4	2, 0	1, 4
Niedersachsen	907, 9	132, 4	71, 7	173, 4	46, 1	28, 9	12, 7	37, 7	154, 4	52, 8
Bremen	247, 9	97, 8	2, 5	7, 9	-	9, 7	0, 7	0, 0	4, 2	8, 9
Nordrhein-Westfalen	11 431, 9	454, 7	573, 0	233, 3	4 077, 7	2 105, 5	642, 5	198, 6	1 012, 9	1 228, 4
Hessen	1 822, 4	206, 9	366, 6	62, 2	7, 1	110, 4	102, 3	299, 3	304, 8	41, 8
Baden-Württemberg	4 033, 6	219, 1	2 189, 3	29, 4	113, 8	487, 5	113, 3	70, 6	215, 2	46, 9
Bayern	1 158, 7	113, 4	376, 8	6, 0	3, 6	7, 9	44, 7	11, 0	184, 0	136, 2
Saarland	1 123, 6	68, 0	52, 3	5, 4	474, 8	41, 4	11, 2	16, 6	20, 9	287, 1
Berlin (West)	34, 1	6, 4	0, 3	1, 3	-	0, 6	1, 2	0, 5	1, 7	59, 5
Sowjetzone	26, 1	3, 6	2, 2	-	-	2, 3	8, 5	0, 4	-	0, 5
Ausland	6 061, 1	824, 2	1 342, 0	350, 0	473, 5	966, 8	575, 7	586, 5	95, 2	297, 2
Insgesamt	34 525, 4	3 315, 4	8 559, 8	1 022, 6	5 480, 4	4 228, 7	1 780, 6	1 485, 1	2 835, 0	2 358, 6

Zement und ähnliche mineralische Erzeugnisse (16,6%) sowie Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel (12,4%) nach Nordrhein-Westfalen gebracht, während von dort hauptsächlich Kohle (35,7%), Mineralöle und Mineralölerzeugnisse (18,4%), Eisen, Stahl und NE-Metalle (10,7%) sowie Kalk, Zement und ähnliche mineralische Erzeugnisse (8,9%) angeliefert werden.

Unter den Ländern, mit denen Rheinland-Pfalz bedeutenderen Gütertausch pflegt, folgt hinter Nordrhein-Westfalen an zweiter Stelle Baden-Württemberg mit einem Gütervolumen von 10,9 Mill. t (15,1%). Im Gegensatz zum nördlichen Nachbarn ist hier die Umschlagsbilanz stark aktiv, denn 62,9% des Güterverkehrs sind Einladungen (Versandüberschuß 2,8 Mill. t). Sowohl bei diesem Abgang (57,8%) als auch beim Empfang von Gütern (60,3%) aus diesem Bundesland ist das Schiff das am meisten benutzte Transportmittel. An zweiter Stelle rangiert beim Versand die Eisenbahn mit 22,9% und beim Empfang der Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen (25,1%). Während mehr als die Hälfte (54,9%) der nach Baden-Württemberg fließenden Güter in den südlichen Verkehrsbezirken Rheinhessen, Ludwigshafen und Pfalz verladen werden, sind es auf der Empfangsseite vier Fünftel (80,3%) der in diesem Bundesland für Rheinland-Pfalz bestimmten Gütermenge, die auf die südlichen Lan-

desteile entfallen. Baden-Württemberg erhält besonders Güter der Hauptgruppen Steine und Erden, Salz (58,7%) sowie Kalk, Zement und ähnliche mineralische Erzeugnisse (10,1%), während es umgekehrt ebenfalls vorwiegend Steine und Erden, Salz (54,3%) und Mineralöle sowie Mineralölerzeugnisse (12,1%) an Rheinland-Pfalz abgibt.

An dritter Stelle unter den Bundesländern folgt Hessen das mit Rheinland-Pfalz einen Gütertausch in Höhe von 5,7 Mill. t (7,8%) erreicht. Die Umschlagsbilanz mit diesem östlichen Nachbarn ist ebenfalls stark aktiv, denn der Versand macht über zwei Drittel (67,7%) des Güterverkehrs aus (Versandüberschuß 2,0 Mill. t). Während diese Güter zu über zwei Fünftel (43,9%) mit dem Schiff und zu fast einem Drittel (31,9%) mit dem Lastkraftwagen nach Hessen gebracht werden, wird der Hauptteil der von diesem Bundesland bezogenen Mengen mit der Bahn (46,3%) und mit Lastkraftwagen (44,2%) angefahren. Die stärksten Verkehrsverbindungen Hessens bestehen mit den Verkehrsbezirken im Süden unseres Landes, da über die Hälfte (52,9%) des Versands und 63,7% des Empfangs in diesem Landesteil abgewickelt werden. Hessen bezieht zu 44,3% Steine und Erden und zu 20,4% Kalk, Zement und ähnliche mineralische Erzeugnisse von Rheinland-Pfalz, während Rheinland-Pfalz von Hessen zu 20,1% Steine und Erden, 16,7% Kalk, Zement und

ähnliche mineralische Erzeugnisse sowie 16,4% Düngemittel abnimmt.

Bedeutendere Verkehrsbeziehungen unterhält Rheinland-Pfalz auch mit Bayern (4,4 Mill. t, 6,2%). Der Anteil der für dieses Bundesland bestimmten Güter liegt mit 73,9% am Güterumschlag weit über demjenigen des Empfangs (Versandüberschuß 2,1 Mill. t). Da in Bayern das Wasserstraßennetz noch nicht genügend ausgebaut ist, sind der Güterfernverkehr auf Schiene und Straße wichtigste Verkehrsarten. 43,3% der nach Bayern fließenden Güter werden auf Eisenbahnwaggons und 31,5% auf Lastkraftwagen verladen. Auf der Empfangsseite ist das Verhältnis umgekehrt, 39,5% der Gütermenge wird aus Lastkraftwagen und 34,4% aus Waggons ausgeladen. Über die Hälfte (55,4%) der nach Bayern versandten Gütermengen gehen im nördlichen Landesteil ab, während die von Bayern gelieferten Mengen ungefähr zu gleichen Teilen auf den Norden und den Süden entfallen. Der Versand nach Bayern setzt sich vor allem aus den Güterhauptgruppen Steine und Erden, Salz (29,3%) und Kalk, Zement und ähnliche mineralische Erzeugnisse (18,1%) zusammen. Auf der anderen Seite besteht der Empfang ebenfalls zu fast einem Drittel (32,5%) aus Steine und Erden, Salz.

Weiter hervorzuheben ist die Verkehrsbeziehung mit Niedersachsen (2,2 Mill. t, 3,1%). Die Umschlagsbilanz ist aktiv, da fast drei Fünftel (59,0%) der Gütermengen verschickt werden (Versandüberschuß 0,4 Mill. t). Der Hauptteil (39,1%) dieser Abgänge wird auf der Schiene und über ein Drittel (34,8%) per Schiff verfrachtet. Dagegen sind die aus diesem Bundesland ankommenden Güter zu über der Hälfte (52,8%) in Eisenbahnwaggons und zu einem Drittel (33,9%) in Lastkraftwagen verladen. Die stärksten verkehrsmäßigen Verbindungen bestehen zwischen Niedersachsen und den nördlichen Verkehrsbezirken (Versand 56,1%, Empfang 54,2%). Rheinland-Pfalz verschickt in dieses Bundesland vor allem Steine und Erden, Salz (28,8%) sowie Düngemittel (24,8%).

Mit dem westlichen Nachbarn, dem Saarland, ist der Gütertausch mit 2,2 Mill. t (3,0%) ebenfalls noch bedeutend. Versand und Empfang sind nahezu gleich groß. Während die in Rheinland-Pfalz für das Saarland zusammengestellten Gütertransporte fast zu gleichen Teilen von der Eisenbahn und dem Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen getragen werden, liegt das Schwergewicht des Empfangs eindeutig bei der Bahn (76,1%). Die Binnenschifffahrt spielt keine Rolle. Mit dem Saarland ist besonders der südliche Landesteil verkehrsmäßig verknüpft, denn 52,0% der in dieses Bundesland fließenden Gütermengen stammen von dort, beim Empfang sind es sogar drei Viertel (75,3%), die hier gelöscht werden. Das Saarland erhält zu 28,3% Steine und Erden, Salz und zu 25,6% Kalk, Zement und ähnliche mineralische Erzeugnisse und liefert seinerseits hauptsächlich Kohle (42,3%) und Eisen, Stahl und NE-Metalle (25,6%).

14,7% des rheinland-pfälzischen Güterumschlags wird aus dem Ausland bezogen oder geht dorthin (10,6 Mill. t). Die Verkehrsbilanz ist passiv, da mit 56,9% mehr Güter von Rheinland-Pfalz importiert

werden als in die umgekehrte Richtung fließen (Empfangsüberschuß 1,5 Mill. t). Das Schiff ist auch hierbei wichtigstes Beförderungsmittel, denn über drei Viertel (77,2%) der Ausladungen und über zwei Drittel (67,1%) der Einladungen werden mit diesem Verkehrsmittel vorgenommen. Fast drei Fünftel (59,5%) der an das Ausland gelieferten Güter gehen vom nördlichen Landesteil ab, dagegen sind drei Viertel (75,2%) der vom Ausland empfangenen Gütermengen für den südlichen Landesteil bestimmt. Die Güterhauptgruppe Steine und Erden, Salz bildet fast die Hälfte (49,8%) des Versands nach dem Ausland, 15,8% entfallen auf die chemischen Erzeugnisse. Der Empfang aus dem Ausland ist mannigfaltiger: 22,1% sind wiederum Steine und Erden, Salz, 16,0% Mineralöle und Mineralöl-erzeugnisse, 13,6% Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel, 9,7% Düngemittel und 9,5% chemische Erzeugnisse.

4. Verkehrsbezirke

a. Neuwieder Becken - Eifel (Häfen am Rhein zwischen Rolandswerth und Koblenz): Mit einem Güterumschlag von 15,5 Mill. t im Jahre 1965, das sind 21,6% der insgesamt in Rheinland-Pfalz an- und abtransportierten Gütermenge, ist dieser Verkehrsbezirk der größte des Landes. Davon wird allein die Hälfte (50,0%) mit dem Schiff befördert, auf den Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen entfallen über ein Viertel (27,5%) und auf die Bahn etwas mehr als ein Fünftel (22,5%). Das Neuwieder Becken hebt sich von den übrigen Verkehrsbezirken in Rheinland-Pfalz durch eine stark aktive Verkehrsbilanz ab, denn zwei Drittel (66,3%) des Güterumschlags sind Einladungen (Versandüberschuß 5,1 Mill. t). Über die Hälfte (54,8%) dieser Abgänge erfolgen per Schiff, weitere 27,3% mit Lastkraftwagen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die großen Mengen des in diesem Gebiet abgebauten Rohbims vorwiegend mit dem Schiff und der Hauptteil der daraus erstellten Baustoffe mit dem Lastkraftwagen abtransportiert werden. Die ankommenden Güter werden zu zwei Fünfteln (40,5%) mit dem Schiff und zu fast einem Drittel (31,7%) mit der Eisenbahn herangebracht. Die größere Bedeutung der Eisenbahn auf der Empfangsseite läßt sich dadurch erklären, daß die im Neuwieder Becken verarbeiteten Metalle hauptsächlich mit der Bahn verfrachtet werden. Das Gebiet Neuwieder Becken - Eifel stellt für den Straßengüterfernverkehr den wichtigsten Verkehrsbezirk des Landes (Anteil 24,2%) dar, bei der Binnenschifffahrt (Anteil 23,6%) wird es nur von Ludwigshafen (24,7%) übertroffen.

Das Verkehrsaufkommen eines Verkehrsbezirks wird überwiegend von dessen gewerblicher Struktur und der Art der Industrieansiedlungen bestimmt, vor allem von den industriellen Massengütern. Durch Feststellung des vorherrschenden Gewerbes kann auch eine Lokalisierung der Verkehrsbezirksergebnisse vorgenommen und damit die Schwerpunkte des Güterumschlags in den flächenmäßig recht großen Verkehrsbezirken genauer ermittelt werden. Im Gebiet Neuwieder Becken - Eifel werden vor allem die östlichen Landkreise Mayen und Neuwied vom Waren produzierenden Gewerbe bestimmt (62,9% bzw. 60,8% des Brutto-

inlandsprodukts zu Marktpreisen 1964), wobei besonders die Industrie der Steine und Erden (Bims- und Bimssteinindustrie sowie feinkeramische Industrie) und die Eisen- und Metallindustrie hervorzuheben sind. In den anderen Kreisen ragt kein Wirtschaftsbereich besonders hervor, jedoch besitzt die Land- und Forstwirtschaft in einigen Landkreisen der Eifel (Prüm, Wittlich) größeres Gewicht. Rund die Hälfte (49,8%) des Güterumschlags in diesem Verkehrsbezirk entfällt auf die Güterhauptgruppe „Steine und Erden, Salz“. Vor allem sind es Rohbims, Schotter und Kalksteine, die hier aus- und eingeladen werden. Fast ein Fünftel (18,9%) der Ein- und Ausladungen stellen weiterhin Kalk, Zement und ähnliche mineralische Erzeugnisse dar, vorwiegend Baustoffe. Wichtige Transportgüter im Raum des Neuwieder Beckens sind außerdem Eisen, Stahl und NE-Metalle (9,3%) sowie Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel (6,7%).

Verkehrsmäßig ist der östliche Teil des Verkehrsgebietes mehr nach dem Rhein und dem Koblenzer Raum hin orientiert, während die Verkehrsrichtung des westlichen Teils mehr zum Trierer Raum hin tendiert.

b. Rheintal - Moselgebiet (Häfen am Rhein zwischen Koblenz und Bingen und an der Mosel): Dieser flächenmäßig größte, im Herzen von Rheinland-Pfalz gelegene Verkehrsbezirk ist, gemessen am Güterumschlag (12,2 Mill. t 1965), nur der viertgrößte des Landes (Anteil 16,9%). Der überwiegende Teil des Gütervolumens (43,0%) wird wie im Verkehrsbezirk Neuwieder Becken - Eifel mit dem Schiff transportiert. Auf Lastkraftwagen werden ein Drittel (33,4%) und auf Eisenbahnwaggons 23,6% der Gütermenge befördert. Die Umschlagsbilanz ist nahezu ausgeglichen (52,0% Empfang, Empfangsüberschuß 0,5 Mill. t). Die Verteilung der Gütermengen auf die einzelnen Verkehrsträger entspricht auf der Empfangs- und Versandseite ungefähr der des Gesamtverkehrs. Das Rheintal - Moselgebiet hat besonders für den Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen in Rheinland-Pfalz eine größere Bedeutung, denn 23,1% des Güterumschlags in diesem Verkehrszweig entfällt auf dieses Gebiet. Damit steht es hinter dem Neuwieder Becken (24,2%) auf dem zweiten Platz. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, daß nur die Randgebiete an Rhein und Mosel über genügend Bahn- und Wasseranschlüsse verfügen.

Das Rheintal - Moselgebiet ist recht wenig industrialisiert. Nur in den Landkreisen Birkenfeld (56,7% des Bruttoinlandsprodukts 1964, Edel- und Schmucksteinindustrie) und Koblenz (59,9%; Industrie der Steinen und Erden) überwiegt das produzierende Gewerbe. Im Landkreis Cochem (53,8%) und in den kreisfreien Städten Koblenz und Trier (67,6 bzw. 56,9%) ist das Dienstleistungsgewerbe stark vertreten. In den anderen Kreisen ist der Einfluß der Wirtschaftsbereiche ungefähr gleich groß, wobei jedoch in den Landkreisen Bernkastel und Saarburg die Land- und Forstwirtschaft (Weinbau) hervorzuheben ist. Auf die Struktur des Güterumschlags wirkt sich dabei stark die Industrie der Steine und Erden aus, denn fast ein Drittel (31,9%) der ein- und ausgeladenen Mengen besteht aus

Steinen und Erden, in der Hauptsache Sand und Kies sowie Rohbims. Bei 18,3% des Güterverkehrs handelt es sich um Kalk, Zement und ähnliche mineralische Erzeugnisse, vor allem um Baustoffe. Weiter bedeutsam ist der Umschlag von Mineralölen und Mineralölerzeugnissen (12,1%), hauptsächlich von Gas-, Diesel- und Heizöl, und von Nahrungs-, Genuß- und Futtermitteln (10,8%).

Verkehrswirtschaftlich gliedert sich das Gebiet in den Koblenzer und Trierer Raum. Der Verkehr in den südlichen Kreisen Birkenfeld und Kreuznach fließt mehr nach Rheinhessen, da die Hauptverkehrswege an der Nahe entlang verlaufen.

c. Lahntal - Siegtal - Westerwald (Häfen an der Lahn, ohne Mündungshäfen): Da dieser Verkehrsbezirk mit etwa zwei Dritteln seiner Fläche in den Ländern Nordrhein-Westfalen und Hessen liegt, bildet er kein zusammenhängendes Ganzes und stellt mit einem Güterumschlag von 5,6 Mill. t den kleinsten Verkehrsbezirk des Landes dar (Anteil 7,8%). Im Gegensatz zu den anderen Verkehrsbezirken werden mehr als drei Fünftel (61,4%) des Güterverkehrs auf der Eisenbahn abgewickelt. Fast ein Drittel (31,4%) des Gütertransports wird im Rahmen des Güterfernverkehrs mit Lastkraftwagen vollzogen, während der Anteil der auf Wasserstraßen beförderten Güter mit 7,2% unbedeutend ist. Es werden mehr Güter versandt (58,0% des Güterumschlags) als empfangen (Versandüberschuß 0,9 Mill. t). Über die Hälfte (51,3%) der abgehenden Güter, in der Hauptsache tonhaltige Erden, wird auf die Eisenbahn verladen. Am Güterermpfang ist die Eisenbahn sogar mit drei Vierteln (75,3%) beteiligt, was dadurch erklärt wird, daß die angefahrenen Mengen von Metall und Erzen vorwiegend mit der Bahn verfrachtet werden.

Die Wirtschaftsstruktur wird im Unterwesterwaldkreis (63,2% des Bruttoinlandsprodukts 1964 - vor allem feinkeramische Industrie), im Landkreis Altenkirchen (58,6% - Eisen und Metall erzeugende und verarbeitende Industrie) und im Oberwesterwaldkreis (53,3%) vom produzierenden Gewerbe beeinflusst, während die Anteile der Wirtschaftsbereiche in den anderen Kreisen ungefähr gleich hoch sind. Fast ein Drittel (31,9%) des Güterverkehrs setzt sich aus Steinen und Erden zusammen, wobei besonders die Gruppe Lehm, Ton und tonhaltige Erden hervorzuheben ist. 18,2% bestehen aus Eisen, Stahl und NE-Metallen und 13,4% aus Erzen und Schrott.

Verkehrsmäßig verbunden ist der Unterwesterwaldkreis mit dem Koblenzer Raum, der Kreis Altenkirchen mehr mit dem südwestfälischen Industrievier.

d. Rheinhessen (Häfen am Rhein zwischen Bingen und Ludwigshafen): Das Verkehrsaufkommen dieses Verkehrsbezirks, in den die Ausläufer der Ballungsräume im Rhein-Main- und Rhein-Neckar-Gebiet reichen, hat mit 12,0 Mill. t Güterumschlag und einem Anteil von 16,7% an der Landesumme ungefähr die gleiche Bedeutung wie das Rheintal - Moselgebiet, obwohl es flächenmäßig sehr viel kleiner ist. Fast drei Fünftel (58,7%) der Güter werden mit dem Schiff und je ein Fünftel mit dem Lastkraftwagen (20,9%) und der Bahn

(20,4%) an- und abgefahren. Gegenüber den bisher genannten Verkehrsbezirken ist in Rheinhessen die Umschlagsbilanz stark passiv, denn über drei Fünftel (61,1%) des Güterverkehrs stellen Ausladungen dar (Empfangsüberschuß 2,7 Mill. t). Zwei Drittel (66,3%) dieser Anlieferungen kommen mit dem Schiff an, während die anderen Verkehrsmittel eine untergeordnete Rolle spielen (Bahn 17,8%, Kraftverkehr 15,9%). Beim Güterversand ist deren Bedeutung jedoch erheblich größer (Bahn 24,5%, Kraftwagenverkehr 28,8%), woraus gefolgert werden kann, daß in Rheinhessen der kombinierte Verkehr zwischen Schiff einerseits und Bahn bzw. Lastkraftwagen andererseits besonders wichtig ist. Hierzu trägt besonders die Verkehrsdrehscheibe Mainz bei. Unter den Verkehrsträgern ist Rheinhessen nur für die Binnenschifffahrt von Bedeutung, an dessen Gütervolumen es mit 21,5% partizipiert und damit hinter Ludwigshafen (24,7%) und dem Neuwieder Becken (23,6%) den dritten Platz einnimmt.

Die wirtschaftliche Struktur dieses Gebiets wird nicht von der Industrie geprägt. Außer in der kreisfreien Stadt Worms (59,4% des Bruttoinlandsprodukts 1964; Holzverarbeitung, chemische Industrie, Kunststoff-Verarbeitung, Nahrungs- und Genußmittelindustrie und Elektrotechnik) besitzt das produzierende Gewerbe in keinem anderen Kreis das Übergewicht. In der Landeshauptstadt Mainz steht das Dienstleistungsgewerbe im Vordergrund (52,6% des Bruttoinlandsprodukts 1964), obwohl auch hier bedeutende Werke der Glasindustrie, des Fahrzeugbaues, der chemischen Industrie, der Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie sich niedergelassen haben. In den anderen Kreisen überwiegt keiner der Wirtschaftsbereiche, jedoch ist in den Landkreisen Alzey und Worms die Land- und Forstwirtschaft von Bedeutung (Weinbau, Zuckerrübenanbau). Für den Güterverkehr Rheinhessens haben die aufgeführten Industrieansiedlungen kaum eine Bedeutung, da von diesen keine typischen Massengüter transportiert werden. Die Güterhauptgruppe Steine und Erden, Salz, insbesondere Sand und Kies sowie Kalksteine, bildet ein Drittel (33,4%) des Güterumschlags, 17,2% entfallen auf Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel, vor allem Zuckerrüben, 11,6% auf Kohle, fast ausschließlich Steinkohle, und 9,4% auf Mineralöle und Mineralölzeugnisse, vor allem Gas-, Diesel- und Heizöl. Auch die Gütergruppe Kalk, Zement und ähnliche mineralische Erzeugnisse ist stark am Umschlagsvolumen vertreten (7,8%), wobei besonders Zement hervorzuheben ist.

e. Ludwigshafen: Dieser mit der kreisfreien Stadt Ludwigshafen identische, flächenmäßig kleinste Verkehrsbezirk ist mit rund einem Fünftel (19,5%; 14,0 Mill. t) am Transportvolumen beteiligt und damit der zweitgrößte Verkehrsbezirk des Landes. Fast drei Fünftel (57,9%) des Güterumschlags werden mit dem Schiff an- und abgefahren, fast ein Drittel (31,5%) mit der Eisenbahn. Der Straßengüterfernverkehr nimmt mit 10,6% nicht die Stellung wie in den anderen Verkehrsbezirken ein. Die Verkehrsbilanz ist wie in Rheinhessen stark passiv (Empfang 60,3% des Umschlags; Empfangsüberschuß 2,9 Mill. t). Die angelieferten Güter,

hauptsächlich Sand und Kies, Grundstoffe für die chemische Industrie und Energiegüter (Kohle, Mineralöl), werden zu fast drei Vierteln (73,6%) mit dem Schiff und nur zu einem Fünftel (20,6%) mit der Bahn transportiert. Bemerkenswert ist, daß umgekehrt der Versand von Gütern größtenteils (48,1%) mit der Eisenbahn abgeht und ein Drittel (34,0%) mit dem Schiff. Dies ist darauf zurückzuführen, daß bestimmte chemische Produkte (u. a. Düngemittel) hauptsächlich mit der Bahn befördert werden. Andererseits ist jedoch auch zu erwähnen, daß 17,9% der Einladungen auf der Straße abgefahren werden, während nur 5,8% der Ankünfte mit dem Lastkraftwagen herangeschafft werden. Dies kann damit begründet werden, daß Ludwigshafen ein bedeutender Umschlagsplatz für sein Hinterland darstellt. Mit dem Schiff ankommende Güter werden mit dem Lastkraftwagen und teilweise auch mit der Bahn weitertransportiert. Für die Binnenschifffahrt ist Ludwigshafen der wichtigste Verkehrsbezirk des Landes (Anteil 24,7%) und beim Eisenbahnverkehr steht es mit einem Anteil von 20,6% auf dem zweiten Platz hinter der Pfalz (22,3%). Dagegen nimmt die Stadt im Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen mit 8,4% den letzten Rang ein.

Ludwigshafen ist Zentrum des vorderpfälzischen Industriegebiets (75,3% des Bruttoinlandsprodukts 1964 entfielen auf das produzierende Gewerbe), in der hauptsächlich die chemische Industrie vertreten ist. Der Güterumschlag wird deshalb auch stark von den chemischen Erzeugnissen (21,0%), vor allem chemischen Grundstoffen, und Düngemitteln (18,4%) geprägt. 17,3% sind Steine und Erden, Salz, wobei der Umschlag von Sand und Kies eine besondere Rolle spielt, 14,3% Kohle, vor allem Steinkohle und Steinkohlenkoks, und 11,4% Mineralöle und Mineralölzeugnisse, besonders Gas-, Diesel- und Heizöl.

f. Pfalz (Häfen am Oberrhein, ohne Ludwigshafen): Der mit dem Regierungsbezirk Pfalz (ohne Ludwigshafen) identische Verkehrsbezirk ist mit einem Güterumschlag von 12,6 Mill. t (1965) der drittgrößte des Landes (Anteil 17,5%). Die Eisenbahn ist hier mit einem Anteil von 37,9% wichtigster Verkehrsträger, auf die Binnenschifffahrt entfallen 34,2% und auf den Güterkraftverkehr 27,9%. Der Güterversand liegt mit 62,0% des Umschlags hoch über dem Empfang (Versandüberschuß 3,0 Mill. t), weshalb die Pfalz neben dem Neuwieder Becken ebenfalls eine stark aktive Verkehrsbilanz ausweist. Der Güterabgang erfolgt zu fast der Hälfte (49,9%) mit dem Schiff, vorwiegend ist es Baggergut vom Oberrhein. Die Lieferungen werden dagegen zu über der Hälfte (52,8%) mit der Bahn und zu fast zwei Fünfteln (38,5%) mit dem Lastkraftwagen herangebracht und nur zu 8,7% mit dem Schiff. Dies hat seinen Grund darin, daß die Industrie im Landesinnern beim Gütertransport hauptsächlich auf Bahn und Lastkraftwagen angewiesen ist. Die Pfalz ist für den Eisenbahnverkehr von Rheinland-Pfalz wichtigster Verkehrsbezirk (Anteil 22,3%); auch beim Straßengüterfernverkehr steht sie auf Platz drei (20,0%) hinter dem Neuwieder Becken (24,2%) und dem Rheintal - Moselgebiet (23,1%).

Dipl.-Volkswirt N. Haueisen

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967					1968		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerungsstand										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 335	3 620	3 614	3 615	3 616	3 625	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	2 568	2 323	1 486	1 390	2 406	3 025	1 122p	1 485p	1 913p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	9,2	7,7	4,8	5,0	7,8	9,8	3,6p	...	...
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	5 123	5 091	5 077	4 962	5 674	4 689	5 439p	5 290p	5 341p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	18,4	16,9	16,5	17,9	18,5	15,2	17,7p	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) 3)	Anzahl	3 014	3 420	3 550	3 352	3 729	3 804	4 299p	4 613p	3 880p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	10,8	11,3	11,6	12,1	12,1	12,4	14,0p	...	...
* Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	200	125	150	125	143	120	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	a.T.	39,0	24,6	29,5	25,2	25,2	25,6	...	...	...
* Geburtenüberschuß	Anzahl	2 109	1 671	1 527	1 610	1 945	886	1 140p	677p	1 461p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	7,6	5,5	5,0	5,8	6,3	2,9	3,7p	...	...
Wanderungen										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	9 505	8 644	8 593	6 834	8 918	7 427	...	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	"	8 211	9 251	9 093	7 492	9 700	8 506	...	...	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 294	- 607	- 500	- 658	- 782	- 1 079	...	...	...
* Binnenwanderung 4)	"	9 508	10 602	10 378	8 254	10 404	10 269	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	1 000	44,1	30,2	47,1	48,9	36,7	35,4	48,4	40,7	27,0
* Männer	"	35,8	24,3	40,9	42,1	30,6	29,5	42,0	35,2	22,3
Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe										
Bauberufe	Anzahl	2 727	1 328	4 038	3 534	1 483	1 880	4 178	2 577	897
Industrielle und handwerkliche Berufe	"	17 668	3 692	9 279	9 329	5 751	4 926	9 055	7 648	3 713
Offene Stellen	"	14 493	18 403	25 505	27 872	22 809	20 110	24 819	21 462	15 283
Männer	"	7 719	11 679	10 773	11 214	12 555	8 960	12 078	14 802	16 684
Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe	"	3 950	5 395	4 585	4 564	5 721	3 992	5 412	7 153	8 240
Bauberufe	"	386	222	155	232	288	87	163	270	286
Industrielle und handwerkliche Berufe	"	1 218	1 119	626	727	1 037	550	811	1 185	1 450
Industrielle und handwerkliche Berufe	"	2 989	4 214	3 137	3 308	4 072	3 781	5 085	6 260	7 277
Landwirtschaft										
Viehbestand 5)										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	694	761	.	.	.	761	.	.	.
* Milchkühe	"	327	297	.	.	.	297	.	.	.
* Schweine	"	659	822	.	.	745	822	.	.	857
* Zuchtsauen insgesamt	"	42	68	.	.	64	68	.	.	71
* Trächtige Zuchtsauen	"	24	42	.	.	39	42	.	.	42
Schlachtungen von Inlandtieren 6)										
* Rinder (ohne Kälber)	"	17	18	21	17	18	20	21	17	18
* Kälber	"	10	4	5	4	6	4	4	4	4
* Schweine	"	93	98	112	93	99	123	117	101	104
* Hausschlachtungen	"	28	24	40	31	29	51	39	34	34
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 7)										
* Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,2	11,1	11,2	9,6	10,7	10,9	11,8	9,9	10,6
* Kälber	"	4,1	4,6	4,8	4,1	4,5	4,6	4,9	4,2	4,5
* Schweine	"	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2
	"	5,6	6,2	6,1	5,2	5,8	6,0	6,6	5,5	5,8
Milcherzeugung										
* Kuhmilcherzeugung	"	69	87	81	80	92	79	83	84	94
* Milchlieferungen an Molkeereien	%	63,8	75,2	73,4	72,2	73,3	73,4	74,2	73,6	74,4
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	6,7	9,6	8,8	9,5	9,9	8,5	9,0	9,7	10,3

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Innerhalb des Landes umgezogene Personen, ohne Umsüge innerhalb der Gemeinden. - 5) Anstelle von Monatsdurchschnitten Bestand Anfang Dezember. - 6) Gewerbliche und Hausschlachtungen. - 7) Einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967					1968		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Industrie und Handwerk										
Industrie 1)										
Betriebe (örtliche Einheiten)	Anzahl	2 933	3 106	3 146	3 140	3 130	3 070	3 041	3 038	...
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	336	364	370	367	365	359	357	359	...
* Arbeiter 2)	"	274	274	280	277	276	270	268	270	...
* Geleistete Arbeiterstunden 3)	Mill. Std.	47	43	45	41	44	41	44	42	...
Löhne und Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	144	322	306	287	311	426	310	300	...
* Löhne (Bruttosumme)	"	104	212	203	184	208	266	205	195	...
* Gehälter (Bruttosumme)	"	40	110	103	103	103	160	105	105	...
* Kohleverbrauch	1 000 tSKE 4)	279	135	155	138	145	139	142	136	...
Gasverbrauch	Mill. Nm 3	41	40	37	35	38	43	41	41	...
* Heizölverbrauch	1 000 t	15	155	185	166	165	187	185r	175	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	367	651	642	602	658	672	661	665	...
* Stromerzeugung 5)	"	138	281	315	273	279	339	347	345	...
* Umsatz 6) (einschl. Umsatzsteuer)	Mill. DM	789	1 638	1 412	1 444	1 587	1 892	1 540r	1 637	...
* Auslandsumsatz	"	126	339	276	321	349	450	302	331	...
Index der industriellen Produktion 7)										
Gesamtindustrie	1958=100	100	224	195	199	221	251	220	235	249p
ohne Bauhauptgewerbe	"	100	225	198	201	222	255	224	239	252p
ohne Bauhauptgewerbe und Energieversorgungsbetriebe	"	100	226	197	201	223	256	224	239	252p
Energieversorgungsbetriebe	"	100	209	214	199	207	239	229	232	240p
Bergbau	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verarbeitende Industrie	"	100	229	199	203	226	259	222r	242	255p
Grundstoff- und Produktionsgüter	"	100	227	208	208	226	224	218	244	249p
Industrie d. Steine u. Erden	"	100	138	74	83	126	101	67	88	114p
Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	"	100	165	151	186	182	151	94	171	191p
Chemische Industrie	"	100	291	286	276	292	298	309	336	330p
Investitionsgüter	"	100	341	247	268	328	492	345r	367	425p
Maschinenbau	"	100	208	146	175	195	331	135	161	198p
Elektrotechnische Industrie	"	100	180	203	201	181	234	158	158	180p
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	"	100	216	184	185	195	246	200	209	231p
Verbrauchsgüter 8)	"	100	176	168	171	183	182	172	180	192p
Holz verarbeitende Industrie	"	100	212	191	196	221	236	180	181	199p
Schuhindustrie	"	100	145	157	165	166	134	159	168	177p
Textilindustrie	"	100	111	102	99	104	122	116	109	110p
Nahrungs- und Genußmittel	"	100	168	149	147	155	200	152	161	148p
Bauhauptgewerbe	"	100	209	132	143	204	148	112	145	172p
Handwerk										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962=100	.	102	.	.	97	101	.	.	...
* Umsatz 9)	1962=100	.	142	.	.	123	168	.	.	...
* Handwerksumsatz 9)	"	.	142	.	.	122	169	.	.	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	61	213	239	234	237	257	238	259	...
Strombezug (brutto)	"	348	793	752	649	676	822	765	695	...
Stromabgabe (brutto)	"	405	992	975	859	901	1 062	988	...	...
* Gaserzeugung	Mill. cbm	11	105	120	100	111	141	142	129	144
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe 10)										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	66	87	80	78	84	88	84	84	87
Facharbeiter	"	30	47	43	42	45	47	45	44	46
Helfer und Hilfsarbeiter	"	24	26	22	22	24	27	25	25	27
* Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	11	13	9	9	13	8	7	9	12
* Wohnungsbauten	"	5	6	3	3	6	3	3	4	5
Landwirtschaftliche Bauten	"	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gewerbliche Bauten	"	2	2	2	2	2	2	1	2	2
* Verkehrs- und öffentl. Bauten	"	4	5	4	4	5	3	3	3	5
Hochbau	"	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Straßenbau	"	3	2	1	1	2	1	1	1	2
Sonstiger Tiefbau	"		2	2	2	2	1	1	1	2
Löhne und Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	26	71	51	50	66	63	45	53	65
* Löhne (Bruttosumme)	"	24	64	45	44	60	54	38	46	58
* Gehälter (Bruttosumme)	"	2	7	6	6	6	9	7	7	7
* Umsatz	"	76	226	202	165	176	324	129	103	109

1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 2) Einschließlich gewerblicher Lehrlinge. - 3) Einschließlich Lehrlingsstunden. - 4) 1 t Steinkohleeinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts = 3 t Rohbraunkohle. - 5) Gesamte industrielle Eigenerzeugung. - 6) Einschließlich Verbrauchsteuern und Entgelt für Reparaturen, Lohn- und Montagetagearbeiten, aber ohne Umsatz von Handelswaren. - 7) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 8) Ohne Nahrungs- und Genußmittel. - 9) Vierteljahresdurchschnitt. - 10) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet für alle Betriebe; ab März 1968 vorläufige Ergebnisse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967					1968		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude 1)	Anzahl	1 045	1 137	1 266	881	1 035	519	...	...	...
Veranschlagte reine Baukosten	DM/cbm	56,3	107,7	106,4	105,3	105,4	110,1	...	...	...
Bruttowohnfläche	1 000 qm	159	191	209	145	156	89	...	...	...
* Nichtwohngebäude 1)	Anzahl	585	293	318	233	254	154	...	...	...
* Umbauter Raum insgesamt 1)	1 000 cbm	1 465	1 962	2 336	1 351	1 771	1 106	...	...	...
* in Wohngebäuden	"	929	1 106	1 211	838	931	516	...	...	...
* Wohnungen	Anzahl	2 724	2 500	2 638	1 881	2 072	1 126	...	...	...
* in ganzen Wohngebäuden 1)	"	2 200	2 062	2 256	1 531	1 617	967	...	...	...
Baupreise										
Meßziffern ausgewählter Bauleistungspreise	1962=100									
Ausheben einer Baugrube (mittelschwerer Boden)	"	.	96	.	99	.	.	.	100	.
Ziegelmauerwerk	"	.	120	.	121	.	.	.	128	.
Hohlblockmauerwerk	"	.	122	.	122	.	.	.	130	.
Leichttrennwand	"	.	121	.	122	.	.	.	127	.
Stahlbetondecke	"	.	109	.	111	.	.	.	115	.
Beton B 80 für Wände	"	.	120	.	121	.	.	.	126	.
Beton B 160 für Fundamente	"	.	109	.	110	.	.	.	112	.
Dachverbandholz liefern	"	.	101	.	105	.	.	.	103	.
Innenwandputz (Mauerwerk)	"	.	128	.	130	.	.	.	131	.
Deckenputz	"	.	129	.	132	.	.	.	131	.
Außenwandputz	"	.	135	.	137	.	.	.	139	.
Wandbekleidung (Fliesen)	"	.	116	.	119	.	.	.	118	.
Handel und Gastgewerbe										
Einzelhandel (Meßziffern)										
Beschäftigte	1962=100	.	97	96	96	96	99	96	96	95
Umsätze	"	.	125	107	102	129	185	101	102	121
Waren verschiedener Art	"	.	177	154	133	171	314	162	143	171
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	116	100	101	121	139	101	104	116
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	"	.	116	102	86	123	188	92	78	104
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	"	.	125	99	94	118	215	81	84	105
Elektrotechn., feinmech. u. optische Erzeugnisse	"	.	121	106	88	113	297	87	90	95
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	"	.	114	89	92	129	152	63	83	115
Handel mit Berlin (West)										
* Bezüge	1 000 DM	5 493	12 561	13 549	11 407	13 064	13 660	10 353	9 507	12 973
* Lieferungen	"	14 040	32 986	27 985	28 700	30 607	38 825	32 710	33 875	38 632
Ausfuhr										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	145,2	393,0	353,5	368,6	396,0	447,8	404,1	408,3	...
Nach Warengruppen:										
* Ernährungswirtschaft	"	4,8	11,7	7,5	8,3	10,8	10,1	11,6	10,5	...
* Gewerbliche Wirtschaft	"	140,4	381,3	346,0	360,2	385,2	437,7	392,6	397,8	...
* Rohstoffe	"	5,8	7,5	6,4	6,6	7,1	6,8	5,5	6,2	...
* Halbwaren	"	23,1	29,1	33,5	32,1	29,2	31,3	31,1	33,0	...
* Fertigwaren	"	111,5	344,7	306,1	321,5	348,9	399,6	356,0	358,6	...
* Vorerzeugnisse	"	59,5	151,5	146,7	137,0	147,8	162,8	158,7	145,5	...
* Enderzeugnisse	"	52,0	193,2	159,4	184,5	201,1	236,8	197,3	213,1	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern:										
* EWG-Länder	"	41,0	148,7	131,9	140,6	148,5	176,5	140,5	154,2	...
Belgien-Luxemburg	"	9,5	27,2	28,7	26,3	26,7	33,7	24,0	27,3	...
Frankreich	"	9,6	53,7	43,5	53,5	54,7	57,9	55,4	61,9	...
Italien	"	9,6	34,7	28,2	29,9	34,2	41,5	33,6	31,4	...
Niederlande	"	12,2	33,0	31,4	30,9	32,8	43,4	27,4	33,5	...
* EFTA-Länder	"	36,4	93,3	80,2	92,8	94,0	102,5	91,4	89,0	...
Dänemark	"	3,4	9,7	9,7	10,4	10,8	10,2	9,3	10,1	...
Großbritannien	"	9,5	22,1	16,1	23,0	24,2	24,6	20,4	20,7	...
Österreich	"	6,8	17,4	15,4	15,8	16,4	22,9	19,1	13,6	...
Schweden	"	5,4	13,3	10,4	14,1	12,8	15,7	11,7	13,1	...
Schweiz	"	8,3	22,6	20,4	22,4	23,3	20,4	20,6	24,7	...
USA und Kanada	"	10,1	22,8	20,4	17,5	22,9	25,0	23,0	21,1	...
Ostblockländer	"	3,6	21,9	16,7	19,0	21,2	27,9	30,4	30,1	...
Gastgewerbe (Meßziffern)										
Beschäftigte	1962=100	.	110	98	101	104	101	98	106	103
Teilbeschäftigte	"	.	167	137	130	152	154	132	150	131
Umsätze insgesamt:	"	.	132	107	109	120	114	96	109	113
Übernachtungen	"	.	155	64	68	107	67	61	71	97
Beköstigung	"	.	130	110	111	120	116	98	112	113
Fremdenverkehr in 203 Berichtsgemeinden										
* Fremdenanmeldungen	1 000	167	207	88	95	134	85	83	92	...
* Auslands Gäste	"	36	44	8	9	18	8	7	8	...

1) Bis Dezember 1962 ohne Gebäudeteile und Umbau ganzer Gebäude, ab Januar 1963 ohne Gebäudeteile.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967					1968		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
* Fremdenübernachtungen	1 000	625	777	328	363	515	334	311	365	...
* Auslandsgäste	"	68	95	19	23	41	18	16	18	...
Nach Gemeindegruppen:										
Heilbäder	"	255	329	156	184	254	170	152	187	...
Luftkurorte	"	40	44	17	17	28	16	16	18	...
Sonstige	"	330	404	155	162	233	148	143	160	...
Verkehr										
Bundesbahn 1)										
Zugkilometer	"	2 960	2 832	2 776	2 504	2 781	2 800	2 849	2 662	...
Wagenachskilometer	"	104 960	112 382	104 882	93 974	108 671	113 541	107 853	101 192	...
Bruttotonnenkilometer	Mill.	1 017	1 181	1 091	979	1 122	1 199	1 137	1 063	...
Nettotonnenkilometer	"	293	332	298	269	301	358	325	312	...
Gestellte Güterwagen	Anzahl	74 911	59 950	54 789	49 560	54 937	56 922	48 269	50 972	...
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag	1 000 t	1 812	2 818	2 131	2 308	2 938	2 269	2 218	2 657	3 017
* Gütereingang	"	811	1 432	1 187	1 238	1 466	1 243	1 267	1 313	1 420
* Güterversand	"	1 001	1 386	944	1 070	1 472	1 026	951	1 344	1 597
Schiffs- und Güterdurchgangsverkehr an der Koblenzer Fähre										
Bergverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 315	4 351	3 871	3 445	4 023	4 023	3 888	3 658	3 935
Ladung	1 000 t	2 938	3 167	2 942	2 466	2 860	2 794	3 028	2 615	2 737
Auslastungsgrad 2)	%	80	84	87	86	86	77	89	89	87
Talverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 367	4 475	3 887	3 809	4 098	4 407	3 965	3 881	4 077
Ladung	1 000 t	893	1 578	1 260	1 455	1 569	1 096	1 319	1 632	1 942
Auslastungsgrad 2)	%	70	82	83	83	86	69	83	86	86
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	4 999	7 528	5 425	6 511	10 293	7 724	4 690	6 546	...
Krafträder (einschließlich Motorroller)	"	366	23	9	16	24	6	8	10	...
* Personenkraftwagen	"	2 840	5 733	4 071	4 965	8 076	5 317	3 448	5 191	...
* Kombinationskraftwagen	"	275	654	517	535	748	841	437	586	...
* Lastkraftwagen	"	346	466	300	308	486	682	390	397	...
Zugmaschinen	"	640	579	457	633	883	798	365	324	...
Kraftfahrzeuganhänger	"	132	244	100	149	268	176	115	133	...
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen										
Beförderung Personen 3)	1 000	20 118	20 547	22 599	20 331	20 201	20 471	22 298	20 869	...
Orts- und Nachbarortslinienverkehr	"	11 395	10 672	11 717	10 718	10 806	10 847	11 203	10 700	...
Straßenbahnen	"	4 219	4 303	5 033	4 515	4 532	4 065	3 965	4 061	3 988
Obusse	"	2 924	6 369	6 684	6 203	6 274	6 782	7 238	6 639	...
Kraftomnibusse	"	4 252	8 903	9 853	8 635	8 405	8 843	10 360	9 394	...
Überlandlinienverkehr	"	8 056	576	671	575	604	549	564	570	...
Berufsverkehr 4)	"	233	310	137	140	185	195	132	164	...
Gelegenheitsverkehr	"	434	8 960	8 151	7 526	8 289	7 809	8 204	8 151	...
Wagenkilometer 3)	"	7 990	2 057	2 091	1 937	2 089	2 044	2 139	2 038	...
Orts- und Nachbarortslinienverkehr	"	2 289	871	688	763	687	740	614	640	638
Straßenbahnen	"	541	1 369	1 328	1 250	1 349	1 430	1 499	1 428	...
Obusse	"	877	4 127	4 197	3 828	4 079	4 053	4 463	4 302	...
Kraftomnibusse	"	4 048	233	1 069	1 187	1 065	1 122	1 001	1 088	...
Überlandlinienverkehr	"	233	1 420	1 641	492	474	817	688	490	...
Berufsverkehr 4)	"	1 420	3 491	6 098	5 543	4 734	5 554	6 724	5 836	5 638
Gelegenheitsverkehr	"	3 491	1 464	1 716	1 432	1 283	1 486	1 639	1 312	1 555
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	1 464	4 382	4 111	3 451	4 068	5 085	4 524	4 056	4 083
Unfälle mit nur Sachschaden	"	2 027	3 718	3 531	2 939	3 443	4 342	3 882	3 470	3 419
bis 1 000 DM 5)	"	.	664	580	512	625	743	642	586	664
über 1 000 DM 6)	"	.	96	82	79	82	100	50	99	92
* Getötete Personen 7)	"	68	1 913	2 445	1 972	1 737	2 097	1 864	1 937	2 160
* Verletzte Personen	"	1 913	765	843	677	610	711	786	627	729
Schwerverletzte	"	765	34 843	33 905	31 042	38 450	42 900	36 317	32 712	36 374
Bundespost										
Gewöhnliche Briefsendungen	1 000	27 688	1 023	984	969	1 144	1 555	973	986	1 025
Gewöhnliche Paketsendungen	"	931	68	59	54	73	69	58	55	59
Telegramme	"	99	823 220	850 046	716 579	823 942	843 665	888 664	718 263	786 236
Postscheckverkehr	"	460 840	822 696	861 152	712 219	828 225	836 281	904 085	721 392	762 958
Gutschriften	1 000 DM	469 430	10 049	9 743	8 520	9 480	9 331	11 894	10 863	10 321
Lastschriften	"	460 840	9 707	7 376	7 166	9 613	10 701	7 883	7 942	8 913
Postsparkassendienst	"	5 814	1 036	1 030	1 032	1 033	1 042	1 046	1 048	1 051
Einzahlungen	"	5 296	757	733	742	746	783	797	805	813
Auszahlungen	"	78	181	181	181	181	181	181	181	181
Rundfunkgenehmigungen	1 000	181	1 036	1 030	1 032	1 033	1 042	1 046	1 048	1 051
Tonrundfunk	"	78	757	733	742	746	783	797	805	813
Fernsehrundfunk	"	78	757	733	742	746	783	797	805	813

1) Nur Bundesbahndirektion Mainz. - 2) Auslastungsgrad der beladenen Schiffe. - 3) Einschließlich Schüler-, Markt- und Theaterfahrten sowie Ferienziel-Reiseverkehr (in Aufgliederungen nicht enthalten. - 4) 1958 ohne mittelbar entgeltlichen Berufsverkehr (§ 1 Abs. 1 Satz 2 PBeG.). - 5) Bei jedem der Beteiligten. - 6) Bei einem der Beteiligten. - 7) Einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967					1968		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Geld und Kredit										
Kreditinstitute 1)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	3 307	11 984	11 064	11 142	11 289	11 984	11 956	12 104	12 420
* Kurzfristige Kredite	"	1 376	3 275	3 097	3 121	3 208	3 275	3 178	3 216	3 306
* an Wirtschaft und Private	"	1 367	3 195	3 040	3 053	3 139	3 195	3 129	3 157	3 217
* an öffentlich-rechtliche Körperschaften	"	9	80	57	68	69	80	49	59	89
* Mittel- und langfristige Kredite 2)	"	1 931	8 709	7 967	8 021	8 081	8 709	8 778	8 888	9 114
* an Wirtschaft und Private	"	1 551	6 728	6 189	6 224	6 256	6 728	6 753	6 802	6 907
* an öffentlich-rechtliche Körperschaften	"	380	1 981	1 778	1 797	1 825	1 981	2 025	2 086	2 207
* Einlagen von Nichtbanken	"	3 282	10 949	9 645	9 789	9 809	10 949	11 086	11 261	11 289
* Sicht- und Termineinlagen	"	1 426	3 629	3 123	3 200	3 186	3 629	3 618	3 694	3 669
* von Wirtschaft und Privaten	"	1 055	2 862	2 390	2 415	2 404	2 862	2 867	2 921	2 886
* von öffentlich-rechtlichen Körperschaften	"	371	767	733	785	782	767	751	773	783
* Spareinlagen	"	1 857	7 320	6 522	6 589	6 622	7 320	7 468	7 567	7 620
* bei Sparkassen	"	1 274	4 833	4 330	4 375	4 395	4 833	4 917	4 984	5 017
* bei Kreditbanken	"	.	849	747	750	757	849	873	883	888
* Gutschriften auf Sparkonten 3)	"	105	349	462	313	328	689	569	372	370
* Lastschriften auf Sparkonten	"	78	297	360	247	294	435	416	273	318
Zahlungsschwierigkeiten										
Konkurse	Anzahl	13	14	9	11	9	10	17	10	14
Vergleichsverfahren	"	3	3	6	2	4	4	-	2	-
Wechselproteste	"	2 860	2 596	2 440	2 382	2 720	2 374	2 278	2 053	2 122
" 4)	1 000 DM	2 017	4 237	4 742	3 837	4 334	3 157	3 069	2 679	2 804
Steuern										
* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	49 700	135 475	110 094	93 826	200 172	226 693	116 031	91 680	215 451
* Vermögensteuer	"	2 443	7 702	654	15 802	1 867	3 744	1 826	16 101	4 948
* Kraftfahrzeugsteuer	"	5 495	15 271	17 257	13 311	16 706	13 130	19 397	14 118	16 818
* Biersteuer	"	3 176	5 082	4 408	5 118	3 772	5 187	4 515	5 007	3 651
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	35 809	102 572	82 390	54 589	172 942	200 547	83 464	52 201	185 165
* Einnahmen für Rechnung des Bundes	"	115 170	214 983	201 634	151 250	242 607	300 546	228 264	142 043r	257 712
* Umsatzsteuer 5)	"	46 123	87 713	102 848	71 793	71 771	94 275	116 700	49 855	48 447
* Umsatzausgleichsteuer 6)	"	6 102	10 701	5 128	3 398	7 986	20 515	9 119	10 740	24 775
* Beförderungsteuer	"	1 582	2 126	1 951	1 441	1 852	2 039	2 391	136	111
* Zölle	"	8 704	11 446	6 862	6 499	6 779	21 755	5 745	6 126	18 148
* Verbrauchssteuern	"	32 345	42 749	36 440	36 034	52 656	44 181	45 290	43 471	54 454p
* Tabaksteuer	"	18 677	5 647	3 519	1 942	8 932	3 826	4 893	5 725	9 853
* Mineralölsteuer	"	2 522	7 038	5 596	6 287	6 800	10 829	3 091	6 500	5 559
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	18 944	60 241	48 387	32 061	101 569	117 781	49 019	30 657	108 748
* Lastenausgleichsabgaben	"	6 486	5 145	1 117	12 849	1 294	1 301	1 212	12 891	899
* Steuern vom Einkommen	"	54 753	162 813	130 777	86 650	274 511	318 328	132 483	82 858	293 913
* Lohnsteuer	"	19 833	70 883	112 048	64 075	49 600	90 830	113 477	72 005	65 052
* Veranlagte Einkommensteuer	"	20 055	59 668	15 360	11 459	154 124	149 666	13 555	6 017	154 424
* Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	1 800	6 191	579	3 516	511	1 113	1 108	4 215	435
* Körperschaftsteuer	"	13 065	26 071	2 790	7 600	70 276	76 719	4 343	621	74 002
* Gemeindesteuereinnahmen 7)	"	83 725	184 673	.	.	183 961	176 753	.	.	178 844
* Realsteuern	"	76 545	171 318	.	.	170 633	163 453	.	.	163 506
* Grundsteuer A	"	8 599	9 704	.	.	6 749	8 694	.	.	7 005
* Grundsteuer B	"	15 026	24 910	.	.	22 434	21 698	.	.	24 218
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	"	49 114	127 680	.	.	131 286	124 351	.	.	121 888
* Lohnsummensteuer	"	3 806	9 024	.	.	10 164	8 710	.	.	10 395
* Sonstige Steuern	"	7 180	13 355	.	.	13 328	13 300	.	.	15 338

1) Ohne Zentralbanksystem; jeweiliger Kontenstand am Ende des Monats; anstelle von Monatsdurchschnitten Kontenstand am Ende des Jahres. - 2) Einschließlich durchlaufender Kredite. - 3) Einschließlich Zinsen. - 4) Ohne die durch die Post protestierten Wechsel. - 5) Ab 1.1.1968 einschließlich Mehrwertsteuer. - 6) Ab 1.1.1968 einschließlich Einfuhrumsatzsteuer. - 7) Einschließlich Steuern der Kreise; Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967					1968		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Löhne und Gehälter ¹⁾										
Arbeiter in der Industrie ²⁾										
Bruttowochenverdienste	DM	96	193	184	.	.	190	.	.	.
* Männliche Arbeiter	"	106	210	201	.	.	207	.	.	.
Facharbeiter	"	113	224	215	.	.	220	.	.	.
Angelernte Arbeiter	"	107	205	197	.	.	202	.	.	.
Hilfsarbeiter	"	87	173	162	.	.	169	.	.	.
* Weibliche Arbeiter	"	61	130	127	.	.	133	.	.	.
Bruttostundenverdienste	"	2,10	4,46	4,38	.	.	4,44	.	.	.
* Männliche Arbeiter	"	2,28	4,76	4,70	.	.	4,77	.	.	.
Facharbeiter	"	2,44	5,05	4,99	.	.	5,05	.	.	.
Angelernte Arbeiter	"	2,25	4,65	4,60	.	.	4,67	.	.	.
Hilfsarbeiter	"	1,90	3,96	3,86	.	.	3,95	.	.	.
* Weibliche Arbeiter	"	1,43	3,23	3,21	.	.	3,26	.	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	45,8	43,1	42,1	.	.	42,8	.	.	.
* Männliche Arbeiter	"	46,8	44,0	42,8	.	.	43,3	.	.	.
* Weibliche Arbeiter	"	42,8	40,0	39,7	.	.	40,9	.	.	.
Geleistete Wochenarbeitszeit	"	42,1	40,8	40,6	.	.	39,7	.	.	.
* Männliche Arbeiter	"	43,1	41,7	41,3	.	.	40,2	.	.	.
* Weibliche Arbeiter	"	39,2	37,6	38,2	.	.	37,9	.	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste	DM	542	1 077	1 057	.	.	1 104	.	.	.
in der Industrie ²⁾	"	495	977	958	.	.	1 010	.	.	.
* Kaufmännische Angestellte	"	595	1 177	1 146	.	.	1 224	.	.	.
* Männliche Angestellte	"	377	749	742	.	.	763	.	.	.
* Weibliche Angestellte	"	648	1 251	1 231	.	.	1 265	.	.	.
Technische Angestellte	"	665	1 285	1 266	.	.	1 299	.	.	.
* Männliche Angestellte	"	452	866	853	.	.	879	.	.	.
* Weibliche Angestellte	"	355	742	740	.	.	764	.	.	.
im Handel ³⁾	"	351	737	735	.	.	760	.	.	.
* Kaufmännische Angestellte	"	485	962	955	.	.	1 001	.	.	.
* Männliche Angestellte	"	279	581	579	.	.	595	.	.	.
* Weibliche Angestellte	"	438	915	907	.	.	941	.	.	.
in Industrie ²⁾ und Handel ³⁾ zusammen	"	404	835	828	.	.	863	.	.	.
* Kaufmännische Angestellte	"	536	1 064	1 047	.	.	1 108	.	.	.
* Männliche Angestellte	"	307	641	639	.	.	654	.	.	.
* Weibliche Angestellte	"	625	1 233	1 215	.	.	1 249	.	.	.
Technische Angestellte	"	646	1 267	1 248	.	.	1 283	.	.	.
* Männliche Angestellte	"	418	853	844	.	.	863	.	.	.
* Weibliche Angestellte	"				.	.		.	.	.
Öffentliche Sozialleistungen										
Soziale Krankenversicherung ⁴⁾										
Mitglieder (einschl. freiwillige)	1 000	1 021	1 050	1 040	1 051	1 054	1 045	1 055	1 063	1 066
Pflichtmitglieder	"	649	656	651	661	664	645	648	653	653
Rentner	"	227	258	251	252	252	307	314	318	322
Krankenstand der Pflichtmitglieder	%	4,5	4,2	4,8	4,9	4,0	3,8	7,4	5,6	4,6
Männer	"	4,6	4,2	4,8	4,8	3,9	3,8	7,4	5,5	4,5
Frauen	"	4,3	4,1	4,6	5,0	4,1	3,5	7,6	5,6	4,7
Soziale Rentenversicherung ⁵⁾										
Rentenempfänger	Anzahl	344 570	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeiterrentenversicherung	"	260 463	334 548	328 680	329 180	330 270	340 026	340 656	340 555	341 411
Angestelltenversicherung	"	84 107	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	46 425	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeiterrentenversicherung	"	32 663	75 500	69 128	68 772	83 089	77 159	77 052	76 854	87 362
Angestelltenversicherung	"	13 762	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Hauptunterstützungsempfänger	Anzahl	38 890	24 354	32 140	39 093	33 011	24 959	40 960	38 019	29 117
Arbeitslosenversicherung	"	31 577	22 254	31 491	37 887	31 230	21 593	36 750	32 944	23 329
Ausgezahlte Unterstützungen	1 000 DM	8 703	10 537	5 505	13 151	15 040	15 606	9 397	20 003	17 583
Arbeitslosenversicherung	"	7 369	9 782	5 424	12 963	14 613	13 734	8 591	18 315	15 397
Kriegsopferversorgung										
Rentenempfänger	1 000	231	171	.	.	172	170	.	.	169
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	18 112	30 432	25 685	33 890	27 990	31 098	30 007	29 720	29 970

1) Ab 1964 neuer Berichtskreis; daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar; Monatsdurchschnitt 1958 auf neuen Berichtskreis umgerechnet. - 2) Einschließlich Bau. - 3) Handel, Kredit und Versicherungen. - 4) Ohne Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundesbahn und Bundespost, Seekasse und Knappschaftskassen. - 5) Ohne Knappschaftsversicherung. 6) Infolge des Jahresabschlusses umfassen die Ausgaben den Zeitraum vom 21.11. - 31.12.1967

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1966		1967				1968	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung insgesamt	1 000	54 292	59 638	59 793	59 800	59 807	59 960	59 948	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	41 187	40 377p	34 565	26 945	26 358	33 481r	45 058r	20 695	26 688
Lebendgeborene 2)	"	75 361	87 511p	83 065	85 475	83 851	77 638r	82 075r	85 285	82 790
Gestorbene 3)	"	49 784	57 179p	62 125	60 068	55 555	58 466r	64 044r	71 098	79 532
Geburtenüberschuß	"	25 577	30 332p	20 940	25 407	28 296	19 172r	18 031r	14 187	3 258
Arbeitslose	1 000	769	161	372	621	674	395	526	673	590
Männer	"	500	117	278	493	534	270	388	527	461
Landwirtschaft										
Schweinebestand 4)	"	14 747	17 682	17 682	.	.	.	19 032	.	.
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 5)	1 000 t	186	243	245	254	223	262	254	277	241
Milcherzeugung	"	1 490	1 780	1 569	1 660	1 614	1 531	1 613	1 695	1 695
Industrie und Energiewirtschaft										
Industrie 6)										
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	8 015	8 385	8 147	8 044	7 968	7 791	7 724	...	...
Geleistete Arbeitsstunden 7)	Mill. Std.	1 129	1 018	980	964	890	955	873	...	...
Umsatz 8)	Mill. DM	18 166	32 336	32 799	29 085	28 291r	34 164	36 064	...	...
Auslandsumsatz	"	2 698	5 526	6 553	5 525	5 490r	6 264	6 950	...	...
Index der industriellen Produktion 9)										
Gesamtindustrie	1962=100	...	121	...	110	105	130	122	117p	118p
ohne Bauhauptgewerbe	"	...	121	...	112	107	129	124	120p	119p
ohne Bauhauptgewerbe und Energieversorgungsbetriebe	"	...	121	...	110	105	128	122	117p	117p
Energieversorgungsbetriebe	"	...	132	...	151	133	160	166	167p	153p
Bergbau	"	...	96	...	97	87	93	90	99p	91p
Verarbeitende Industrie	"	...	122	...	111	107	131	124	119p	119p
Grundstoffe und Produktionsgüter	"	...	130	...	121	116	142	128	132p	135p
Investitionsgüter	"	...	118	...	104	100	120	126	109p	109p
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	"	...	119	...	110	107	127	116	119p	120p
Nahrungs- und Genußmittel	"	...	120	...	107	107	140	123	116p	113p
Bauhauptgewerbe	"	...	125	...	80	105	130	84	72p	90p
Steinkohlenförderung (brutto)	1 000 t	12 403	10 498	10 158	10 622	9 546	9 539	9 012	10 265	...
Braunkohlenförderung (brutto)	"	7 791	8 174	8 223	8 077	6 813	9 181	9 109	8 707	...
Produktion von Roheisen	"	1 645	2 117	1 867	2 113	2 067	2 330	2 163	2 375	...
Stahlrohblöcken	"	2 143	2 894	2 402	2 871	2 804	3 155	2 836	3 224	...
Walzstahlfertigerzeugnissen	"	1 470	2 020	1 738	1 948	1 891	2 122	1 929	2 078	...
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	8 457	14 860	16 801	16 785	14 792	17 662	18 080	...	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. cbm	1 956	1 812	1 844	1 915	1 676	1 662	1 802	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe 10)										
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	1 322	1 619	1 485	1 362	1 336	1 511	1 457	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	213	233	179	151	145	226	145	...	...
Umsatz	Mill. DM	1 431	3 907	4 973	3 070	2 574	4 155	5 178	...	...
Baugenehmigungen: Wohnungen	Anzahl	48 466	48 460	42 884	34 371	35 147	48 714	39 737	...	...
Handel										
Umsätze	1962=100	.	131	179	115	109	144	192	113	112
Waren verschiedener Art	"	.	153	247	128	119	216	270	135	128
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	127	158	115	115	127	160	119	121
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	"	.	125	182	114	93	144	191	103	86
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	"	.	129	188	103	101	144	208	89	95
Elektrotechn., feinmech. u. optische Erzeugnisse	"	.	130	277	106	97	145	292	95	96
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	"	.	129	114	90	101	118	153	75	96
Außenhandel (Spezialhandel)										
Einfuhr	Mill. DM	2 594	6 056	6 132	5 570	5 104	6 451	6 613	6 212	6 152
Ausfuhr	"	3 083	6 719	8 047	6 999	6 515	7 623	8 101	7 476	7 449
Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß	"	489	663	1 915	1 429	1 411	1 172	1 488	1 264	1 298

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Anstelle von Monatsdurchschnitten Bestand Anfang Dezember. - 5) Einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Inneren. - 6) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 7) Einschließlich Lehrlingsstunden. - 8) Einschließlich Verbrauchsteuern und Entgelt für Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz von Handelswaren. - 9) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 10) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet für alle Betriebe.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1966		1967				1968	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Verkehr										
Meßziffern des Güterverkehrs (kalendertäglich)										
Bundesbahn:										
Beförderte Güter	1962=100	95	101	97	91	93	111	100	...	...
Binnenschiffahrt:										
Beförderte Güter	"	80	121	111	104	110	129	113	107	...
Seeschiffahrt: Güterumschlag	"	66	126	124	121	118	131	...	...	...
Meßziffern des Personenverkehrs (kalendertäglich)										
Bundesbahn:										
Beförderte Personen	"	124	88	84	90	86	79	80	...	...
Straßenbahnen und Obusse:										
Beförderte Personen	"	102	77	79	75	79	75	71	...	...
Kraftomnibusse:										
Beförderte Personen	"	78	108	112	126	117	118	110	...	...
Geld und Kredit										
Bargeldumlauf 1)	Mill. DM	17 940	30 758	30 758	29 291	29 995	31 524	31 412	29 750	30 548p
Kreditinstitute 2)										
Kredite an Nichtbanken	"	100 615	296 156	296 156	295 360	297 304	314 189	320 656	319 102	322 142p
Kurzfristige Kredite	"	32 530	72 811	72 811	70 970	71 212	72 315	75 366	72 407	72 922p
Mittel- und langfristige Kredite	"	68 085	223 345	223 345	224 390	226 092	241 874	245 290	246 695	249 220p
Einlagen von Nichtbanken	"	82 561	211 460	211 460r	211 496	215 015	232 552	243 576	244 137	247 239p
Sicht- und Termineinlagen	"	46 496	85 431	85 431r	83 455	85 572	94 389	100 148	98 099	99 199p
Spareinlagen	"	36 065	126 029	126 029	128 041	129 443	138 163	143 428	146 038	148 040p
Index der Aktienkurse	31.12.65=100	48	94	85	85	91	112,2	114,3	121,1	121,8
Steuern										
Bundes- und Landessteuern 3)	Mill. DM	3 573	8 094	11 817	7 725	6 051	7 349	12 327	7 962	6 399
Besitz- und Verkehrsteuern	"	1 732	4 337	7 833	3 566	2 784	3 139	7 752	3 717r	2 866
Steuern vom Umsatz	"	1 080	2 089	2 147	2 465	1 790	2 252	2 247	2 799	1 762
Zölle und Verbrauchsteuern	"	761	1 668	1 837	1 694	1 477	1 958	2 328	1 446r	1 771
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	1961/62 bis 1962/63=100	96,6	114,1	113,3	109,4	109,8	102,4	103,8p	99,0p 10)	97,9p 10)
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel 5)	1962/63=100	88,1	107,7	109,1	109,9	110,0	106,7	106,6	102,8r 10)	104,8 10)
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte	1962=100	97,2	105,8	105,6	105,6	105,5	104,7	104,8	99,7 10)	99,8 10)
Preisindex für Wohngebäude 6)	"	75,8	118,5	.	.	117,3	114,8	.	.	...
Preisindex für den Straßenbau 7)	"	80,5	96,3	.	.	93,7	91,0	.	.	...
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1938=100	183,4	223,4	225,3	225,9	226,1	226,1	226,1	229,1	228,9
"	1958=100	100	121,7	122,8	123,1	123,2	123,2	123,2	124,8	124,7
"	1962=100	92,7	112,8	113,8	114,1	114,2	114,2	114,2	115,7	115,6
Ernährung	"	93,0	113,3	113,6	113,3	113,3	111,0	110,9	111,8	111,1
Getränke und Tabakwaren	"	100,2	105,9	106,5	106,5	106,5	109,4	109,2	110,9	110,8
Wohnung	"	82,0	129,6	132,9	135,1	135,4	139,5	139,7	141,8	142,9
Heizung und Beleuchtung	"	94,6	107,3	109,2	109,5	109,5	109,8	110,2	116,0	116,8
Hausrat	"	97,7	104,2	104,4	104,2	104,1	102,9	102,8	102,7	102,7
Bekleidung	"	93,8	110,6	111,9	112,1	112,2	112,0	112,0	112,0	112,0
Reinigung und Körperpflege	"	91,6	112,1	113,2	113,4	113,5	114,3	114,4	118,7	119,3
Bildung, Unterhaltung und Erholung	"	88,6	115,7	117,6	117,9	118,6	121,1	121,5	124,2	124,6
Verkehr	"	93,2	110,5	111,4	113,2	113,3	114,7	114,8	116,0	115,9
Index der Löhne in der Industrie (einschl. Bau) 9)										
Bruttowochenverdienste										
Männliche Arbeiter	1962=100	72,5	133,5	.	128,2	.	.	.	...	.
Weibliche Arbeiter	"	67,8	137,2	.	135,0	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste										
Männliche Arbeiter	"	71,5	135,9	.	138,4	.	.	.	...	.
Weibliche Arbeiter	"	66,4	138,6	.	143,0	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Männliche Arbeiter	"	101,6	98,3	.	92,7	.	.	.	...	.
Weibliche Arbeiter	"	102,0	98,6	.	94,2	.	.	.	...	.

1) Ohne Bestand der Kreditinstitute, einschließlich Münzumsatz; bis Juni 1959 ohne Saarland. - 2) Ohne Zentralbanksystem; jeweiliger Kontenstand am Ende des Monats, anstelle von Monatsdurchschnitt Kontenstand am Ende des Jahres; bis 1959 ohne Saarland. - 3) Bis März 1960 ohne Saarland. - 4) Durchschnittsziffern für das Wirtschaftsjahr; berechnet durch Wägung der Vierteljahresdurchschnittspreise der einzelnen Waren mit den vierteljährlichen Verkaufsmengen der Wirtschaftsjahre 1961/62 bis 1962/63. - 5) Monatsdurchschnitte für das Wirtschaftsjahr (Juli - Juni). - 6) Bauleistungen am Gebäude ohne Baunebenleistungen, bis einschließlich 1962 ohne Saarland. - 7) Bundesfernstraßen (vierbahnig). - 8) Arbeitnehmerhaushalte mittleren Einkommens. - 9) Bis 1959 ohne Saarland und Berlin, ab 1960 ohne Berlin, ab 1964 mit Berlin (West). - 10) Nettopreisindizes (ohne Mehrwertsteuer).

AUSZUG AUS DEN

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES RHEINLAND-PFALZ

Zusammenfassende Veröffentlichungen

Statistisches Jahrbuch für Rheinland - Pfalz 1958, 1960, 1962, 1964, 1966

Statistische Monatshefte Rheinland - Pfalz Jg. 11 ff., 1958 ff.

Gemeindestatistik 1946, 1950, 1958, 1960/61

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1, 3, 12, 17, 114	Volkszählung 1946, 1950, 1961
" 34	Bevölkerung der Gemeinden 1815 - 1950
" 81, 91, 97, 136	Bevölkerungsentwicklung 1951 - 1958, 1959, 1960
" 9	Natürliche Bevölkerungsbewegung 1946 - 1950
" 117	Haushalte und Familien 1961
" 28, 113	Pendelwanderung 1950, 1961
" 2, 13, 18, 115, 116	Berufszählung 1946, 1950, 1961
Statistische Berichte: 8 Reihen	

Unterricht und Bildung, Rechtspflege

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1*, 5*, 8, 17*, 26*,	Allgemeinbildende Schulen 1947/48, 1949/50, 1950/51, 1951/52,
" 30*, 32*, 34*, 57, 99, 143	1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1957/58, 1961/62, 1964/65
" 6*, 23*, 29*, 31*, 40, 99,	Berufsbildende Schulen 1949/50, 1951/52, 1952/53, 1953/54, 1954/55,
" 143	1956/57, 1961/62, 1964/65
Statistische Berichte: 4 Reihen	

Wahlen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 4, 29, 53, 94, 152	Bundestagswahl 1949, 1953, 1957, 1961, 1965
" .., 11, 38, 69, 130	Landtagswahl 1947, 1951, 1955, 1959, 1963
" .., 24, 46, 87, 142	Kommunalwahlen 1948, 1952, 1956, 1960, 1964
" 39	Wahlen zum Landtag und Bundestag 1947 - 1955
Statistische Berichte: 3 Reihen (Mitteilungen des Landeswahlleiters)	

Landwirtschaft

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 16, 26	Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949 und Schleppererhebung 1950
" 119, 120, 121, 141	Betriebsverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1960
" 28*, 122	Gartenbauerhebung 1950, 1961
" 27	Struktur der Landwirtschaft 1949 - 1952
" 78	Produktions- und Absatzverhältnisse des Weinbaus 1957
" 33*, 44*	Arbeitskräfte der Landwirtschaft 1953 und 1954, 1956
" 36, 42, 37*, 43*, 58, 70,	Bodennutzung und Ernte 1949 - 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958,
" 82, 92, 100, 129, 138, 148, 156	1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965
" 75	Wein- und Gartenbau 1958
" 60	Gemüseanbau und Gemüseernte 1950 - 1957
" 18*	Obstbaumzählung 1951
" 61	Obstanbau und Obsternte 1950 - 1957
" 55	Weinbau 1950 - 1957
" 45, 54, 64, 74, 83, 93,	Viehwirtschaft 1949 - 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962,
" 104, 133, 140, 149, 159	1963, 1964, 1965
Statistische Berichte: 20 Reihen	

Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 5	Industrie 1936, 1944, 1946 und 1947
" 89, 103, 132, 139, 150, 160	Industrie 1950 - 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965
" 6	Index der industriellen Produktion 1948 - 1950

*) Hefte der Kleinen Schriftenreihe des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, die im Rahmen der Reihe Statistik von Rheinland-Pfalz aufgeführt wurden.

noch: Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

Band 15, 20, 123	Arbeitsstättenzählung 1950, 1961
" 7, 62	Handwerkszählung 1949, 1956
" 124	Großhandel, Handelsvermittlung und Einzelhandel 1960
" 125	Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe 1960
" 126	Gewerblicher und Werkverkehr der gewerblichen Wirtschaft 1962
" 44	Verkehrsstruktur 1950 - 1955
" 77	Gemeindestraßen 1956
" 128	Straßennetz am 1. Januar 1961
" 155	Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 1963

Statistische Berichte: 21 Reihen

Bau- und Wohnungswesen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 14, 19, 56, 118	Wohnungszählung 1950, 1956, 1961
" 35, 51, 67, 76, 85, 98,	Bautätigkeit 1950 - 1952, 1953 - 1955, 1956 - 1957, 1958, 1959, 1960,
" 107, 134, 144, 151, 161	1961, 1962, 1963, 1964, 1965
" 158	Bauhauptgewerbe 1950 - 1965

Statistische Berichte: 8 Reihen

Geld und Kredit

Statistische Berichte: 2 Reihen

Öffentliche Sozialleistungen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 23, 43	Öffentliche Fürsorge 1949 - 1950, 1951 - 1954
" 71, 84, 90, 96, 106,	Öffentliche Fürsorge und Jugendhilfe 1955 - 1957, 1958, 1959, 1960, 1961,
" 127, 145, 153, 166	1962, 1963, 1964, 1965

Öffentliche Finanzen

Taschenbuch der Finanz- und Steuerstatistik für Rheinland - Pfalz Jg. 1 ff., 1953 ff.

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 10	Steuerkraft der Finanzamtsbezirke 1936, 1947 - 1950
" 80	Steuerkraft der kreisfreien Städte und Landkreise 1958
" 102	Öffentliche Finanzen 1951 - 1960
" 25	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände 1948 (DM - Abschnitt), 1949 und 1950
" 59	Umlagen der Landkreise, der Ämter und des Bezirksverbandes 1953 - 1957
" 86	Lohn-, Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1957
" 30, 66, 135	Lohnsteuerstatistik 1950, 1955, 1961
" 31, 49, 146	Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1950, 1954, 1961
" 68, 79, 131, 154	Vermögensteuer- und Einheitswertstatistik 1953, 1957, 1960, 1963
" 32, 41, 48, 50, 65, 72,	Umsatzsteuerstatistik 1950, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960,
" 88, 95, 105, 137, 157	1961, 1962, 1964
" 101	Gewerbsteuer 1958

Statistische Berichte: 3 Reihen

Preise, Löhne und Gehälter

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 21*	Lohnstrukturerhebungen in der Landwirtschaft, im Weinbau und in der Forstwirtschaft 1949/50
" 33, 147	Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen 1951/53, 1962
" 73	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in Industrie und Handel 1957

Statistische Berichte: 6 Reihen

Sozialprodukt, Wirtschaftsrechnungen

Band 45*	Sozialprodukt 1950 - 1955
" 47	Einkommen und Verbrauch von privaten Haushaltungen 1950 - 1955

Verzeichnisse

Ämliches Gemeindeverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1950, 1955, 1957, 1962
Behördenverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1952, 1957
Anstalten und Heime in Rheinland - Pfalz 1950, 1951, 1952, 1960, 1963, 1966
Messen und Märkte in Rheinland - Pfalz 1949 ff.